

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Subskriptionen zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, von Woche 20 Pf. Durch Post bezogen Mfr. 2.50, frei ins Haus Mfr. 2.92, wo keine Post am Orte, Mfr. 3.34.

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargbiete.

Informationen über den Verlauf der Wahlkampagne in Schlesien, Posen und den Nachbargbieten. Die Redaktion ist bereit, alle Anfragen zu beantworten. Interessante Artikel über die politische Lage in Deutschland und Europa. Die Redaktion ist an der Spitze der Bewegung für die Rechte der Arbeiterklasse.

Telephon Redaktion 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 299.

Sonntag, den 22. Dezember 1907.

18. Jahrgang.

### Gewerkschaftliche Kämpfe

im Jahre 1906.

Seit der Gründung der Hauptstelle der deutschen Unternehmerverbände ist die Zahl der Ausperrungen in Deutschland im ununterbrochenen Steigen begriffen. Das Prinzip dieser Gründung, jede kleine Lohnbewegung der Gewerkschaften mit einer allgemeinen Ausperrung zu beantworten, ist heute zur Praxis aller Unternehmerverbände geworden. Gegenwärtig wird dies treffend illustriert durch die Ausperrung von 13,000 Webern in der niederrheinischen Seidenindustrie, die erfolgte, weil in einigen Betrieben mit besonders niedrigen Löhnen die Arbeiter ausständig geworden waren. Die nur minimalen Erfolge, die von den Unternehmern bisher mit ihrer Ausperrungspolitik erzielt wurden, haben sie nicht entmutigt; sie greifen zu dem beliebt gewordenen Mittel der Gegenwehr immer häufiger und vielleicht weniger dabei auf Erfolg rechnend, als in der Absicht, die Organisationen der Arbeiter auf längere Zeit lahmzulegen.

Dies wird bestätigt in dem Bericht, den die General-Kommission der deutschen Gewerkschaften über die Streiks und Ausperrungen im Jahre 1906 eben herausgegeben hat. Hatten die Ausperrungen schon im Jahre 1905 eine ganz bedeutende Ausdehnung angenommen, so spielten sie im Jahre 1906 eine noch bedeutendere Rolle im wirtschaftlichen Kampf. Die Zahl der Ausperrungen steigt nicht nur relativ von Jahr zu Jahr, sondern sie nimmt auch absolut zu im Verhältnis zu den Lohnkämpfen überhaupt. Die Ausperrungen erhöhen auch die Ausgaben der Gewerkschaften in hohem Maße; für Streiks und Ausperrungen gaben die gesamten Gewerkschaften 1905 bereits 10,933,721 Mark, im Jahre 1906 aber 13,297,862 Mark aus; das heißt, im Durchschnitt kamen 1905 auf jeden Streikenden und Ausgesperrten 21.52 Mark, im Jahre 1906 aber 12.08 Mark. Von den 16 Jahren 1890 bis 1906, für welche statistische Nachweise über Zahl und Umfang der Streiks und Ausperrungen vorliegen, weist das Jahr 1906 die höchste Zahl der Lohnkämpfe auf. In derselben Zeit betrugen die Kosten allein für Ausperrungen 14,369,869 Mark, das sind 33,7 Prozent der Ausgaben überhaupt, die von den Gewerkschaften in diesem Zeitraum für Lohnkämpfe ausgegeben wurden. Das ist im Grunde der Hauptzweck und der hauptsächlichste Erfolg, den die Unternehmer durch die Ausperrungen erzielen, daß sie den Gewerkschaften ungeheure Opfer auferlegen. Die Ausperrungen wurden 1906 mit besonderer Ausdauer geführt. Der den Arbeitern durch Ausperrung verursachte Verlust an Arbeitszeit und Arbeitsverdienst wurde 1905 und 1906 für die Ausgesperrten festgestellt. Der gesamte

Verlust an Arbeitszeit betrug 1905 1,797,256 Arbeitstage, 1906 aber 2,320,069 Arbeitstage. Während 1905 im Durchschnitt auf einen Ausgesperrten 13 verlorene Arbeitstage kamen, beträgt im Jahre 1906 der Verlust für den einzelnen Ausgesperrten 26 Tage, also das Doppelte. Im selben Zahlenverhältnis stehen die Ausgaben für Ausgesperrte zu einander. 1905 wurden für jeden Ausgesperrten nur 29.18 Mark, 1906 bereits 56.90 Mark von den Gesamtausgaben aufgewendet.

Von den einzelnen Berufen steht das Baugewerbe mit 1387 Lohnkämpfen und fast 100,000 Beteiligten an erster Stelle. Nach der Zahl der Lohnkämpfe folgt dann mit 711 die Holzindustrie und an dritter Stelle mit 437 Lohnkämpfen die Metallindustrie. In der Holzindustrie wurden 60,5 Prozent der Kämpfe, im Baugewerbe 55,9 Prozent erfolgreich durchgeführt. Die prozentual einflussreichsten Erfolge erzielten aber die Organisationen im Bergbau. Von 204 Lohnkämpfen endeten 145, das sind 71,1 Prozent, mit Erfolg. In den beiden erstgenannten Berufen, im Bau- und Holzgewerbe, haben die Arbeiter, gestützt auf eine kräftige Organisation, den Unternehmern die meisten Kämpfe geliefert und haben sich gezwungen, in Tarifverträgen das Erreungene festzusetzen. Es ist deshalb nur erklärlich, wenn jene in der jetzt eintretenden wirtschaftlichen Depression ihre ganze Macht benutzen wollen, um den Arbeiterorganisationen einseitige Tarifverträge aufzuzwingen. In der Holzindustrie ist das Unternehmertum zu Verhandlungen über neue Tarifverträge, womöglich über das ganze Reich, bereit; die Unternehmer im Baugewerbe haben nur ein Entweder — Oder. Entweder die Organisationen der Bauarbeiter nehmen den von der Unternehmerorganisation vorgelegten Tarifentwurf an, oder die Ausperrung erfolgt. Die Bauarbeiter haben sich aber kräftige Organisationen geschaffen, und gerade die Lohnkämpfe im verflohenen Jahre sollten die Unternehmer belehren, daß eine Ausperrung nicht in der Hand der Organisationen der Arbeiter zu zerfließen. Die Unternehmer des Baugewerbes werden auch durch eine Ausperrung nicht verhindern können, daß die Arbeiterorganisationen bei der Festsetzung des kollektiven Arbeitsvertrages mitwirken. Solange nicht durch die Gesetzgebung ein Verhandlungszwang eingeführt ist, müssen die Unternehmer eben durch die Organisationen der Arbeiter zum Verhandeln gezwungen werden.

Die Anerkennung der Berufsvereine durch die Gesetzgebung würde die Tarifverträge noch mehr fördern. Denn alle Vereinbarungen und Verhandlungen auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages hängen in der Luft. Die Kollektivverträge mit den Unternehmern finden je nach den Anschauungen der Gewerkschaften einmal Anerkennung, das andere Mal Ablehnung. Wenn ein einzelner Unternehmer erklärt, daß er sich an die Bestimmungen eines solchen Vertrages nicht gebunden fühlt, gibt es keinen gesetzlichen

Zwang, ihn dazu zu veranlassen, weil ja die Gewerkschaft nicht als gesetzlich anerkannter Kontrahent auftreten kann. Die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine nützt natürlich wenig, solange die Ausnahmebestimmung des § 158 der Gewerbeordnung fortbesteht. Soll die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine von Nutzen sein, dann ist ferner ein Strafverbot nötig gegen Unternehmer, welche durch Drohung, zum Beispiel mit Entlassung, auf die Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit der Arbeiter zu ihren Organisationen einwirken. Mehr Schutz für die Gewerkschaften, nicht für die Arbeitswilligen ist nötig. Dazu kommt noch, daß die Gewerkschaften, wenn auch durch die Gewerbeordnung die Koalitionsverbote aufgehoben sind, doch den hundert Unbequemlichkeiten des reaktionären Vereinsrechtes der deutschen Einzelstaaten, die durch das neue Vereinsgesetz nicht in vollem Maße beseitigt werden, ausgesetzt sind. Daß die freien Gewerkschaften trotz all dieser widrigen und unglücklichen Umstände eine staunenswerte Entwicklung genommen und heute alle anderen Gewerkschaftsrichtungen weit hinter sich gelassen haben, darf die deutsche Arbeiterschaft mit Stolz erfüllen.

### Politische Uebersicht.

#### Sozialdemokratische Dankbarkeit.

Am Donnerstag dieser Woche legte der alte und verdiente Vorsteher der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, Dr. Langerhans, das Amt im roten Hause der Reichshauptstadt, welches ihm seine Kollegen durch eine lange Reihe von Jahren anvertraut hatten, wegen zunehmender Altersschwäche in die Hände seiner Kollegen zurück. Bei dem allgemeinen Ansehen, dessen sich der Zurücktretende erfreute, gestattete sich dieser Abschiedsakt zu einer kleinen Feierlichkeit, für die man den Sessel und die Straße des Vorstehers mit Blumen schmückte. Alle Fraktionen des Hauses widmeten dem Vorsteher Worte des Dankes und der Anerkennung, Stadtv. Cassel für die Alte Linke, Rosenow für die Neue Linke, Mommsen für die freie Fraktion und Wille für die Sozialfortschrittlichen. Für die starke sozialdemokratische Gruppe erhob sich Stadv. Genosse Singer, um dem zurückgetretenen Dr. Langerhans folgende ehrenden Worte zu widmen:

Hochgeachteter Herr Vorsteher! Im Namen meiner Freunde habe ich die Ehre, Ihnen ein Wort des Dankes und des Wunschens in der Stunde zu sagen, wo Sie sich entschlossen haben zurückzutreten. Wir danken Ihnen insbesondere für die zugelegte Unparteilichkeit, die Sie allen Teilen der Versammlung gegenüber bewahrt haben, und für die freundliche, lebenswürdige Art, mit der Sie die Verhandlungen leiteten und die Rechte der einzelnen Gruppen wahrten. Wir danken Ihnen aber auch dafür, daß Sie als leuchtendes Vorbild der Eigenschaften des Bürgers uns stets als Leitstern vorge-

### Jack.

Roman von Alphons Daudet. Stanzl autorisierte Uebersetzung.

20] (Nachdruck verboten.)  
Aber Moronval nahm die Gelegenheit wahr.  
„Mein Gott ja, die Literatur ist dahin gekommen! Derartige Verse finden sogar keinen Verleger mehr. Das Talent das Genie bleiben vergraben, verkannt, nur darauf angewiesen, im Verborgenen zu glänzen.“  
Und gleich darauf:  
„Ja, wenn man eine Mundschau hätte!“  
„Man muß eine haben“, sagte sie lebhaft.  
„Ja, aber das Geld dazu?“  
„Das wird sich finden. Derartige Meisterwerke dürfen nicht verborgen bleiben.“  
Sie war aufgeregt und sprach jetzt, wo der Dichter nicht mehr da war, sehr beredt.  
„Der Anfang wäre gemacht“, sagte Moronval bei sich, und da seine perfide Besohle die schwache Seite der Dame erkannte, so sprach er ihr von d'Argenton, den er sorgfältig in den von ihr erstlichst beliebten romantischen und sentimentalen Farben schilderte.  
„Das ist schön“, sagte Ida und beunruhigt von dem Wappenschild, das sie immer im Kopf hatte und auf alle Welt in den Tag hinein anwendete, fragte sie weiter:  
„Er ist von Adel, nicht wahr?“  
„Von hohem Adel, quädische Frau. Graf von Argenton, Sprößling einer der ältesten Familien in der Auvergne. Sein Vater, durch einen treulosen Verwalter zu Grunde gerichtet.“  
Und er band ihr einen alltäglichen Roman auf: unglückliche Liebe zu einer großen Dame, Briefe, die eine eifersüchtige Marquise dem Gemahl gezeigt. Sie wurde nicht müde, alle Einzelheiten zu hören, und während sie beide, ihre Sessel zusammenrücken, mit einander flüsterten, schien der, von dem sie sprachen, nichts von diesen Schlingen zu bemerken. Der kleine Jack aber, ganz unbekümmert um die Beschlagnahme seiner Mutter, zog sich zwei oder drei Mal die ungeduldigen Worte zu:  
„Jack, verhalte dich doch ruhig.“ „Jack, du bist unerträglich.“  
Und er schlich endlich schmollend in den Winkel des Salons, mit verzogener Lippe und senkten Augen.  
Inzwischen vertiefte die Sitzung weiter.  
Nicht war es einer der Jünglinge, ein kleiner Senegaller, braun wie eine Dattel, der soeben mitten auf der Erhöhung ein Gedicht von Lamartine vorgetragen.  
Sodann entschloß sich der Jünger Labassindre nach unzähligen Bitten, seinen Ton zum besten zu geben, wie er sagte, und er versuchte ihn erst zwei, drei Mal, um ihn dann ohne Schonung so tief, so schalkend ertönen zu lassen, daß die Fenster des Salons und seine papierernen Wände davon zitterten,

und daß ganz hinten aus der Küche, wo er gerade den Tee bereite, Madou-Obago voller Begeisterung mit kriegerischem Schrei erwiderte.  
Er liebte den Lärm, dieser Madou.  
Es gab auch einige komische Zwischenfälle. Während unter dem größten Stillschweigen ein fremder Fabeldichter, der es sich zur Aufgabe gestellt hatte, wie er offenherzig einräumte, die Fabeln des Lafontaine umzuarbeiten, den „Terzisch und Mechtol“, eine Umschreibung von „Pierette und der Milchtopf“, mit lauter Stimme vortrug, entbrannte ganz hinten im Saale ein Zwist zwischen dem Neffen des Verzeilus und dem Wanne, der den Proudhon gelesen hatte. Man wechselte lebhafteste Worte, sogar Wadenstreiche, und mitten in der Salgerei hatte Madou viele Mühe, das große, mit Gebäck und Getränken beladene Tablett gerade zu halten, welches er mühselos an den geringen Augen der „kleinen warmen Vänder“ vorbeibrachte, denen er nach strengstem Befehl nichts anbieten durfte. Doch ließ man ihnen zwei oder drei Mal am Abend „wilde Rose“ zukommen.  
Moronval und die Gräfin setzten ihre Unterhaltung fort, und der schöne d'Argenton, der schließlich doch die ihn gezeichnete Aufmerksamkeitsbemerkung hatte, plauderte sehr laut ihnen gegenüber, warf mit großen Phrasen und Handbewegungen um sich, um gesehen und gehört zu werden.  
Er schien sehr in Zorn. Gegen wen?  
Gegen niemand und gegen jedermann.  
Er gehörte zu jener Gattung verblöhter, enttäuschter Wesen, die von allen zurückgekommen sind, ohne je von einer Seite losgegangen zu sein, die gegen die Gesellschaft, die Sitten, den Zeitgeschmack eifern und sich immer sorglich außerhalb der allgemeinen Verderbtheit stellen.  
Während er sprach, hielt sich der Dichter in einer unwiderstehlichen Dreiviertelstellung. Er ahnte nämlich unbestimmt, ohne ihn zu sehen, einen bewundernd auf sich gehefteten Blick. Er empfand jenes Gefühl, welches uns des Abends auf dem Feiße beschleicht, wenn der aufsteigende Mond sich plötzlich hinter uns erhebt, uns mit seinem Glanze magnetisiert und uns zwingt, nach seiner jäheigenen Gegenwart uns umzuwenden. Und in der Tat, diese auf ihm ruhenden Frauenaugen verklärten ihn mit einem Strahlenglanz. Er ersahen schön, so sehr wünschte er, es zu scheinen.  
Nach und nach verbreitete sich Schweigen in dem Saal um diese feierliche und Aufmerksamkeit heischende Stimme. Aber Ida von Varancy hatte sich am meisten gefamelt. Diese freiwillige Verbannung nach Amerika, die er so geschickt hingeworfen, hatte sie bis zum Herzen erkället. In einer Minute waren beidseitig Herzen des Salon Moronval verschwunden, ausgeföhrt in der Trauer ihrer Gedanken. Am meisten bestürzte es sie, daß der Dichter, trotz beschlossener Abreise, bevor er sich einschiffte, einen heftigen Ausfall gegen die französischen Frauen, gegen ihren Leichnam, ihre Verwerflichkeit, ihr erzwungenes Lächeln, ihre räuspernde Liebe unternahm.  
Er sprach nicht mehr, er domierte, gelehnt an den Stamm,

das Gesicht der Menge, zugewendet und wieder die Stimme, noch die Worte mächtig.  
Die arme Gräfin, so völlig mit ihm beschäftigt, daß sie an seine Gleichgültigkeit gegen sie nicht glauben konnte, währte zu verstehen, men er meinte.  
„Er weiß, wer ich bin“, sagte sie bei sich, und sie neigte das Haupt unter der Last seiner Schmähungen.  
Kingsumher wurde bewunderndes Gemurmel laut:  
„Welche Begeisterung! Wie war er so schön.“  
„Welch Genie!“ sagte Moronval ganz laut, und leiser:  
„Welch Schwächer!“  
Doch Ida bedurfte dieser Anregungen nicht mehr. Der Erfolg war erzielt.  
Sie liebte.  
Für den Doktor Sirsch, der so oft nach pathologischen Beifremdschaften spürte, gab es hier einen Fall von sofortiger Klärtung, der ganz merkwürdig zu beobachten wäre. Aber Doktor Sirsch war jetzt mit etwas ganz anderem beschäftigt. Er bemühte sich, die Angelegenheit zwischen dem Neffen des Verzeilus und dem Wanne, der den Proudhon gelesen, beizulegen oder vielmehr zu entflammen. Labassindre mißte sich auch daran, und nun gab es ein Flüstern, ein geschäftiges, verwickeltes Handbewegen, ein Gehen und Kommen, ein Wichtigun, kurz, all das Hin und Her, um ein Paar ausgefallene Menschen zum Zweikampf zu bewegen, die nicht die mindeste Reizung dazu haben. Schließlich beunruhigte sich niemand darüber, da derartige Vorkommnisse bei den literarischen Sitzungen des Symposiums Moronval sehr häufig waren und jedes Mal gerade dann beigelegt wurden, wenn sie einen ernsteren Charakter annehmen. Sie bezeichneten im allgemeinen nur das Ende dieser kleinen Zusammenkünfte, wo jeder Verkommene der Reihe nach sich an den Marmor des Kamins oder vor das Orgel-Harmonium gestellt hatte, um auch einmal sein Genie zu offenbaren.  
Seit einer Stunde hatte Frau Moronval die Ehre gehabt, Jack und zwei oder drei von den Kleineren der „kleinen warmen Vänder“ zu Bett zu schicken. Diejenigen, welche noch aufstehen, gähnten, rissen die Augen auf, betäubt von dem, was sie soeben gehört und gesehen.  
Man trennte sich.  
Die Papierlaternen, zerfetzt vom Wind, schaukelten sich noch an der Gartentür. Der Durchgang war grauig, alle Häuser schliefen, selbst kein Stadtfiergeant wandelte außer und belebte die schmutzigen Steine. Aber unter den lärmenden Gruppen, die träumernd, heklamernd, disputerend von daumen stiegen, achtete niemand auf den harten Nachtfrost, noch auf den feuchtniederfallenden Nebel.  
Beim Eintritt in die Avenue bemerkte man, daß die Omnibuszeit vorüber. All diese armen Teufel saßen tapfer ihren Entschluß. Die Chimäre mit den goldenen Schuppen verlor und verkürzte ihren Weg, die Fünfter erwärmte sie, und verfiel über das über Paris kehrten sie mutig zu den bunten Weiden des Lebens zurück.  
(Fortsetzung folgt.)



schwebt haben. Wir danken Ihnen, daß Sie zur Zeit des Niederganges bürgerlicher Auffassung als aufrechter Mann dastehen, daß Sie das Vertrauen der Mitbürger so zur Geltung gebracht haben, daß die Stadtordnung, die Selbstverwaltung für Sie als unantastbares Palladium gegolten hat. Wir danken Ihnen für die Mühe und Arbeit, die Sie dem Gesamtwohl geleistet haben und fügen ein Wort des Wunsches hinzu. Wir empfinden mit tiefem Bedauern, daß Sie bei Ihrem körperlichen Zustand nicht mehr glauben, die Last und Bürde Ihres Amtes auf sich nehmen zu können, aber gleich dem Vorredner sind wir auch der Meinung, daß gerade diese Entlastung dazu beitragen wird, Sie als Mitglied noch lange Jahre in unseren Reihen wirken zu sehen. Wir wünschen, daß es Ihrer geistigen und körperlichen Kraft vermag, noch länger die Erde der Versammlung zu sein, die Sie bisher gewesen sind, und wünschen von ganzem Herzen, daß Ihr Lebensabend sich in voller Sonnenarbeit entsalten möge und daß Sie imstande seien, die liebgewordene Arbeit für die Sache der Stadt und der Bürgerkraft fortzusetzen und hoffen, zu unserer aufrichtigen Freude, zu unserer Belehrung und Führung Ihren Rat, wenn auch nicht mehr als Vorsteher, so doch als besonders geachteter und verehrter Senior, noch lange gelten zu können! (Beifall.)

Nachdem die Ansprache beendet waren, antwortete mit bewegter Stimme Vorsteher Dr. Langerhans:

Es wird mir schwer, die Menge der mich bewegenden Dankgefühle noch zu steigern. Ich habe das Glück gehabt, Ihr Vertrauen mir erworben zu haben, und ich glaube, meine Amtsführung hat dieses Vertrauen einigermaßen gerechtfertigt. Einen Teil des Angenehmen, das mir die Herren gesagt haben, nehme ich an, gern an. Mein Lebensstreben war auf die Nützlichkeits- und das Glück meiner Mitbürger gerichtet. Ich habe das auch im Abgeordnetenhaus befochten; aber hier habe ich meine Heimat gefunden. In mir selbst zweifelhaften in meiner Tätigkeit als Vorsteher habe ich gern nachgegeben und der Versammlung die Entscheidung überlassen. In dieser Arbeit war ich gläubig und ich fühle mich unter Ihnen zu Hause. Das hundertjährige Jubiläum der Stadtordnung erfüllt mich mit Trauer, daß wir nicht weiter gekommen sind. Vergleichen Sie die Stadtordnungen von 1808 und 1853, sie gelten noch heute unverändert. Aber gewonnen haben wir an Ansehen und auch bezüglich der Auslegung der Stadtordnung. So haben wir es doch dahin gebracht, daß auch politische Debatten geschäftig waren. Unser Streik hier, die Mehrheit, sind alles Männer, die eigentlich dieselbe Bestimmung haben und sich in ihren Ansichten nur zu trennen scheinen; eins eins immer wieder, die Wohlfahrt unserer Mitbürger. Die erste Tugend aber ist, unseren Nächsten zu lieben und für ihn zu sorgen; hier haben wir die volle Gelegenheit dazu, wenn wir es auch manchmal falsch anfangen. Ich weiß, meine Mitbürger achten mich und haben mich gern; von Ihnen weiß ich keinen, der mir nicht persönlich bekannt, ich möchte sagen, befreundet ist. (Allseitiger Beifall.) Wollen wir Achtung haben und gelten, so werden wir allerdings etwas wie Bürgerholz bewahren und groß gelassen müssen. Dieses Bewußtsein ist für mein Alter ein außerordentliches Glück. Das Alter hat seine Beschwerden, aber die werden dann ertragen. Ich werde die Erinnerung an jeden einzelnen von Ihnen als Freund mir bewahren. (Allseitiger lebhafter Beifall.)

Mancher Vorfall der letzten Jahre hat bestätigt, daß Langerhans seine Worte auch in die Tat umsetzte. Es war mitten in einer Verfolgungsära gegen unsere Partei, höchste und allerhöchste Herren hatten feindselige Ansprachen gegen die Sozialdemokratie gehalten und die liberale Presse konnte kein nützlicheres Gewerbe, als die Gerabehung unserer Partei in der allgemeinen Achtung, als die Berliner Genossen das Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes, Genossen Wengel, zum Stadtverordneten wählten. Langerhans kümmerte sich um den oben herrschenden Wind nicht, er begrüßte nach der Strafstrafe den doch schon mit schneeweißem Bart geschmückten Genossen, der aber immerhin noch ein Vierteljahrhundert jünger als der Vorsteher war, mit den Worten: Junger Mann, ich heiße Sie willkommen, denn ich bin überzeugt, daß Sie unserer Stadt noch manchen nützlichen Dienst leisten werden. Ein echter Patriot mußte natürlich der entgegengelegten Meinung und überzeugt sein, daß ein sozialdemokratischer Stadtverordneter der Reichshauptstadt nur Schaden zufügen könnte. Langerhans machte diese Verhüllungsstücke nicht mit.

Andererseits widerlegen obige Ansprachen recht blühend die oberschlägliche Redensart, daß Sozialdemokraten „alles nur herunterreißen“ können und für keine bürgerliche Leistung oder Person eine objektive Würdigung übrig haben. Wir verlangen von keinem Gegner der Arbeiterklasse, daß er sozialdemokratische Ansichten vertritt, das hat auch Dr. Langerhans nie getan. Wir verlangen nur, daß er in seiner eigenen Uebersetzung ehrlich ist und uns seine Sache behandelt, nur dann kann unser Verhalten ein entsprechendes sein. Wenn diese Charakterzüge im Bürgerturn immer seltener werden, wie es auch Singer andeutet, können wir dafür? Wenn man sich nach oben bezieht und bloßfällig zeigen will, indem man nach unten Fußstapfen ausstreckt, die Sozialdemokraten wie wilde Tiere heßt und wie Menschen zweiter Klasse beschimpft, dann muß es aus dem Walde entsprechend herauschallen. Ein wenig Anstand und Gerechtigkeitsliebe im Kampf und die rohen Formen werden verschwinden.

**Unter Ausschluß der Öffentlichkeit!** Einmal und nie wieder soll das Volk Zeuge der Entscheidung seiner Obersten und Besten sein, einmal und nie wieder soll es den Blick hinter die Coulissen in das Land dererigenen getan haben, die uns beherrschen wollen und so viel edler, ehrenvoller, nützlicher und tapferer sind, als das gemeine Volk. Im neuen Harden-Prozess hat man künstlicherweise die unangenehmsten Aussagen hinter die verschlossenen Türen verlegt; der Glaube an die erhabenen Aufgaben der Regierungen im Vaterlande könnte sonst gar zu arg verletzt werden. Das war zu erwarten. Welches Ge-

heul hatte die bürgerliche Presse, vor allem die konservativ-nach der Schöffengerichts-Verhandlung über den jungen Amstücker Kern angestimmt, der so unbarbarisch war, das Schauspiel abtrotzen „Ehen“ und „Freundschaften“ dem Volke unbeschadet vorzuführen zu lassen. Die Liebe bagelten nur so auf sein schuldbeloses Haupt; der Mann schien nicht zu begreifen, daß nicht das Bestehen solcher Zustände, sondern ihre Bekanntmachung vor der Öffentlichkeit dem Staate lyte der Stillschließung gefährlich ist. Nun sind die Türen zu-schlaggt und nach besonderer Einschärfung des Vorsitzenden soll nichts über das drinnen Verhandelte in die Öffentlichkeit gelangen. Das Volk mag sich darüber seine eigenen Gedanken machen.

In einer Richtung wäre der Ausschluß der Öffentlichkeit durchwegs zu billigen. Wenn das Volk keine Kenntnis von der Stillschließung gewisser Absekrete und der Moral-mancher Offiziere erhalte, könnte es nicht in so umfang-reicher Weise verurteilt und verurteilt werden. Insofern stellt der Ausschluß der Öffentlichkeit sozusagen einen not-wendigen Akt der Gesundheitspolizei dar, wenn er nur nicht schon zu spät käme. Andererseits freilich erschwert diese Maßnahme einen ebenso notwendigen Gesundheits-prozess im Volke, nämlich die Aufklärung der breiten Massen über die Moral jener Junkerfamilien, die sich eine Jahr-hundertlange Herrschaft über uns anmaßen, zu der sie außer Gewalt und List keine Qualifikation haben. Gewalt und List können nur so lange Einfluß ausüben, als die Dummheit der breiten Massen ihre Herrschaft stützt. Diese Dummheit zu mindern und dem Volke die Augen aufzu-schnöpfen, das wäre bei öffentlicher Prozessverhandlung aus-schließlicher gewesen. Aber auch die geheime soll das Wert nicht hindern.

**Hobenbesetzung und bürgerliche Presse.** Das „Terrain“, das offizielle Organ des „Verbandes der deut-schen Terrain-Interessenten“, jener bekannten rückwärtigen Spekulanten, die einen nicht geringen Teil der Schuld an der heutigen schändlichen Steigerung der Wohnungsmieten tragen, schreibt wörtlich:

„Es ist dem „Verbande der Terrain-Interessenten“ in der kurzen Zeit von einem Jahre gelungen, die — Anfangs schelnbar so — Sympathie der Tagespresse ganz Deutschlands zu er-werben. Die Probe darauf gab der im vorigen Jahre an die Pri-mären verordnete erste Jahreshesicht des Verbandes, der überall mit einer Bereitwilligkeit und Freundschaft aufgenommen ist, die alle Er-wartungen übertrat. Wenn der Verband in dem ersten Jahre seines Bestehens nichts weiter erreicht hätte, als diesen Umstimmung der Presse, dann hätte er wahrhaftig nicht umsonst gearbeitet. Das ein-Verband, der die Interessen eines Spekulationskapitals zur Vertretung übernommen hat, von der sozialdemokratischen Presse verurteilt wird, war so selbstverständlich, daß es eigent-lich nicht nötig war, es zu betonen. In dieser Hinsicht muß es als Genugtuung heißen: „Wollen sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten.“ (Sprach des durch seine Granatigkeit beschäftigten römischen Kaisers Caligula.)

Die bürgerliche Presse kann stolz sein auf dieses Lob aus dem Munde der Grundstückswohner und Wohnungs-verteuerer. Jeder Kommentar zu dieser Einschätzung der bürgerlichen und sozialistischen Presse von einer Seite, die ihre Leute doch kennt, würde diese in so offenergeiger Nativität ausgesprochenen Worte nur abschwächen.

Nur ein charakteristisches Blatt sei angeführt, um die Art und Weise zu illustrieren, in der die Bourgeois-Presse für die Terraingesellschaften Propaganda macht. In dem er-mähnten Artikel wird auch eine Auslassung der „Münch. Allg. Zeitung“ angeführt, in der es u. a. heißt:

„Es ist notwendig, das noch immer bestehende Vorurteil an be-ziehungen, als wenn die Terrain-Unternehmen lediglich Spekulations-Gesellschaften seien, die keinen anderen Zweck hätten, wie den, den Grund und Boden zu vertieren, damit ein paar Spekulanten die Taschen gefüllt werden. In Wirklichkeit dienen die Grundstücks-Ge-sellschaften dazu, das zur Erschließung des Bodens und zur Herbei-führung seiner Bewohnungsfähigkeit durch Anlagen von Straßen er-forderliche Kapital zu beschaffen.“

Es ist hier nicht der Ort, des längeren auszuführen, daß sehr oft gerade das umgekehrte des hier Behaupteten ge-schieht, indem die Terraingesellschaften den Boden fest-halten und absichtlich nicht bebauen, sondern warten, bis die Bodenpreise durch den gesteigerten Verkehr in die Höhe gegangen sind, oder auf die sonstigen oft zur Genüge er-dürten Schädigungen der Allgemeinheit durch diese Ge-sellschaften hinzuweisen. Nur die eine Tatsache wollten wir hervorheben: während die Terraingesellschaften durch den Mund ihres berufenen Vertreters und Vorsitzers oben selbst zugeben, daß sie reine Spekulationsunternehmungen sind, versucht die bürgerliche Presse, jenen Unternehmungen einen nützlichen und humanitären Charakter beizulegen, um ihre Begünstigung derselben zu rechtfertigen.

Die angemeldete und doch nicht angemeldete Versamm-lung. Ein merkwürdiges Strafverfahren auf Grund § 12 des preussischen Vereinsgesetzes ist gegen Genossen Stempel-Berlin ein-geleitet worden. In Jülich hatte die Polizei ungeschicklicher Weise eine Versammlung verboten, in der Genosse Stempel die „Freiheitskämpfe in England“ ein Sand eines Stichtages-Vortrages erdrierte wollte. Infolgedessen wurden am übernächsten Tage mehrere Versammlungen angemeldet, von denen die eine haupt-sächlich zum Protest gegen diese ungeschickliche Handlung der Po-lizei dienen sollte. Für eine der vier angemeldeten Versamm-lungen wählte die Jülicher Polizei die gefällig vorgezeichnete Annahme-Beschuldigung aus, dagegen verzweigt sie für die 3 anderen Versammlungen hinsichtlich die Annahmefestsetzung. Doch in dieser schriftlichen Verurteilung aber eine Annahme-Beschuldigung zu erlassen sei, wies Stempel in der Protestversamm-lung eingehend nach, da dieses interessante Schriftstück zu alles enthält: die Angabe, daß die Versammlung ja angemeldet sei, die Zeit und den Ort zu der sie stattfinden sollte. Als nun eine dieser in so merkwürdiger Form bezeichneten Versammlungen eröffnet war und Stempel gerade das Wort nahm, wurde sie ohne Angabe von Gründen angehalten, was natürlich unseren Freunden Veranlassung gab, Strafanzüge wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu stellen. Nun ist aber Genosse Stempel durch ein Strafverfahren überführt worden, dem merkwürdiger Weise der Anwalt in Jülich insofern Folge gab, daß er Stempel in Berlin politisch wegen der Mißheit vernachlässigt. Aus der Strafanzüge der Jülicher Polizei ging hervor, daß die Ver-sammlung angemeldet war, die Polizei fügte sogar noch oben-berin ihre ungeschickliche Verweigerung der Annahmefestsetzung aus der auch klar und deutlich hervorgeht, daß die Versamm-lung rechtzeitig angemeldet war bei. Jetzt steht also, daß die Versammlung des § 12 des Vereinsgesetzes, auf Grund deren Stempel angefaßt werden soll, gerade erfüllt ist, was nach dem Grunde da noch der Anwalt eine Verurteilung des Ange-

klagten verurteilt, ist unklar. Der § 12 sagt ganz klar und deut-lich, daß sich nur derjenige strafbar macht, der in einer nicht an-gemeldet in der Versammlung als Redner auftritt. Ge-nosse Stempel hat sich dabei einverstanden auf die erste Verhandlung, die hier den Nachweis der Anmeldung der Versammlung in der Jülicher Polizei Strafanzug wegen falscher Anschuldigung zu stellen.

Nach dieses Vorkommnis ist gerade jetzt bei der Beratung des Reichsvertrages Interesse. Denn es beweist, daß die preussische Polizei unter der 60-jährigen Herrschaft des jetzigen Reichspräsidenten noch immer nicht alle Auslegungsmöglichkeiten erschöpft hat.

**Der Kaiserlohn für eine Forderung der Gläubiger!** Vor einiger Zeit beschloß die Königsberger Stadtverordneten-Versammlung eine erhebliche Erweiterung der Sonntagsschule, der ein sozialdemokratischer Antrag zugrunde lag. Im Bezirksausschuß wurde das Dekretat genehmigt, und der Re-ferent war der preussische Prinz Friedrich Wilhelm, der die Annahme der Vorlage empfahl.

Jetzt heißt Friedrich Wilhelm in den Augen der widerstrebenden Butterhändler und Großkaufleute noch ein Förderer des nationalen Mittelstandes?

**Ein schlagfertiger Pastor.** Der frühere antisemitische Ab-geordnete Kriebell ist ein sehr schlagfertiger Herr. Dies geht aus einer in der „Kölnischen Bl.“ enthaltenen Mitteilung aus W. v. H. hervor, die auch im Abg. Herrn Kriebell in seinem sonderlich guten Licht erscheinen läßt. Danach hatte Kriebell gegen den Verleger des Kreis-blattes geklagt, weil dieser in mehreren Artikeln Herrn Kriebell den Vorwurf gemacht hatte, daß er an dem Konkurs und dem Zusammen-bruch des Vorj. landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufvereins die Schuld trage. Nach längerer Beratung lautete das Urteil des Preiger Schöffengerichts:

Der Angeklagte ist freigesprochen, da ihm der Schatz des § 194 zur Seite steht. Dem Privatkläger Kriebell trifft ein wesentliches Verschulden an dem Konkurs des Ein- und Verkaufvereins.

Kriebell wurde in der Widerlage zu zehn Mark Ge-fährde oder zwei Tagen Haft verurteilt. Nach der für ihn inablen-der Verhandlung schloß Kriebell einem jungen Kaufmann Dröschler, der ungünstig gegen ihn ansah, mehrere Dyrketen. Dieses „lawyere“ Vorgehen wird Herrn Kriebell natürlich einen neuen Prozeß einbringen.

**Die Krise in der Lederindustrie.** Die Zahlungsineffluen-zen in der Lederindustrie haben sich in den letzten Tagen auffällig geholt. Am 1. wurde die Rohhäutefirma W. Wimmer in Barmen insolvent, die folgten die Berliner Firmen M. Jacoby jun. und Siegmund Dellheim. Durch die Zusammenbrüche dieser Firmen, die in einem gegenseitigen Geschäftsverkehr standen, wurden nun eine Reihe von Lederfabriken in Mitteldeutschland gezogen; es gerieten die Firmen H. Stemmer jun. in Warendorf-Weßfalen, Fr. Lungert in Mülheim-Ruhr, Georg Sander in Wehlen und einige kleinere Leder-fabriken in Rixhöfen-Niederlausitz in Zahlungsunfähigkeit. Ferner verurteilt, daß eine Berliner Rohhäutefirma vor dem Zusammenbruch stehe. Die Verpflichtungen einzelner Firmen sind sehr bedeutend.

**Verhaftung** wurde angeblich in Leipzig eine zweite Auf-lage der wegen hochverräterischen Inhalts verbotenen Proschüre Dr. Karl Dieblich's „Militarismus und Antimilitarismus“ Das Buch ist diesmal in Jülich erschienen.

Wer die dortigen Herausgeber sein sollen und welche Anzahl der Verhaftung in Leipzig traf, wird in dieser Nacht der „Frl. Bl.“ nicht anvertraut.

**Treue Diener ihres Herrn.** Der freisinnige Abgeordnete Dr. Müller-Hof, W. d. H., lebte in der Abgeordneten-Kammer namens seiner Partei jede Gemeinlichkeit mit der bekannten Ue-be-rung Stresemann's im Zusammenhang mit der Politischen-Krisis entschieden ab. Stresemann hatte mit Bezug auf den Weingart-Anspruch von Bayern das Wort „einer da unten“ gebraucht. So etwas darf natürlich nicht passieren, ohne daß ein braver Freisinnsmann den Thronfolger seiner Lokalität verurteilt!

**Der nächste Prozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit.** Der Staatsanwalt des Landgerichts I Berlin hat dem Klageantrag des Fürsten Calenberg gegen Maximilian Harden und Justizrat Bernstein wegen Beleidigung stattgegeben und das Ermittlungsverfahren eingeleitet.

**Böplau muß ins Gefängnis.** Das Reichsgericht verurteilt die Revision des früheren Sekretariats-Ministers Oskar Böplau, der am 5. Juni vom Landgericht I Berlin wegen Verletzung der Amts-verpflichtung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Außerdem wurde die Revision des Staatsanwalts verworfen, die gegen den freisprechenden Teil des Urteils eingelegt war.

Böplau hatte i. B. der Öffentlichkeit davon Mitteilung gemacht, daß dem Hauptmann Kannerberg, der in Afrika ein Kind erholte, im Gnadenwege Pension anbehalten worden ist.

**Die neuen Kolonialbahnen.** In einer Sitzung des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, in der man sich mit den Eisen-bahnbauten in den Kolonien beschäftigte, wurde festgestellt, daß dem Reichstag für 1908 voranschicklich folgende Bahnavorlagen zur Genehmigung unterbreitet werden. 1. In Ostafrika: a) Morogoro-Tabora, b) Mombasa-Meruba, c) eine Stichbahn im Süden von Kilwa (in einer Gesamtlänge von 1858 Kilometern). 2. In Togo: das Projekt einer Linie von Lome nach Malapane. 3. In Kamerun denkt man zunächst, bevor man die Waneaubahn in der Richtung auf Diamant weiterführt, im Süden durch eine Bahn von Kwa aus die Urwaldzone in der Richtung auf Scholma zu durchqueren. 4. In Südwestafrika ist man dabei für die Fortführung der jetzt im Bau begriffenen Bahnlinie Lübeckhuch-Reetmanshop eine Eröffnung der Linie Reetmanshop bis Warmbad auszuführen. Man hofft bereits bis Ende August 1908 die Bahn bis Reetmanshop fertigstellen zu können, während vertragsmäßig diese erst am 1. Oktober 1908 dem Verkehr übergeben werden soll. — Die Geschichte wird also nicht billig werden.

**Gnade-Preiser für Menschen.** In Nr. 14 der in Tanga, Deutsch-Ostafrika, erscheinenden Utambara-Post befindet sich, wie der März mitteilt, folgendes Inserat:

**Angelaufen**  
ein Mutuma, angeblich Gurua heißend, unterseht, kräftig, rechtes Auge grauer Star. Ohne Entlassungs-schein. Soweit zu erlösenden, von Schamba in Jenda von Malinyumbi. Der Herr sei „mze“ und „mji“, Name ihm unbekannt. Gegen Entlassung der Angege-gelbten abzuholen.  
Pflanzung Tanga, 27. August 07.  
Ostafrika-Kompagnie.

Erhaltung der Futterkosten wird demnach nicht verlangt. Das ist sehr edel. Wer aber glauben wollte, ein Mutuma sei irgend ein Hund afrikanischer Rasse, ist sehr auf dem Holzweg. Ein Mutuma ist vielmehr ein Angehöriger eines Negerstammes — nur daß die afrikanische Kultur und deutsche Zivilisation es fertig bringt, ihn wie einen Hund anzuschreiben!

**Ausland.**  
**Der Zeitvertreib ungarischer Staatsmänner.** Infolge eines gestern gemeldeten Konflikt zwischen Dr. Wekerle und Polonyi steht ein Duell unter schweren Bedingungen, wie ver-lautet auf Biskolen, bevor. Abends nach 8 Uhr werden die Zeugen der beiden Gegner zwecks näherer Vereinbarung zusammengetreten. Dr. Wekerle wird indes, wie der „Erl. Bl.“ berichtet wird, von Kollonitsch des Duells nach Wien zur Audienz beim Könige reisen.



**Protest österreichischer Sozialdemokraten gegen die preussische Polenvergewaltigung.** Die polnischen Sozialdemokratischen Abgeordneten veranlaßten in Wien eine Beschlusseingabe, in der gegen die Behandlung der Polen in Preußen Protest erhoben wurde. Als erster Redner sprach Daszynski, der eben erst ein Abgeordnetenmandat erlangt hat. Man wolle, sagte er, die Polen in Preußen zu heimlichen Vagabunden machen. 19 Mill. Polen niederzuringeln, werde Billow nicht geringen. Die internationale Solidarität müsse der Gewalt entgegengetreten werden, mit dem Wohlstand der preussischen Waren, den die Bourgeoisie fordere, sei nicht getan, da die Gegenwehr nur in der Organisation der polnischen Demokratie liege. Im Sinne der Ausführungen Daszynski's wurde eine Resolution beschlossen.

**Im gemeinsamen österreichisch-ungarischen Parlament,** die Delegationen genannt, werden jetzt zum ersten Male Sozialdemokraten als vollberechtigte Mitglieder sitzen. Das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus nahmen die Delegationswahlen vor und wählten die vier Sozialdemokraten Kemecc, Seliger, Schuchmeier und Pitkon.

Nach hierin haben es die österreichischen Genossen weiter als die deutschen und preussischen gebracht.

**Eine unverschämte Herausforderung.** Der Generalgouverneur und der Stadthauptmann von Odessa erließen gemeinsam eine öffentliche Erklärung an die Bevölkerung, die nur zu sehr geeignet ist, zu blutigen Konflikten zwischen den Hafenarbeitern und Unternehmern zu führen.

In dieser Bekanntmachung heißt es, daß die Löhne im Odessaer Hafen seit dem Herbst 1908 auf derselben Höhe stehen, obwohl es eine Menne Arbeiter in der Stadt gibt. Der Grund dieser Unbilligkeit sei einerseits darin zu suchen, daß allgemein die Ansicht verbreitet sei, als hätte die Administration diese Löhne festgesetzt, und andererseits darin, daß böswillige Personen unter Anwendung von Gewalt Arbeitswillige daran hinderten, ihre eigenen niedrigeren Löhne zu arbeiten. Infolge dessen erklärten die Arbeiter, daß sie keine Behörde irgendwelcher Art als Arbeitgeber im Odessaer Hafen jemals festsetzen werde, und daß niemand berechtigt sei, obligatorisch die Löhne zu fordern.

Mit anderen Worten: Die Unternehmer werden vom Generalgouverneur und vom Stadthauptmann aufgefordert, den Lohn im Hafen, den sich die Odessaer Hafenarbeiter nach hartem Kampfe erwarren, gewaltlos aufzuheben. — Daß dies nicht leicht erheben kann, ist ohne weiteres klar. Aber die Bourgeoisie, die im dunklen sitzen, wollen nicht den Frieden, sondern den Krieg.

**Die perischen Unruhen.** Die „Times“ melden aus Teheran, das Parlament habe auf Verlangen des Schahs die Nationalisten zu streuen lassen, die sich vor dem Parlament angeordnet hatten. Die Kundgeber sollten aufgefordert werden, ihre täglichen Versammlungen wieder aufzunehmen und abzuwarten, bis ein Einverständnis erzielt sei. Inzwischen wurde die Plünderung fortgesetzt. Aus allen Teilen des Landes laufen Kundgebungen ein, in welchen die Bestimmung zu der Stellung des Parlamentes einmütig ist. Der Schah zeigt große Erregung, die Lage ist nach wie vor kritisch.

**Die Opfer der Kohlengruben in den Vereinigten Staaten Nordamerikas.** Aus einer vom Department der Inneren veröffentlichten Statistik ergibt sich, daß in den letzten zehn Jahren in den Vereinigten Staaten 22,840 Menschen durch Unfälle im Betrieb der Kohlenbergwerke ums Leben gekommen sind. Diese Mitteilung erregt erhebliches Aufsehen, besonders auch daraus, weil hinzugefügt ist, daß die Unfallziffer diejenige in den europäischen Kohlengruben verhältnismäßig um ungefähr 300 Prozent übersteigt. Als Hauptursache der zahlreichen Unfälle werden die unzureichende technische Ausrüstung der Bergwerke durch die Unternehmer und das unvorsichtige Umgehen mit Sprengstoffen bezeichnet.

Die wahre Hauptursache ist natürlich die ungezügelt Ausbeutung der Menschen aller Nationen, aller Lebensalter und der verschiedensten körperlichen Widerstandsfähigkeit hinab in die Gruben jagt und ohne genügende Schutzvorrichtungen bei den kleinste Unregelmäßigkeit umkommen läßt.

**Kleine Auslandsnachrichten.** Der italienische Kammer wird ein Gesetzentwurf vorgelegt, den Abgeordneten D'Adda anzu genehmigen. Die Entschädigung soll 80 Lire pro Sitzung betragen. Eine strenge Kontrolle wird ausgedrückt werden in der Weise, daß jeder Abgeordnete bei Beginn und Schluß der Sitzung sich in ein Kontrollbuch einzutragen hat.

### Partei-Angelegenheiten.

**Einer von den „echten“ Lassalleanern.** Das Volksblatt für Hamburg schreibt: „Eine markante Persönlichkeit, der den älteren Parteigenossen genau bekannte Schuhmachermeister Sauthoff ist vor einigen Tagen im 78. Lebensjahre gestorben und am Dienstag Nachmittag begraben worden. Sauthoff war der letzte Präsident der sogenannten echten Lassalleaner. Unter seiner Regide spielten sich die Kämpfe zwischen dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein und den Genackern ab. Anfangs der siebziger Jahre schloß er sich der unter Breuers Führung in Hamburg aufstrebenden Segeffion an. Der Bestrebene Hand der modernen Arbeiterbewegung, auf orthodoxe Anschauungen gestützt, fremd gegenüber. Die Gründe der Verschärfung des Klassenkampfes konnte er nicht begreifen. Mit ihm ist einer der stabilsten Bezirke der Anfänge der modernen Arbeiterbewegung ins Grab entsunken.“

**Vom Fortschritt der Presse.** Die „Münchener Post“ wird im Laufe des nächsten Jahres ihr eigenes Heim beziehen, einen modernen Neubau, der einen mit allen Hilfsmitteln ausgestatteten Betrieb aufnehmen wird. Die Redaktion teilt bei der Ankündigung dieses Fortschritts zugleich mit, daß sie anstrebt, die „Münchener Post“ zu einem gewaltigsten und reichhaltigsten Blatt zu machen. Das kommende Jahr soll zur Vorbereitung dazu dienen.

**Wegen Aufreizung zum Klassenkampf** stand am Mittwoch Genosse Graß, Vorstand des Arbeitervereins Sauerhaußen-Edwardsberg, vor dem Landgericht Göttingen. Er wurde freigesprochen! Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Genosse Landsberg-Magdeburg.

**Gemeindevahlen.** In Johannegeorgenstadt (Sachsen) wurden am 17. Dezember bei der Stadtvorordnetenwahl die sämtlichen sozialdemokratischen Kandidaten mit 208-318 Stimmen gewählt. Die Gegner hatten alles aufgegeben, um die bis herige sozialdemokratische Mehrheit im Kollegium zu sprengen. In echter Reichstagenverbandsmanner gingen sie gegen die Sozialdemokratie vor. Doch der Ordnungsmißbrauch brachte es nur auf 251-257 Stimmen.

**Ein eigenes Heim.** In der schwarzen Bischofsstadt Bamberg macht die Arbeiterbewegung auf politischem wie gewerkschaftlichem Gebiete solche erhebliche Fortschritte, daß jetzt Partei und Gewerkschaften daran denken konnten, einen schon lange verfallenen Zweck zu verwirklichen und sich ein eigenes Heim zu schaffen. Das geschah dadurch, daß das große Restaurationsgebäude zum alten Schießhaus auf längere Zeit gepachtet wurde. Die Ueberrahme erfolgte am 1. Februar 1908.

**Sozialdemokratische Wählerfolge in der Schweiz.** In Bellinzona, der Hauptstadt des Kantons Tessin, wurden zwei Sozialdemokraten neben 5 Liberalen und 5 Konservativen in den Gemeinderat, 9 Sozialisten, 20 Liberale, 12 Konservative und 9 Un-

abhängige in den Stadtrat gewählt. Ähnlich konnten wir bereits von dem erfolgreichen Wahlaenge der Genossen in Bern melden.

### Aus Schlesien und Posen.

**Ostau, 21. Dezember.** Wie alljährlich findet am ersten Weihnachtstfesttag ein Festkonzert im Gasthause zur Stadt Welsch statt. Herr Kapellmeister Rypow hat auch ihr dieses Jahr ein Weihnacht-Programm zusammengestellt, welches für alle Teilnehmer wie immer vollen Anlang finden wird. Da Herr Rypow ausnahmsweise den Eintrittspreis sehr niedrig bemessen, wollen alle Gemarkschaften dahin agieren, daß wir am 1. Weihnachtstfesttag ein übervolles Haus zu verzeichnen haben.

**Hermendorf, Kreis Waldenburger, 20. Dezember.** Das Fest der Liebe, wie es in wenigen Tagen von den Kanzeln der christlichen Kirchen gepredigt wird, ist in wenigen Tagen da und man vernimmt sich in denjenigen Kreisen, die der Arbeiterschaft das ganze Jahr hindurch Wunden gerissen haben, etwas Balsam in die Wunden hineinzutropfen, so will man den Bergarbeitern der Hermendorfer Gruben das Weihnachtsgeld verdoppeln. Im vorigen Jahre erhielten sie 1 Mark bis 1.50 Mark, während es jetzt 2-3 Mark bekommen. Alle die Gruben-Parone ist es allerdings ein billiges Vergnügen, denn man ist der Meinung, eine Lohn-Erhöhung würde ihnen bedeutend teurer zu stehen kommen und die Arbeiterschaft wird sich auch damit zufrieden geben, mögen sie auch die Faust in der Tasche halten. Aber die Zeit wird nicht mehr fern sein und die Bergarbeiter werden zum Lohnbestreben kommen.

**Neumarkt, 21. Dezember.** In der Zigaretten-Fabrik von Oskar Strauß herrschen seit längerer Zeit Zustände, welche den Arbeitern unerträglich sind. Die Arbeit der Kollegen wurde fast täglich mit Schweißarbeit oder Sauerarbeit illustriert. Am meisten sind die Arbeiter den Schülern des Vorarbeiters Julius Kehr ausgebeutet, der schon viele Kollegen und Kolleginnen aus der Arbeit gebracht hat. Dieser Mann hat heute 18 Mark Lohn und denkt Werkführer zu sein, trotzdem er noch selbst Zigaretten machen muß.

Am 1. Dezember er. kündigte Herr Strauß drei organisierten Kolleginnen, weil diese, wie er behauptet, mutwillig das Deckblatt zerrissen hätten. Das gab den übrigen Kollegen Anlaß, Stellung dazu zu nehmen. Sie verlangten Zurücknahme der Kündigung, sowie eine Lohnzulage von 50 Pfg. bis 1 Mark pro Woche, ebenso gleichen Lohn für weibliche Arbeiter, mit der Begründung, daß es den Arbeitern unmöglich ist, bei den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen noch länger mit den bisherigen Löhnen auszukommen. Der Lohn der Arbeiter betrug 9 bis 12, höchstens einer 13 Mark. Als Herr Strauß den Lohn tarif erließ, kam er sehr erregt in die Fabrik, und erklärte, wer zu dem alten Lohn weiter arbeiten wolle, könne das, die anderen könnten in vierzehn Tagen gehen. Seine Bildung zeigte Herr Strauß besonders in Gegenwart der Arbeiter darin, daß er dem Berichterstatter der „Volkspost“ einige Kolonnen gab, diesen Kungen würde er auf der Straße abreißen. (Er hat es bis jetzt noch nicht getan, trotzdem er ihn kennt und ihm auch schon mehrmals begegnet ist.) Die Verhandlungen unserer Gausleiter, Kollegen Clement, sowie Kollegen Berg aus Breslau, blieben bis jetzt erfolglos und so kam es am 14. d. Mts. zur Arbeitseinstellung. Herr Strauß konnte bald auf einen kleinen Stamm Arbeitwilliger, und er konnte seine Getreuen ganz gut. Als Arbeitwillige, unter dem Schutze der Polizei, hingerufen: Haarenarbeiter Julius Kehr, Karl Dietrich, Fritz Scharf und Frau Martha Walter, als Wildschmackerinnen Karoline Gabel, Theresie Kehr, Christiane Kehr und Anna Kehr, welche erst vor zwei Jahren die guten Seiten der Organisation kennen gelernt hat. Herr Strauß wollte diese arbeitwilligen Frau Kehr nicht haben und sie erhielt ebenfalls die Entlassung. Da brach sie in Weinen aus, und durch dieses Weinen konnte auch sie wieder kommen; denn in der Not frist der Teufel Mägen. In diesen Arbeitwilligen kam nun endlich noch eine frisch Dunderisch organisierte Frau Siffer. Ihr Mann ist Schuhmacher Felbiger hat einem Kollegen auf Ehre versprochen, seine Frau nicht in diese Fabrik zu schicken, dieselbe für sie aber in ihrer alten Stelle auf, um den dortigen Kollegen in den Rücken zu fallen. Wir sehen also, was aus das Ehrenwort eines Mannes zu geben ist.

Zu gleicher Zeit reichten auch die Arbeiter der Zigarettenfabrik Franz Birke eine Lohnforderung ein, worauf allen Gemüht wurde: nur eine Frau Schauer hat er behalten, ihr Mann ist Schuhmacher und ebenfalls frisch-Dunderisch organisiert. Kollegen L. Markt such diese Handlungsweise der Frau bei Erst vor kurzer Zeit schrieben Neumarkter Genossen in ihrem Fachblatt, wie Tabakarbeiter sollten doch hier erst mal bessere Verdienste schaffen. Sie hatten also erkannt, daß unsere Lage sehr miserabel ist und jetzt kommen sie und fallen den uns Brot ringenden Tabakarbeitern in den Rücken.

**Legniz, 20. Dezember.** Ein unbegreifliches Urteil. Die drei Direktoren der Braucommune hatten gegen den Gausleiter des Brauervereins, Genossen Klippel, Privatklage wegen Beleidigung, bezogen durch ein Flugblatt, erhoben. Die Verhandlung fand dieser Tage vor dem Schöffengericht hier statt. In der Beweisaufnahme fragte der Ankläger den Genossen Klippel, ob er sich schuldig bekeme. In der Vereinstafel sei doch Geld genug, die könne es schon bezahlen. Auch meinte er, die Streifen seien nicht wieder in die Brauererei gehen. Das Verhalten des Richters ließ sehr deutlich erkennen, daß er persönlich kein Freund der Arbeiterbewegung ist. Das Urteil lautete auf 150 Mark Geldstrafe sowie Publikation desselben. In der Verhandlung wurde ausgeführt, das Gericht sei in der hohen Strafe gekommen, weil es prinzipiell alle Veröffentlichungen welche „herabsetzend“ wirken, bekämpfe. Das Urteil wird verständlich, wenn man erwidert, daß vor kurzem eine Anzahl streifen Brauerarbeitnehmer wegen Streikverbrechen von demselben Richter zu 24 Mark Geldstrafe verurteilt wurden. Auch sonst kann man aus den Urteilungen des Richters schließen, daß er über die Arbeiterbewegung seine eigenen Ansichten hatte.

Gegen das Urteil, das um so unverständlicher ist, als der Beklagte noch unbekannt und auch sonst in dem fraglichen Angelegenheit die Beleidigung schwer zu erkennen ist, wird Berufung eingelegt.

**Görlitz, 21. Dezember.** Wegen Beleidigung des Pastors Müller in Ranken wurde vom hiesigen Schöffengericht der verantwortliche Redakteur unserer Zeitung, Genosse Landabel, zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Ankläger hatte eine Geldstrafe von 80 Mark beantragt. Die Verleumdung erdachte das Gericht in einem in der Nr. 253 unserer Zeitung unter der Überschrift: „Die Sozialdemokratie in der Kirche“ veröffentlichten Artikel. Gegen das Urteil wird seitens des Angeklagten Berufung eingelegt.

**Wismar, 21. Dezember.** Verhaftet. In einem Berliner Hotel verhafteten sich mittels ausstehenden Gases die beiden Metallarbeiter Kottwitz und Wewabe.

### Aus den Gerichtssälen.

#### Fahrraddiebstähle.

Die Breslauer Strafkammer verurteilte den Bauarbeiter Walter Stübner und dessen Bruder, den Schiffer Arthur Stübner, an diesem Jahre Gefängnis und den Bauarbeiter Alfred Mitzawa zu sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten sich an 12000 Mark von Fahrraddiebstählen verbündet. Insgesamt fanden vier Diebstähle unter Anklage. Die beiden ersten Angeklagten waren an allen vier, der letztere dagegen nur an zweier davon beteiligt gewesen. Die Diebstähle waren in der Hauptsache auf Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

**Einer von den besonders nützlichen Elementen** stand in der Person des Arbeiters Amund Bräcker aus Stabelwitz vor dem Breslauer Schöffengericht. Er war beschuldigt, den Gemeindevater und Wächter von Stabelwitz und dessen Gehilfen

gemeiner Welle beschuldigt und dem Rathe geordnet zu haben, er würde ihn in den Bach werfen, falls er ihn des Nachts einmal unter drei Klauen erwische. Weiter ging die Anklage dahin, durch eigenes Verschulden der Gemeinde zur Last gefallen zu sein und sich keine Wohnung beschaffen zu haben. Bräcker wohnt mit seiner Familie seit längerer Zeit im Armenhause. Er ist mehrfach vorbestraft, darunter insbesondere wegen Nichtvorlegung der Familie. Der Anklagende sagte aus, man könne ihn aus dem Armenhause trotz aller Bemühungen nicht mehr hinausbekommen, denn man könne ihn doch nicht ohne weiteres auf die Straße legen. Sonst möge ihn niemand in sein Haus nehmen, denn abgesehen davon, daß er dem Trunke ergeben und arbeitsscheu sei, sei er auch sonst aller Schandthaten fähig. Im Armenhause ist Bräcker die Meile bisher immer schuldig geblieben. Gegen den Vorwurf, arbeitsscheu zu sein, verteidigte er sich lebhaft damit, daß er seinem Verbandsangehörige und als in einer benachbarten Lederfabrik ein Streik ausgebrochen sei und man ihn deshalb zur Arbeit gezwungen habe, da sei er auch hingegangen und habe gearbeitet. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis und drei Wochen Haft sowie Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, so daß er nach Verbüßung der Strafe ins Arbeitshaus kommt. Wegen der Höhe der Gesamtstrafe wurde er sofort in Haft genommen.

#### Der Mensch muß sich Rat wissen.

Der Bauergutsbesitzer Emil Klippel aus Groß-Baumtow, Kreis Wohlau, hat es durch seine Vorliebe für Spirituosen bereits dahin gebracht, daß ihn der Amtsrichter auf die Zäuserliste setzen mußte, sobald er nun im weiten Umkreise seinen Schnaps mehr zu kaufen bekam. Um sich aber trotzdem solchen zu verschaffen, schickte er in zwei Fällen einen Knaben mit einem Zettel zu einem Kaufmann in Witzig und ließ sich auf Kosten eines anderen Bauergutsbesitzers den nötigen Alkohol in möglichst konzentrierter Form holen. Auf dem Zettel stand etwa: „Bitte schicken Sie mir 5 Liter Spiritus in das graue Glas und ein liter Zitronen in das andere Glas und eine kleine Korn und komme ich besalen selber.“ Bartolowal. Auf diese Art hatte er sich von dem Kaufmann für nicht weniger als 23 Mark Schnaps und Spiritus zu verschaffen gemußt. Er kam aber nicht besalen selber und der Kaufmann strengte schließlich gegen Bartolowal Klage an. Dabei kam die Urteilsfindung heraus und Klippel mußte sich jetzt vor der Breslauer Strafkammer verantworten. Der Staatsanwalt wollte schwere Urkundenfälschung angenommen wissen und beantragte vier Monate Gefängnis. Das Gericht nahm aber an, daß der Angeklagte nicht einen Vermögensvorteil erstrebt habe, sondern nur infolge seiner durch den Alkohol erzeugten Energielosigkeit nicht rechtzeitige Zahlung geleistet habe. Später hatte er denn den Schnaps bezahlt. Das Urteil lautete deshalb wegen einfacher Urkundenfälschung auf eine Woche Gefängnis.

### Versammlungen und Vereine.

**\* Böttcher-Versammlung.** Am 15. d. Mts. fand he denksamer, früher Haders Brauerer, Herrenstraße 19, eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung der Böttcher-Vereins-Präsidenten in Breslau statt. Dieselbe beschäftigte sich mit der Auflösung der genannten Kasse. Der Antrag hierzu war vom größten Teil der Mitglieder, die der Organisation anhängen, gestellt worden und wurde auf Antrag der Herren Kern von dem Kollegen Komarow und Verlach ausföhrlich bearbeitet. Die Diskussion sollte erst lebhaft ein, da einige nicht frei organisierte Mitglieder die Böttcher-Vereinsmitglieder dieser Kasse eintraten, die Mitglieder einzeln hätten und einvernehmliche Angelegenheiten. Der Antrag der organisierten Kollegen wurde aber nach geheimer Abstimmung mit 8 gegen 15 Stimmen angenommen, so daß sich alle übrigen noch fehlenden Mitglieder von selbst erledigten. Mittheilung am Schluß des Jahres 1907 wieder ein Stück in Breslau gefahren und wird mit Beginn des Jahres 1908 der modernen Arbeiterbewegung entsprechend handhabt werden. Die Böttcher-Organisation Böttcher können in Breslau auf das Jahr 1907 zurückzuführen. In der aufgelösten Kasse wurden Mitglieder nur bis zu 25 Jahren aufgenommen, über nach den Schätzungen, welche sie sich und ihren Mitarbeiter angefallen haben, wurde nicht gefragt. Dadurch wurden die älteren Kollegen, welche stets treu zur Organisation gehalten haben, zurückgesetzt, indem sie der Ehre, von ihren Kollegen beehrt zu werden, verlustig gingen.

### Vereins-Kalender.

#### Gewerkschaftshaus.

Die Gewerkschaften, Gefama, Turn-, Radfahrer- und sonstige Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß der große Saal des Gewerkschaftshauses noch frei ist für folgende Sonntage und Sonntage des ersten Quartals 1908:

- 4., 5., 11. und 26. Januar,
- 2. und 9. Februar,
- 8., 15., 22., 28. und 29. März.

**Achtung, Klempner!** Die Mitglieder-Versammlung fällt vor Weihnachten aus.

Sonntags, den 21. Dezember:

**Zimmerer.** Freiden Sonntags: Abblabend.  
**Sonntags, den 22. Dezember:**  
**Steinarbeiter.** Vormittags von 10-12 Uhr: Kaffeetage im Zimmer Nr. 7.

### Sozialdemokratischer Verein Breslau.

#### An die Distrikts- und Bezirk-Führer!

Im Vorstandsbericht sind am Ende des Jahres die Mitgliederzahlen angegeben, damit die Beitragsleistung kontrolliert und in die Distriktsliste eingetragen werden kann. Wir ertrinken, schon jetzt die Einreichung der Bücher vorzunehmen und die Rücklieferung an die Mitglieder zu beschleunigen, damit sie bald wieder in den Besitz der Bücher kommen. Der Vorstand.

#### Distrikt 8 (Oberort).

**Bezirk 1 bis 5.** Mittwoch, den 25. Dezember (1. Feiertag) von 5 Uhr Abends ab: Öffentliches Beisammensein der Genossen und Genossinnen im Bezirkshaus Salsitz, 33.

### Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).

#### Land-Distrikt 3.

**Bezirk 1, 2, 3, 4, 5.** Sonntag, den 29. Dezember: Beisammensein der Mitglieder. Da Genosse Schütz anwesend ist, so wird erwartet, daß alle erscheinen.

#### Land-Distrikt 9 (Zichau).

Sonntags, den 29. Dezember, Vormittags 10 Uhr: Beisammensein sämtlicher Mitglieder. Beschlußfassung über die Abhaltung eines Richtervortrages.

**Ostau.** Öffentliche Partei-Versammlung Sonntag, den 29. Dezember, Nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Fritz Schmidt, Lagerordnung: Berichtserstattung vom Preussischen Parteitag. Referent Oskar Schütz-Breslau. Frauen haben Zutritt.

**Peitzwitz, Bauhilfsarbeiter.** Sonntag, den 29. Dezember, findet im Lokal des Gastwirts Hermann Schaar eine Mitglieder-Versammlung statt. Mitglieder sind mitzubringen.

**Wrieg, „Landboten“-Agitation** Sonntag, den 29. Dezember, das Material wird Sonntagabend, Abends 8 Uhr, beim Gastwirt Delsner ausgegeben.

**Neumarkt, Kartell.** Sonntag, den 29. Dezember, Nachmittags 2 Uhr: Sitzung im „Weizen Keller“. Die Vorstandsmitglieder haben ebenfalls zu erscheinen.

**Witzig, Große öffentliche Volksversammlung.** Mittwoch, den 27. Dezember, Nachmittags 8 Uhr, im „Gasthof zur Brauerei“. Tagesordnung: 1. Der Weihnachtstriede der Arbeiter. 2. Diskussion: 3. Beisammensein. Referent: Arbeiterführer Osterth.

**Neumarkt, Kartell.** Sonntag, den 29. Dezember, Nachmittags 2 Uhr: Sitzung im „Weizen Keller“. Die Vorstandsmitglieder haben ebenfalls zu erscheinen.



# J. Mamlok

42 Kupferschmiedestr. 42.

Aussergewöhnlich günstige

## Gelegenheitskäufe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, worauf ich noch einen

**Extra-Kassa-Rabatt von 10%**

gewährt. So lange der Vorrat reicht.

# Teppiche

Serie I. Tapestry 185x200 cm gross St. 7.50 Mk.  
 Serie II. Axminst.-Plüsch 145x200 cm gr. St. 11.00 Mk.  
 Serie III. Tapestry 160x240 cm gross St. 13.00 Mk.  
 Serie IV. Axminst.-Plüsch 160x240 cm gr. St. 17.50 Mk.  
 Serie V. Axminst.-Plüsch 200x300 cm gr. St. 19.00 Mk.

1 Posten **Plüsch-Portièren** in olive u. Cordero  
 Garaitar (2 Schals und 1 Lambrequin) von **9-15** Mk.

1 Posten **Plüsch-Tischdecken**  
 mit kleinen, kaum merkbaren Webfehlern.  
 Einheitspreis Stück **7.50** Mk.

1 Posten **Reisedecken**  
 Stück **5.50 7.00 8.50 10.00** Mk.

1 Posten **Ziegenfelle**  
 grau und weiss, Stück **2.50-11.00** Mk.

**Reste in Läufertoffen**  
 in Plüsch, Wolle und Linoleum. 1320

Nie wiederkehrender Einkauf!

1 Posten **Tuch- u. Alpaka-Unterröcke**  
 in allen Farben, von **3-10** Mk.

**Extra-Kassa-Rabatt 10%**

Weihnachts-Verkauf in allen Abteilungen.

Hervorragende, beliebte Spezialitäten in Zigarren und Zigaretten. Zigarre Jedermann No. 58, Qualität à 74, 10 Stück 50 Pfg. Vorstehenden No. 33, 6 Pfg.-Qualität, 10 Stück 50 Pfg. Zigarre No. 12, wie à 5 Pfg., 3 Stück 10 Pfg. Nikotinschwache Zigarren, à 6-10 Pfg. Vorrätlich billige Rauchtobake. 1/2 Pfund-Beutel à 15-25, 30-60 Pfg. Stets Neuheiten, grösste Auswahl und billig: Zigarrenspitzen, Tabakpfeifen u. Einzelteile, Inhoff's Patent-Pfeifen u. Patronen, Etcis, Dosen, Feuerzeuge, Spardenstücke etc., Zigaretten-Hüllen und Stopfer, Shag- und Zigarettenabak. 4359

**R. Migula**, Friedrich-Wilhelmstr. 3, Schmiedebrücke u. Bismarckstr. 22, Neue Taschenstr. 13, Ohlanerstr. 29.



## Carl Schirdewan,

Breslau: Klosterstr. 102/104,  
 Friedrich-Wilhelmstr. 45,  
 Breslau: Breslauerstr. 2,

**Getreide-Korn-Dampf-Brennerei**, gear. 1762.

empfehlen wir unseren Dresdener Müllern:  
 Weizen-Korn, v. H. 22, 0.35, 0.55, 0.75, 0.95, 1.00, 1.40, 1.50.  
 Roggen-Korn, v. H. 22, 0.50, 0.95, 1.50, 1.80.  
 Weiz-Korn, v. H. 22, 0.35, 0.75, 0.90, 1.00, 1.40.  
 Jagd-Korn, v. H. 22, 0.65, 1.20.  
 Waldmeister-Korn, v. H. 22, 0.35, 0.55, 1.00.  
 Kloster-Korn (alter Weizen-Korn), v. H. 22, 0.35, 1.05, 2.00.  
 Tokayer-Korn, v. H. 22, 0.35, 1.35, 2.00.  
 Schirdewan's Korn-Creme, v. H. 22, 0.35, 1.05, 2.00.  
 Schirdewan's Alter Whisky, v. H. 22, 2.00.

**Gr. Weihnachtsverkauf** von Uhren u. Goldwaren zu namend billigen Preisen

Silb.-Herren- u. Damenuhren **6** Mk. an  
 Goldene Damenuhren von **11.50** "  
 Regulat., 1 m lang, m. Schlagm. v. **9** "  
 Wecker- u. Wanduhren von **1.65** "  
**Spezialität: Trauringe**  
 in kolossal Auswahl. 5776  
 Eigene Werkstatt für Reparaturen.

**A. Mowias, Uhrmacher, Kupferschmiedestr.**  
 Eckhaus Schmiedebrücke 56.

**Arbeiter und Handwerker!**  
 Haben Sie schon meine **Weihnachts-Preise** gesehen?  
 Mein Schaufenster sagt Ihnen alles!  
**Schuhwarenhans**  
**„Zum Glückstiefel“**  
**34 Friedrich-Wilhelmstr. 34**

# Wer bis zum Weihnachtsfeste

seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben decken will und auf gut gearbeitete, tadellos sitzende Kleidungsstücke Wert legt, beachte folgendes **aussergewöhnlich billige Angebot**

<b>Herren-Anzüge</b> neueste Dessins von <b>18</b> Mark an.	<b>Herren-Paletots</b> eleganteste Fassons von <b>20</b> Mark an.	<b>Herren-Joppen</b> warm gefüttert von <b>7</b> Mark an.	<b>Herren-Hosen</b> haltbare Stoffe von <b>4,50</b> Mark an.
<b>Knaben-Anzüge</b> schle Fassons von <b>4</b> Mark an.	<b>Knaben-Paletots</b> in bester Ausführung von <b>6</b> Mark an.	<b>Knaben-Joppen</b> warm gefüttert von <b>3,50</b> Mark an.	<b>Knaben-Hosen</b> für 2 bis 8 Jahre nur <b>1</b> Mark.

## Herren-Schlafrocke in grosser Auswahl!

Sämtliche Preise sind bedeutend herabgesetzt!!!

# Gebr. Taterka,

Breslau, Ring 47.

## Schnecken-Trengeräte u. Hängematten

liefern billigst

**Alexander Gottwald, Bau- u. Drahtfeilerei**  
 Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. Nr. 2  
 Eingang Friederichstr.

## Schuh- u. Stiefellager

in bekannt guter u. reeller Ware zu staunend billigen Preisen nur

**37 Scheffnigerstrasse 37**

**Josef Keller.** Bitte genau auf meine

Alle Reparaturen prompt und billigst. 5087



## C. Simon, Breslau

Scheffnigerstr. 11 5082

### Grosser Weihnachts-Verkauf

Damen-Hemden v. 1.10 an	Männer-Hemden v. 1.10 an
Hosen - 1.00	Trikot-Hemden - 1.20 "
Nachtjacken - 1.10	Trikot-Hosen - 1.25 "
Unterröcke - 1.20	Hals-Tücher - 0.28 "
Fertige Bett-Bezüge - 3.40	Taschen-Tücher - 0.12 "
Grosse Bett-Laken - 1.15	Jagd-Westen - 2.00 "
Strohsäcke - 1.20	Wirk-Jacken - 2.10 "
Tisch-Tücher - 1.10	Hosenträger - 0.40 "
Hand-Tücher - 0.23	Socken und Strümpfe - 0.30 "
Bett-Decken - 2.00	Blaue Blusen - 1.10 "
Gardinen - 0.38	Schirme, Läufertoffe, Wachsbarchend, Kragen, Chemisets, Krawatten.
Damen- und Kinder-Schürzen.	
Kopf-Schals und -Tücher.	
Vorgezeichnete Handarbeiten.	

### Weihnachts-Ausverkauf!

Um mit meinen grossen Winterbeständen zu räumen, offeriere:

**Herren-Paletots** von Mark **10.** an.

**Herren-Anzüge** " " **8.50** "

**Herren-Joppen** " " **5.50** "

**Jünglings-, Knaben-Paletots, Anzüge und Joppen**

zu bedeutend ermässigten Preisen.

**Bernhard Freund**

Moltkestrasse No. 1, Ecke Matthiasstrasse.

Vorzugler dieses Inserats erhält 5% Extra-Rabatt. 5992

## Die billigste Brotaufgabe

ist mein so beliebter auf einem Dominium Schlesiens gekochter

### Rüben-Syrup

ausgewogen per Pfund **25** Pfg.

Ferner empfehle frisch geschlagenes Leinöl.

**Heinrich Bartels**

Altbückerstrasse 48 b, Ecke Kupferschmiedestr.

5249

Phonographen . . . Mk. 3.-, 4.50 bis 20.-

Platten-Apparate . . . von Mk. 10.- an

Automaten mit 5 oder 10 Pf.-Einwurf Mk. 75

Phonographenwalzen in Goldguss Mk. 0.75

Original-Edison-Walzen . . . . . Mk. 1.-

Platten für alle Apparate passend . . . . . von Mk. 0.30 an

**Elektrische Taschenlampen** . . . . . Mk. 0.75.

Reparaturen unter billigster Berechnung.

Verlange Sie sofort ausführliche Preisliste No. 20 gratis u. franko.

**Spezialhaus für Phonographen und Sprechmaschinen etc.**

**Arthur Weigelt & Knott.** Breslau 10, 5639

Matthiasstrasse 28.

5249

## Schuhwaren

in Filz und Leder reell in solidsten Preisen empfiehlt

**August Zinglor**, Gräbschenerstr. 71, Ring-Bude 204/5.

## Platten-Sprechmaschinen

in grosser Auswahl schon von Mk. 15.- an mit Platten.

## Nähmaschinen

Original Ring- und Schwing-Schiffchen, vorwärts u. rückwärtsnähend, mit 5 Jahre Garantie

Familien-Nähmaschinen von Mk. 43.- an.

**Schles. Fahrrad-Industrie**, Tel. 7108, Matthiasstr. 9, Tel. 7108.

## Enorme Auswahl

in guten, sehr preiswerten Taschenuhren, sowie modernen Hausuhren, Standuhren

Freischwinger, Regulatoren und Weckern mit 3 jähriger Garantie.

Herren-Uhren von **3,75** Mk. an.

Silb. Herren- u. Damen-Uhren von **8,00** Mk. an.

Gold. Damen-Uhren von **14,00** Mk. an.

Gold. Herren-Uhren von **25,00** Mk. an.

**Gold-, Silberwaren und Brillanten**

Herren- und Damen-Uhrketten in Gold, Silber und Double, Goldene Trauringe, silberne Stöcke zu äusserst billigen Preisen. Große eigene Reparatur-Werkstatt.

**Franz Paschke, Uhrmacher**  
 Breslau I, Poststr. 4, im Hause der Firma C. G. Müller.

## Einer sagt's dem andern

dass mehr als 1000 Puppenwagen am billigsten verkauft werden bei

**Ad. Glaetzer, Moltkestr. 8/10.**

Nähers verstellb. Klappkinderstühle, weltbekannt als die besten von 4 Mk. an.

**Kinderwagen jetzt extra billig.** Kataloge gratis. Wagen franks. 5745

**Carl Pulvermacher**, Breslau, Schmiedebrücke 61.

**Fabrik** für Wäsche, Schürzen, Socken

Unterröcke, Kleider in jeder Preislage.

Blusen und Kopfmüde in billigen und besseren Gewebe.

Beste und billigste Bezugsquelle für Gärtler und Wiederverkäufer

**Winter-Trikotagen u. gestricke Westen** sehr billig.

**Weihnachts-Verkauf** Für den sind hervorragend billige

Posten aus dem Engros-Lager zusammen gestellt.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 21. Dezember.

Geschichtskalender.

21. Dezember.

- 1876 Der italienische Dichter Giovanni Boccaccio in Certaldo f.
1689 Der französische Dichter Jean Racine in La Fric-Mou f.
1748 Der Dichter Ludwig Heinrich Christoph Dölitz in Marlafer bei Hannover f.
1804 Der englische Staatsmann Benjamin Disraeli Earl of Beaconsfield in London f.
1888 Der Historiker Wilhelm Maurenbrecher in Bonn f.
1902 Erdbeben in Turkestan, bei dem 4600 Menschen getötet und 18,000 Häuser zerstört wurden.
22. Dezember.
1580 Der Humanist Willibald Buchheimer in Mittenberg f.
1819 Der Komponist Franz Xubi in Eisenberg f.
1870 Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt.

Die Besucher unserer Wandschmuckausstellung.

Als der Bildungsausschuss, veranlaßt durch die vielen Geschmackslosigkeiten, die sich heute noch so oft an den Wänden der Arbeiterwohnungen breiten machen, daran ging, eine Wandschmuckausstellung vorzubereiten, um den Arbeitern Fingerzeige für eine künstlerische, vernünftige und noch blühende Ausschmückung ihres Besitztums zu geben, da wurden nicht wenige Stimmen laut, die erhebliche Zweifel in das Gelingen des Planes setzten.

Nun, es ist erfreulicher Weise anders gekommen. Nicht nur in einem Teile der Presse — gerade diejenige allerdings, die sonst immer mit Vorliebe in Arbeiterfreundlichkeit zu schwelgen vorzuzieht, hat überhaupt von dieser für Breslau neuen Veranstaltung keine Kenntnis genommen — aber in demjenigen Teile der Presse, die unserer Ausstellung gedachte, konnte man direkt oder zwischen den Zeilen volle Anerkennung für das Unternehmen finden, und auch sonst haben Sachverständige mit ihrem Lobe nicht zurückgehalten.

Im allgemeinen stellen ja bürgerliche Kreise zu den Besuchern der Ausstellung nur ein recht geringes Kontingent. Dazu ist das Mißtrauen gegen Arbeiterveranstaltungen, trotz den hundert Mal gegebenen Gegenbeweisen, noch zu groß, übrigens auch eine Frucht des Klassengefühls. In der Hauptsache waren es Lehrer — im ganzen elf — die aus ihren Kreisen es gewagt haben, in das Gewerkschaftshaus zu kommen, und mit ihrer Anerkennung kann der Bildungsausschuss zufrieden sein. Außer ihnen bezogen unsere Besucherliste noch zwei Ärzte und drei Fabrikbesitzer, sowie einige berufsmäßig erscheinende Vertreter der Presse, dann ist es aber mit dem Besuch aus bürgerlichen Kreisen auch zu Ende.

Der Versuch, aus der Berufsangabe das Interesse eben der einzelnen Berufe an der Veranstaltung des Bildungsausschusses abzuleiten, ist überaus schwer und muß in seinen Ergebnissen

durchaus unsicher bleiben. Nebenfalls ist aus der Zahl, die der einzelne Beruf zu den Besuchern stellte, gar nichts zu folgern, wenn man nicht zugleich die Zahl der Berufsangehörigen überhaupt, ihre Lebensstellung, Arbeitsverhältnisse und manche andere Umstände mit in Betracht zieht. Auch allerlei Ausfalligkeiten spielen dabei eine oft nicht zu unterschätzende Rolle.

Immerhin kann man sagen, daß an der Spitze aller Berufe — wie das eigentlich selbstverständlich ist — die Tapezierer und Dekorateurs mit 26, die Bildhauer mit 21 und die Stukkateure mit ebenfalls 21 Besuchern markieren; auch die Töpfer stellen die verhältnismäßig hohe Zahl von 28 Besuchern. Auffällig ist dagegen die geringe Teilnahme der graphischen Gewerbe: nur 25 Buchdrucker, 2 Zeichner, 8 Buchbinder und 7 Steinbruder und Lithographen haben sich eingetragen; auch die Beteiligung der Musiker ist mit 19 Mann, zu denen noch vier Lektoren kommen, recht lau gewesen.

Der Zahl nach stellen das größte Kontingent die Holzarbeiter, von denen 95 sich eingetragen haben — zufällig waren der erste und der letzte Besucher ein Tischler —; ihnen folgen die Metallarbeiter mit 81 Mann; als Schreiner und Schreinerinnen hatten sich 52 und als Maurer 41 eingetragen; an Handlungsgeschäften und Geschäften wurden 40 gezählt. An sie schlossen sich dann in bunter Reihe 21 Zimmerer, 15 Müller, 13 Transportarbeiter, 7 Hutmacher, 6 Scharrenmacher, 5 Böttcher, 6 Sattler, 18 Seizer und Maschinen, 5 Schuhmacher, 11 Scharschiffer, 2 Kellner, 2 Graveure, 4 Steingutbrecher, drei Steinseher, 3 Brauer, 2 Metzger, je 1 Bäcker, Barbier, Postamten, Steinhauer, Weber, Handschuhmacher, Wurstmacher und Fischer. Als Arbeiter und Arbeiterinnen bezeichneten sich 27 Personen. Dazu kommen dann 9 Journalisten, 14 Gewerkschaftsbeamte, 2 Parteibeamte und 5 Kassenangestellte. Ferner verzeichnet unsere Liste noch 3 Fabrikbesitzer, 2 Versicherungsinspektoren, 1 Scharrenhändler, 2 Metzger und eine Schwämme als Vertreter selbständiger Berufe. Und schließlich sei noch erwähnt, daß je eine Person sich als Techniker, Staatsamtskassakassier, Eisenbahner und Laternenwärter eingetragen hatten.

Jährlich ein buntes Gemisch von Berufen, zu denen nur in erster Reihe 20 Dienstmädchen und Hausangestellte treten. Als Ehefrauen haben sich 88 weibliche Besucherinnen bezeichnet, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß sehr viele Frauen, die mit ihren Männern erschienen waren, die Eintragung überhaupt unterlassen haben.

Nun mag es schon seine Richtigkeit haben, daß in mancher Hinsicht der Besuch unserer Ausstellung noch ein anderer hätte sein können: aber man veresse vor allem nicht, daß es sich für die Breslauer Arbeiterklasse um etwas völlig Neues handelte, und daß Tausende sich in so gedrängter Pore befinden, daß sie sich saugen; was soll ich erst dorthin gehen um mir mein Geld noch deutlicher werden zu lassen; meine Wohnung zu verschönern habe ich ja doch kein Geld, so lange noch so viel hungrige Mäuler nicht einmal recht gesättigt werden können.

Und deswegen haben wir ein Recht, unserer Ausstellung ihren eigenen Verkauf nach einem vollen Erfolg zuschreiben. Dieser tritt ja auch in der nicht unerheblichen Höhe der bereits eingelaufenen Bestellungen zu Tage. Daß aber die Ausstellung reichlich Fellechte getragen hat und noch viele tragen wird, daß nicht erst die Zukunft klar erweisen. Dem Bild im Sausschnitt wird diese Aufnahme der Veranstaltung ein Ansporn sein, auf dem betretenen Wege fortzuführen.

\* Vortragskursus für Parteigeschichte. Am 6. Januar beginnt im großen Saale des Gewerkschaftshauses der bereits angekündigte Vortragskursus des Genossen Dr. Max Maurenbrecher über das Thema: „Ferdinand Lassalle und die Anfänge der deutschen Sozialdemokratie“, der sich über folgende acht Abende erstrecken wird:

- 1. Dienstag, 7. Januar: Lassalles Vorstoß gegen die Fortschrittspartei (1862).
2. Freitag, 10. Januar: Gründung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins (1862 bis 1863).
3. Dienstag, 14. Januar: Das große Jahr der Lassalle'schen Aktion (1863 bis 1864).
4. Freitag, 17. Januar: Lassalle und Marx (1862 bis 1865).
5. Dienstag, 21. Januar: Das Problem der preussischen Reichsordnung (1866).
6. Freitag, 24. Januar: Das Problem des norddeutschen Reichstaats (1867 bis 1870).
7. Dienstag, 28. Januar: Einigung und Sozialistengesetz (1871 bis 1890).
8. Freitag, 31. Januar: Das Erfurter Programm (1876 bis 1891).

Von heute an sind Gesamtkarten zum Preise von 75 Pf. und Einzelkarten zum Preise von 20 Pf. bei den Distriktsführern und im Parteisekretariat zu haben.

Indem wir die Genossen und Gewerkschafter auffordern, sich recht zahlreich an diesem ersten größeren Vortragskursus zu beteiligen, den die Breslauer Sozialdemokratie veranstaltet, stellen wir mit, daß auch alle äußerlichen Maßregeln getroffen sind, um den Besuchern eine ungeklärte Teilnahme an den Vorträgen zu sichern. Eine gleiche günstige Gelegenheit zur Erweiterung des Wissens dürfte sich den lernbegierigen Arbeitern in Breslau so leicht nicht wieder bieten. Auch die Genossen der umliegenden Ortschaften sind als Gäste willkommen.

\* Lichtbilder - Abende für Kinder. Um die Weihnachtszeit veranstaltet der Bildungsausschuss in der Stadt Breslau und der näheren Umgebung eine Anzahl heiterer Abende für die Kinderwelt, in denen den Kleinen des Proletariats zu billigem Preise eine fröhliche, aber nicht geschmacklose Unterhaltung geboten werden soll. Solche Lichtbilder-Abende finden statt am:

- 1. Weihnachtsfeier, Nachmittags 4 Uhr, in Klein-Gandau bei Philipp.
2. Weihnachtsfeier in Löwitz bei Knaabe, am 29. Dezember (Sonntag am Vortage) im Gewerkschaftshaus, Nachmittags 3 1/2 Uhr für die Kleinen, Abends 6 1/2 Uhr für die größeren Kinder.

Zur Vorführung kommt in allen Vorstellungen Wilhelm Buch's lustiges Gedicht „Mag und Moritz, diese zwei“ mit 60 Lichtbildern und begleitendem Text. Der Eintrittspreis ist auf 10 Pf. für Erwachsene und auf 5 Pf. für Kinder berechnet.

\* Breslauer Juristen und die Strafprozessreform. Dieser Tage fand in der Gesellschaft für Vaterländische Kultur eine Besprechung der Strafprozessreform statt, in der vor allem der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bierhaus recht eigentümliche Ansichten entwickelte. Sehr richtig führte er zunächst aus, daß derjenige, der zu den Reformfragen Stellung nehmen wollte, zuerst das Recht des Bedürfnisses des Volks zu prüfen habe. Wie auf einer solchen Grundanschauung sich aber die Behauptung aufbauen kann, daß unsere Strafprozessordnung unter dem Einflusse eines zu großen Mitleids mit dem An-

Stadt-Theater.

„Bar und Zimmermann“.

Es ist immer noch ein ganz lockeres Stück, pfle te ein offener hiesiger Theaterbesucher zu sagen, wenn er eine Lokalbühne über besucht hätte. Und er hat recht. So harmlos frohlich, so frei von jeder Bitterkeit, so natürlich und frisch und vor allem so melodisch mag heute keiner mehr zu schreiben, und wer es vermöchte, würde Tausende einnehmen. Denn heute wirken noch die Kontraste: nach einer blutigen Schauertragödie die derbe musikalische Komödie. Die zahlreichen Zuschauer waren von dem reizenden Werke nicht weniger entzückt als von der glatten und von seltener Laune getragenen Darstellung. Namentlich die Herren Schauer und Martini hatten mit ihrem dezentesten Spiel die Lader auf ihrer Seite und boten auch gelasslich Gutes. Herr Schauer mer'te man es ordentlich an, wie wohl es ihm tat, wieder einmal in einer tragenden Rolle auf der Szene zu stehen. Herr Hüfsl geizte als Bar eine weiche, sympathische und gut ausgebildete Stimme und ein vornehmes Spiel. Sein Barantel gefiel ausnehmend; die 4. Strophe hätte er jedoch nicht singen sollen, ohne vorher mit dem Kapellmeister Rücksprache genommen zu haben: es ist nämlich, einen nicht in die Oper gehörenden Dialog auf offener Szene zu hören. Gefanlich reizend war die Marie des Fräulein Wolter, nur im Spiel machte sich ein kleines Manö an hervor bemerkbar; es fehlte ihr der richtige Souveränitätsvermut. Die 3. Gensanten waren bei den Herren Siwert, Waldmann und Norroman ebenso gut aufgehoben, wie die Witwe Braun bei Fräulein Reich. Ganz allerlieblich war das Ballet, das wohlverdienten lebhaften Applaus erhielt. Das Orchester unter Leitung des Herrn Lillor spielte recht sauber und d'bet; manches, z. B. das Finale des ersten Aktes, war im Tempo überhastet. Die 6. Strophe waren im allgemeinen frisch und sicher. Wiederholungen der Oper dürften sich lohnen; jedenfalls darf man sie für den Besuch aus ansehnlichste empfehlen. Nun dürfen wir wohl bald auf den „Wildschütz“ rechnen! S. M.

Aus aller Welt.

Die Pulverexplosion in Palermo.

Ueber die Explosionskatastrophe in einem Waffenladen zu Palermo, über die wir in der gestrigen Nummer berichteten, wird von dort noch gemeldet: Die Explosion ereignete sich gestern um 5 1/2 Uhr Nachmittags in einem Waffenladen in der Kastanienstraße, in dem auch eine Niederlage von Pulver und Dynamit unterhalten wird. Der Laden war um diese Zeit geschlossen. Das Haus stürzte ein. Durch die Katastrophe wurde die Bevölkerung in große Erregung versetzt. Eine unerschütterliche Menge belagert den Unglücksort. Soldaten und Feuerwehreinheiten sind angeordnet mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Bis gestern Abend wurden zehn Tote und 600 Verletzte festgestellt. Die Leichen wurden in den Trümmern liegen, weil in den Stockwerken über dem Waffenladen sich ein Hotel befand, in dem Auswanderer logierten.

Ein Telegramm aus Palermo, 20. Dezember meldet: Noch immer fehlen Einzelheiten über die Explosion in Palermo. Man vermutet, der Waffenhändler Ajello, dessen Laden zuerst in die Luft flog, habe heimlich eine große Menge von Explosivstoffen, namentlich Dynamit, bei sich aufbewahrt. Die unter dem Schutt hervorragen Körper sind furchterlich entstellt. Auch die gänzlich verlorbene Leiche des Waffenhändlers Ajello wurde aufgefunden. Die ganze Nacht hindurch wurde vom Militär und von der Feuerwehr bei Kadellat gearbeitet, um die Verfallenen zu retten. Die Explosion war so heftig, daß ein ganzer Häuserblock zerstört wurde. Unter den Leichen befindet sich die von oben nach unten förmlich gespaltene Leiche einer Frau. Die meisten Opfer waren arme Emigranten, die aus Amerika zurückkamen und in zwei durch die Katastrophe zerstörten Gasthöfen logierten. Von der Expedition wurde auch eine eben verlorene Droschke betroffen. Pferd, Wagen, Fahrzeugsche und Kutscher waren wie vom Erdboden weggeblasen. Unter den Toten befinden sich einige Schaupfleter.

Schildernungen von Augenzeugen.

Im ganzen sind durch die Explosion vier Gasthöfe zerstört. Alle waren mit aus Amerika zurückkehrenden italienischen Tagelöhnern besetzt. Schrecklich ist die Erzählung des auf wunderbare Weise geretteten Hotelbesizers, dem im Spital beide Beine amputiert wurden. Der Gastwirt sah mit einigen Freunden beim Abendessen, als plötzlich die Fenster aufsprangen, die Wände zu wanken begannen und der Fußboden versank, während überall ein verzweifeltes Geschrei erscholl. Ueberaus tragisch ist das Los des Schauspielers Rossi, der mit Frau und drei Kindern in dem zerstörten Viertel wohnte. Der Schauspieler war einen Augenblick nach der Explosion gegangen und wollte zum Abendessen heimkehren, als plötzlich das Haus zusammenstürzte. Rossi verlor nach dem Wegschrei seiner umfallenden Kompe. Dann war alles still. Der Kermis wollte sich in den Erdgeschossraum flüchten, wurde aber mit Gewalt zurückgehalten. Er hatte den Versuch verloren. Eine Contingente, in der ein Rechtsanwalt und ein Kaufmann saßen, wurde in Stücke gerissen. Bei dem gewaltigen Anfall meinte das Volk zuerst, der Gasometer sei in die Luft geflogen; andere glaubten an ein Erdbeben, auch die Kirchen stülten sich im Ruin mit Frauen, die die Madonna und die Heiligen um Hilfe anriefen.

Der heute früh geborene Leichnam des Waffenhändlers Ajello bietet ein schreckliches Bild. Arme und Beine sind vom Rumpf losgerissen. Der Leib ist gespalten. Außer dem vom Boden herabfallenden Häuserblock wurde auch der gegenüberliegende Häuserblock zerstört. Der Brand konnte erst heute früh 3 Uhr bewältigt werden. Die Rettungsarbeiten dauern heute fort. Wunderbar war die Rettung des Besizers des Hotels Rosafalla. Man sah plötzlich eine Hand aus dem Schutt herausragen. Nach stundenlanger Arbeit wurde der glücklich gerettet, aber noch lebende Körper des Unglücklichen hervorgezogen. Die Bergung war überaus schwierig, da fortwährend Flammen

men aus dem Schutte hervorlängelten. Neben dem Gasthofbesitzer lagen die Leichen aller seiner Familienangehörigen. Nach einem weiteren Telegramm aus Palermo sind bis heute Mittag 43 Tote und etwa 100 Verletzte geborgen worden. Der sozialistische Abgeordnete de Felice erklärte in einem Interview, daß wahrscheinlich in der Kammer über die Explosion eine Interpellation eingebracht werden wird.

Sandstrahlen-Diebstahl. Vor etwa einem Jahr wurde aus der Bibliothek der General-Fremdenart der Königlich-Schauspieler in Berlin eine Anzahl Briefe gestohlen, darunter ein Heft Briefe von 1814, Briefe von Charlotte Birch-Bleeker, Storm, Ludwig u. a. m. Von den gestohlenen Handchriften sowie von dem Heft lebte bisher jede Spur. Nunc sind die gestohlenen Briefe in einem Antiquariat in Frankfurt a. M. entdeckt worden, das aber von der unzureichenden Herkunft der Briefe nichts wußte. Sie sind inzwischen wieder an die General-Intendantur zurückgegeben worden.

Vatermörder. Der neunzehnjährige Kaufmann Hampe in Grono der Göttingen tötete Nachts seinen Vater durch einen Revolvererschuss, weil dieser ihn wegen seines Lebenswandels zurechtweisen wollte.

Diphtherieepidemie in Frankfurt. Nach einem dem „B. L.“ zugehenden Privattelegramm ist auch in Frankfurt a. M. eine drohende Diphtherieepidemie anzudeuten. Namentlich im Stadtteil Seckbach trat die Seuche verbreitend auf, so daß dort sämtliche Schulen geschlossen werden mußten. Bis jetzt sind achtzig Kinder erkrankt, von denen sechs gestorben sind. In Frankfurt war man jedenfalls schneller mit der Schließung der Schulen bei der Hand als in Belgien.

Kleine Chronik. In dem Liebesdrama in der Köpenickerstraße in Berlin wird noch gemeldet: Der Kaufmann Richard Klein ist in der vergangenen Nacht den Wirkungen des Giftes erlegen. Da gegen hofft man, seine Braut, das Dienstmädchen Emma Schmidt, am Leben zu erhalten. — Die Solarlampenfabrik von C. W. Prellschelb G. m. b. H. in Arnoldschammer bei Chemnitz ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Ein bekannter Ratskammermann in Halle a. S., Julius Carl Suchland hat sich erschossen. — Die Braunschweiger Strafkammer verurteilte den Briefträger Karl Wandschlag wegen Unterschlagung eines Scheinbrieves und wegen Unterschlagung von 1 1/2 Jahren Gefängnis. — Die bei der Rheinverleerungsarbeiten in der Nähe Straßburgs beschäftigte Dampfbaracke ist unweit des Ufers bei Fort Louis gesunken. Während zwei Arbeiter sich retten konnten, fand der Geizt Schrot und Pulver den Tod in den Wellen. — In der Eisenfabrik H. W. Schellen in Wernau ist eine Schmelzmaschine auseinandergefallen. Durch die umherfliegenden Schmelzstücke wurde der Arbeiter Widmann getötet, der Härder Werkstättenbesitzer ist. — Infolge einer Fiebererkrankung sprang ein Kleinkind aus dem in der Abfahrt begriffenen Personenzug Waldbühnen-Passier und blieb tödlich verletzt liegen. Erst am Abend wurde er durch einen Streckwärter gefunden. — Heute früh 6 Uhr 30 Minuten wurde in Bruggau und Berggau und um 11 Uhr 30 Minuten in Sins ein Erdstöß verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden.



Die beiden Explosionskatastrophen.

London, 21. Dezember. (S. T. B.) Wie aus New York telegraphisch wird, bestätigt es sich, dass keine Hoffnung besteht, die in der Dore-Gruube eingeschlossenen 250 Bergleute zu retten. Der Pennsylvaniaische Abgeordnete Henry hat einen Gesetzentwurf eingebracht, ein besonderes Bureau an begründend, das mit der Untersuchung über die vielfachen Grubenkatastrophen in den Vereinigten Staaten beauftragt werden soll. (Siehe Ausland.) Der Abgeordnete beauftragt auch die Bildung eines Spezialfonds zum Zwecke der Unterstützung der Familien der Opfer. Die Höhe des Fonds soll eine Million Dollar betragen. Er könnte aus einer Kohlensteuer gesammelt werden.

Palermo, 21. Dezember. (S. T. B.) Allgemein wird das langsame Tempo der Rettungsarbeiten beklagt. Es sollen sich noch viele Opfer unter den Trümmern befinden. Die Rettungsarbeiten müssen mit der denkbar größten Vorsicht vollzogen werden, da die Wände der Nachbarhäuser einzustürzen drohen. In den Spitälern spielen sich heutzutage trübende Szenen ab. Fast alle Leichen werden mit getrimmerten Schädeln aufgefunden. Sämtliche Tote sind Sigmant.

Paris, 21. Dezember. (S. T. B.) Nach einer Meldung des „Journal“ aus Palermo sind bis jetzt 93 Leichen geborgen.

Die Schnapssteuer.

Berlin, 21. Dezember. (S. T. B.) Die sogenannte „Spiritus-Monopolvorlage“ wird erst nach Weihnachten im Ausschuss des Bundesrates beraten werden. Sie führt den Titel: Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Zwischenhandel mit Branntwein.

Die Freiheit der Wissenschaft.

Berlin, 21. Dezember. (S. T. B.) Wie der „Vorwärts“ aus Marburg meldet, wurde Professor Schilling, ein Mitglied der freisinnigen Vereinigung, der jüngst in einer freisinnigen Versammlung sich scharf gegen die Polenpolitik der Regierung ausgesprochen hat, eine Verwarnung erteilt.

„Lügen.“

Berlin, 21. Dezember. (S. T. B.) Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ bezeichnen die Gerüchte über ein Eingreifen des Kaisers in der Flottenvereinskrise und über den Rücktritt des Fürsten Salm und General Reim als Lügen.

Einsturz eines Brückenteils in Berlin.

Berlin, 21. Dezember. Beim Ausweichen eines Teiles der Hinabahnbrücke über die Straße heute Nacht ein Teil, der neu eingeleitet werden sollte, in die Spree. Infolgedessen kann der Fernverkehr nur auf einem Geleise aufrechterhalten werden. Die Breslauer Eisenbahndirektion gibt bekannt, dass infolge dieses Unglücks die Züge von und nach Breslau nur unregelmäßig verkehren. Der Verkehr erfolgt nur bis zum Schlesischen Bahnhof, wo alle Passagiere aussteigen müssen.

Einstellung der passiven Resistenz.

Wien, 20. Dezember. Die Postbediensteten haben beschlossen, mit Rücksicht auf die erreichten Zugeständnisse die passive Resistenz einzustellen.

Die russischen Gauner.

Petersburg, 21. Dezember. (S. T. B.) Bei einer Revision der Staatsbank wurden Unterschleife in der Höhe von 75,000 Rubel entdeckt, die von einem Buchhalter und einem Kassierer begangen worden waren. Beide befinden sich noch auf freiem Fuß. Man will ihnen anscheinend Geleise zur Flucht geben. Moskau, 21. Dezember. Gestern wurde die tapfere Frau, welche den Anschlag auf den Generalgouverneur verübte, von den Gaunern durch den Strang hingerichtet. Ihr Name wurde nicht angegeben.

Streikdrohung.

Warschau, 21. Dezember. (S. T. B.) Die Vertreter von 240,000 (?) Arbeitern der englischen Werften beschlossen, der Venezuelausland zu erklären, im Falle, dass der Lohn herabgesetzt werden soll. Die Versammlung erklärte gleichzeitig die Bildung eines Ausschusses für wünschenswert, der mit den Arbeitgebern in Unterhandlungen treten soll.

Berlin, 21. Dezember. (S. T. B.) Um das Ueberfahren der Bahnhofs-Abschlussignale zu vermeiden, werden neuerdings Maßnahmen getroffen. Man hofft, zahlreiche Fälle von Gefährdungen der Züge dadurch zu vermeiden.

Meinerzhagen, 21. Dezember. (S. T. B.) Gestern gegen 11 Uhr fielen zwischen Meinerzhagen und Solingen die Zugmaschinen und die übrigen Wagen des Personenzuges 1151 ein. Die Maschine wurde zerstört. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht festgestellt.

Petersburg, 21. Dezember. (S. Tel.-Bör.) Die sozialistische Propaganda hat nunmehr auch die sogenannten privilegierten Kreise erreicht. Dieser Tage rief in der ganzen Gesellschaft die Verhaftung eines Rekruten der Rechtsschule großes Aufsehen hervor, der sich mit revolutionärer Propaganda unter den Arbeitern beschäftigt hatte.

Wien, 21. Dezember. (S. T. B.) In der Direktionskanzlei des Theaters an der Wien kam es gestern zu einer Prügelei zwischen dem Tenoristen Karl Meister und dem Direktor. Der Tenorist griff, weil ihm eine Rolle entzogen worden, den Direktor tätlich an, würgte und schlug ihn. Gegen Meister wurde Strafanzeige erstattet.

London, 21. Dezember. (S. T. B.) Im Hafen von Plymouth erfolgte gestern ein Zusammenstoß der Torpedoboote „Lee“ und „Fox“. Ersteres wurde nicht unbeschädigt beschädigt.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittags. Sch., Striegau. 1. Nach § 2 des Vereins- und Versammlungsstatutes sind die Vorsteher von Vereinen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, verpflichtet, Statuten des Vereins und das Verzeichnis der Mitglieder binnen drei Tagen nach Stiftung des Vereins und jede Aenderung der Statuten oder der Vereinsmitglieder binnen drei Tagen, nachdem sie eingetreten ist, der Disziplinbehörde einzureichen, derselben auch jede darauf bezügliche Auskunft zu erteilen. Ihr Turnverein beschäftigt sich nicht mit öffentlichen Angelegenheiten; Sie haben deshalb gar nicht nötig, den Verein überhaupt bei der Polizei anzumelden, noch weniger das Verzeichnis der Mitglieder einzureichen. 2. Die Stempelsteuer für das Tagesvergnügen des Vereins brauchen Sie nicht zu zahlen. Sch., Seifersdorf. 1. Ja, es genügt, wenn Sie durch Karten einladen und diese sich vorher oder später bezahlen lassen. 2. Das Vereinsvergnügen ist nur anzugehen. 3. Nein, ein gesetzlicher Grund ist zur Verlegung nicht vorhanden. 4. Eine Liste der Teilnehmer des Vergnügens zu verlangen, ist der Beamte nicht berechtigt.

Altwasser. Wenn Sie glauben, dass eine ungerechte Behandlung vorliegt, so beschweren Sie sich beim Amtsgericht. E. S., hier. Beides wird in nächster Nummer mit dem verwendet.

Quittung.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Genossen Janitz gingen ein: Vereinsmitglied . . . . . 654.76 M. Pfl. 28, durch Schulz . . . . . 1.40 Freie Turner Festkommer, durch Schmidt . . . . . 4.05 Summa 660.21 M. Die Expedition der „Volkswacht“.

geklagten entstanden sei und dass nach dieser Richtung hin fortrückende Wänderungen nötig seien, das ist schlechterdings gar nicht zu verstehen oder doch nur daraus zu erklären, dass der Breslauer Chefspräsident der schlesischen Justiz selbst das Rechtsbedürfnis des Volkes nicht hinreichend geprüft und verstanden hat. Mit großem Erfolg konnte ihm daher Justizrat Mamrot entgegenzutreten und ausführen, es sei noch niemand aufgetreten, der gesagt hätte: unsere Strafprozedur gebe dem Gericht zu wenig Mittel an die Hand, die Bestrafung eines Schuldigen durchzusetzen; noch nie habe jemand geklagt, dass die Staatsanwaltschaft zu wenig Rechte besitze und in ihrer Tätigkeit zu sehr beschränkt sei. Dagegen aber seien fast unmittelbar nach der Einführung der Strafprozedur die Klagen laut geworden, dass nicht genügende Garantien vorhanden seien, Unschuldige gegen Strafe und Schuldige gegen zu hohe Strafen zu schützen. Diese als richtig anerkannten und immer lauter werdenden Klagen seien die Ursachen der ganzen Reformbewegung gewesen, und hier müsse Wandel geschaffen werden.

Wenn der oberste Hüter der Justiz in Breslau und Schloßen solche Anschauungen vertritt, wie sie hier von Herrn Vierhaus entwickelt wurden, dann darf es nicht mehr Wunder nehmen, wenn in Breslau Untersuchungsrichter ihr Amt so auffassen und ausüben können, wie im vorigen Jahre Herr Kire.

Erwerb des Staatsbürgerrechts!

Als den Landtags- und Stadtverordnetenwahlen, die im Jahre 1908 stattfinden, dürfen nur Preußen teilnehmen. Wer hier wohnhaft, aber Bayer, Sachse oder Angehöriger eines anderen deutschen Bundesstaates ist, besitzt kein Wahlrecht, auch wenn er seit Jahren in Breslau Steuern zahlt. Darum Genossen, die Ihr nicht Preußen seid, laßt Euch in den preussischen Staatsverband aufnehmen. Ihr habt dann das Wahlrecht und untersteht nicht der großen Sorge, wenn Ihr es ausübt. Es kommt auf jede Stimme an! Anträge auf Erwerb des preussischen Staatsbürgerrechts, die beim Regierungs-Präsidenten zu Breslau eingereicht sind, werden im Parteisekretariat, Neue Graudenstraße 5 II, im Arbeiter-Vereinstraße 18 19 I, und von folgenden Genossen unentgeltlich angefertigt: Nob. Herrmann, Leutenstraße 68 II. Rob. Vogel, Waterloostraße 30 IV. Reinhold Günther, Dirschl. 28 66 I. D. Weese, Torwitzerstraße 78 IV. S. Göttn, Sonnenstraße 36 IV. R. Hallmana, Gräblichenerstraße 95 II.

Die Privatbeleidigungsklage des Hirsch-Dunkerischen Bezirksleiters Strohscheld gegen Genossen Wolff als Verantwortlichen der „Volkswacht“ und die von uns angestregte Widerklage sollte heute vor dem Schöffengericht zur Verhandlung kommen. Auf Antrag des Rechtsanwalts Weismann, als Strohscheld's Vertreter, wurde über die Sache auf den 4. Februar vertagt, weil durch die Hineinbeziehung eines neuen Strohscheld'schen Artikels in die Widerklage neue Momente in die Verhandlung hineingetragen worden seien, auf die die Verteidigung nicht vorbereitet sei. Eine kleine Frage, Herr Weismann? Sind durch die von Ihnen vorgenommene Ladung weiterer Fragen, von der Sie es nicht für notwendig erachteten, den Gegner zu unterrichten, keine neuen Momente in die Verhandlung hineingetragen worden?

Wie der Hund den Mond anbellt, so geifert Herr Nitsche in seinem kleinen Morgenblättchen von Zeit zu Zeit gegen dessen große konservativ Schmeißer von der Schweidnitzerstraße, ohne daß diese auch nur mit einem Worte auf alle die Anzettelungen reagiert. Seit einiger Zeit hat es die Polack-esserei der „Schles. Zeitung“ ihrer kleinen Konkurrentin angetan, und so zieht sie wegen der Anzettelung, die von der „Schlesischen Zeitung“ gegen die konservativ Fraktion und deren Führer, den Abgeordneten v. Heydebrand u. der Via vom Stapel gelassen hat, mächtig vom Fieber. Sogar ein offizielles Dementi in der „Nordb. Allg. Ztg.“ forderte Herr Nitsche dafür, daß die Staatsregierung mit den Auslassungen der „Schles. Zeitung“ nichts zu tun habe. Die „Nordb. Allg. Zeitung“ bew. Fürst Bülow haben dem Nitsche tatsächlich auch den Gefallen getan und nun darf Herr Dr. Nitsche stolz sich brüsten, auf der ganzen Linie einen vollen Sieg über die große „Schles. Zeitung“ errungen zu haben. Unsern aufrichtigen Glückwunsch zu diesem Triumph!

Mit einem Siege der freien Gewerkschaften endeten die am Freitag im Döbelwerk, Ohlauer Chauffee, stattgefundenen Wahlen zum Arbeiter-Ausschuß. Die drei Vertreter im Ausschuss, sowie deren drei Stellvertreter sind sämtlich organisierte Arbeiter. Die Einrichtung eines Arbeiterausschusses ist die Organisationsform einer Lohnbewegung, die im Sommer dieses Jahres im genannten Betriebe stattgefunden hatte.

Für die Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins am ersten Weihnachtsfesttage sind noch in unserer Volkswachtexpedition eine Anzahl gute Plätze zu haben. Zur Aufführung gelangt Schillers bürgerliches Drama „Kabale und Liebe“, das mit seinen Schilderungen der Sittenverderbtheit an den deutschen Höfen bei seinem ersten Erscheinen vor weit über 100 Jahren das lebhafteste Aufsehen und Interesse erregte, das aber auch heute noch mit Recht ebenso lebhaft ist wie damals.

Eine Sitzung des Gewerkschafts-Komitees fand am Freitag Abend im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses statt. Nach Beendigung der Abrechnung vom dritten Quartal, die wir bereits mitgeteilt haben, hielt Genosse Rechtsanwalt Simon eine einleitende Rede über die Reform der Zivilprozedur. Redner hielt sich auf dem Standpunkt, daß die sogenannte Reform völlig unzulänglich sei und die Verschlechterungen die Vorteile weit überwiegen. Genosse Simon schildert den Verlauf des amtsgerichtlichen Verfahrens unter der jetzt noch in Kraft befindlichen Zivilprozedurordnung und wie sich voraussichtlich das Verfahren unter der neuen Zivilprozedurordnung gestalten würde, wobei er eine Reihe von Beispielen erläutern anfügt, um seine Behauptungen zu beweisen. Nach der neuen Zivilprozedurordnung soll eine Berufung gegen Urteile bis zu 50 Mark überhaupt nicht zulässig sein, und darüber bis jetzt alle Prozesse bis zu 300 Mark vor das Amtsgericht kämen, soll die Summe auf 500 M. erhöht werden. Der Regierungsentwurf laufe darauf hinaus, an Richtern zu sparen. Mit einer einleitenden und geübten Rechtsprechung hätten diese Vor schläge nichts zu tun, wie Redner im einzelnen weiter nachweist. Genosse Simon kommt dann noch auf die Reformen zu sprechen, die mit dem Gerichtsstatutengebot und mit der Schlichterordnung für Rechtsanwälte vorgenommen werden sollen. Auch hier sei das Gegenteil einer Reform zu erblicken, die lediglich auf eine Bereicherung des Fiskus hinauslaufe.

In der Debatte nahmen eine Anzahl Genossen das Wort, die teils Anfragen stellten, deren Beantwortung durch Genossen Simon stattfand, teils den Vortrag des Redners ergänzten. Ein Antrag der Parteiführer-Schlichter-Kommission für zu dem Defizit

von der Modellausstellung eine Beihilfe von 500 M. zu leisten, wird nach längerer Debatte angenommen. Unter „Mittelklasse“ weist Vorstehende Mehrlein auf ein Schreiben der organisierten Freireisenden hin, die in ihrem Kampfe gegen die Meister um moralische Unterstützung bitten. Zum Schluß spricht Genosse Schollch namens der Lokalkommission die Bitte aus, das Gewerkschaftshaus besser zu beleuchten. Nach langem Einreden sei nunmehr ein neuer Geschäftsführer gefunden worden. (Siehe Lokalartikel.) Es ergäbe sich die Mittel, den neuen Wert festlich zu unterziehen, aber auch die Gewerkschaftler und Genossen müßten sich bemühen, ihren materiellen Verpflichtungen so schnell wie möglich nachzukommen, damit das neue Gewerkschaftshaus recht bald gebaut werden könne.

Volkshaus des Simboldi-Vereins, Auberstrasse Nr. 31, 1. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 6 1/2 Uhr, findet ein Vortrag des Herrn stud. med. Josef Levinsohn über: „Einige aus der Wetterkunde“ statt. Eintritt frei!

Brandstiftung. In der Nacht zum 21. d. Mts. brach in einer Restauration, Gelhornstraße 43, Feuer aus, welches Betten, Tischdecken und Sitze erfasste. Die Entleerung des Feuerbüchse auf Brandstiftung zurückzuführen sein. Die Feuerwehr löschte mit der Eimerbüchse.

Diebstähle. Einer Tischlerfrau wurde auf dem Neumarkt ein Portemonnaie mit 10 M. entwendet und auf dem Ringe einer Witfrau ein Portemonnaie mit 10 M. — Einem Dienstmädchen von der Kaufstraße wurde aus der Bodenkammer ein graues Stoffkleid gestohlen. — Einem Arbeiter von der Berlinerstraße wurde ein Fahrrad, Marke „Ortan“, gestohlen.

Gefunden wurden: eine Quittungskarte, ein Zentner Rohseife, eine Manschette mit goldenem Knopf, eine schwarze Manteltasche und ein Rehmarschhüch.

Abhanden kamen: ein Regenkleid mit grüner Kapuze, ein Spazierstock mit silbernem Griff, ein goldenes Vincenz und drei Portemonnaies mit 4 Mark, 60 Mark und etwa 170 Mark Inhalt.

Versammlungen und Vereine.

Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Breslau. Wir machen unsern Mitglidern hiermit bekannt, daß das Bureau von Dienstag, den 24. Dezember, Nachmittags 2 Uhr ab, sowie den ersten und zweiten Feiertag vollständig geschlossen ist. Krankengeldempfänger haben spätestens bis Dienstag Mittag die Mitglidertickets abzugeben. Freitag, den dritten Feiertag, ist das Bureau bis Mittag 12 Uhr geschlossen und sind an diesem Tage die Bücher der Arbeitslosen abzuliefern. Die Abzahlung der Krankengeldunterstützung erfolgt Sonnabend Vormittag von 9 bis 10 Uhr, die der Arbeitslosenunterstützung Sonnabend Mittag von 12 bis 1 Uhr.

Die Bezirksverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Achtung, Kameraden! Alle diejenigen Kameraden, welche bis Weihnachten 14 Tage und darüber arbeitslos oder krank sind, erhalten eine Unterstützung von 3 M., dieselbe wird Dienstag, den 24. d. M., Nachmittags von 2-4 Uhr im Billardzimmer des Gewerkschaftshauses ausgezahlt. Legitimationen sind mitzubringen. Die Lokalverwaltung.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Stadt-Theater. Donnerstag Nachm.: „Der Velt-Hudner“. Donnerstag Abend: „Der letzte Jun“. Freitag Nachm.: „Wie man Männer kesselt“. Freitag Abend: „Der letzte Junke“. Sonnabend: „Marzenplatz“. Thalia-Theater. Sonntag Abend: „Hänsel und Gretel“. Sonntag Nachm.: „Hänsel und Gretel“. Sonntag Abend: „Der Evangelimann“, Verlobung bei der Laterna“. Montag: „Rambold“. Dienstag: „Geschlossen“. Mittwoch Nachm.: „Acht-Brüder“. Mittwoch Abend: „Hoffmanns Erzählungen“. Donnerstag Nachm.: „Acht-Brüder“. Donnerstag Abend: „Lobengrin“. Freitag Nachm.: „Acht-Brüder“. Freitag Abend: „Tiefenland“. Sonnabend Nachm.: „Acht-Brüder“. Sonnabend Abend: „Tannhäuser“. Lob-Theater. Sonntag Nachm.: „Mazelle“. Sonntag Abend: „Die lustige Witwe“. Montag: „Der Vogelhändler“. Dienstag: „Geschlossen“. Mittwoch Nachm.: „Die Fledermaus“. Mittwoch Abend: „Der letzte Junke“.

Im Thalia-Theater wird am Sonntag der quadratische Schwank „Dusarensieher“ zur Aufführung gebracht. An den Weibschinder-Festtagen wird Mittwoch Lehar's Operette „Der Knechtbinder“, Donnerstag Gyllers Operette „Knechtbinder“, Freitag „Die Geisha“ zur Aufführung gebracht. Der Vorverkauf für die Feiertage beginnt Montag, den 23., Vormittags von 10-2 Uhr, im Thalia-Theater.

Kolossal-Kunstmahle am Friebeberg. Voraussichtlich zum letzten Male ist an diesem Sonntag Gelegenheit geboten, das dramatische Gemälde „Die Völkerschlacht bei Leipzig“ für den billigen Eintrittspreis von 30 Pf. zu besichtigen. Wir verhehlen nicht, die vielen Freunde hierauf besonders aufmerksam zu machen. Gedruckt ist das Panorama täglich nur bis Eintritt der Dunkelheit.

Siebichs Etablissement. Der jugendliche Violinvirtuose R. A. Arpad, welcher sein Gastspiel am Montag, den 23. Dezember, beendet, bringt seit gestern neues Repertoire und zwar die Concerte von Gobad und die Moses-Fantasia von Paganini, welche der junge Künstler auf einer nur mit der G-Saite bespannten Bioline zu Gehör bringt. — Bei dieser Gelegenheit machen wir auf Wunsch der Direktion schon jetzt darauf aufmerksam, daß an allen drei Weihnachts-Feiertagen große Nachmittags-Vorstellungen stattfinden.

Deutscher Kaiser. Am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag sowie am darauffolgenden Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag finden große Gala-Kunstvorstellungen erstklassiger Spezialisten statt. Das Programm umfaßt zwölf Nummern. Am ersten und zweiten Feiertag findet Vormittags von 11-1 Uhr große Matinee bei freiem Entree statt.

Festgarten. Den bevorstehenden Feiertagen Rechnung tragend, bringt das gegenwärtige Programm eine Reihe außerordentlich erstklassiger Spezialitäten. Die Hauptattraktion des Abends bildet „Die Verbrennung der indischen Witwe“, eine Aufführung, welcher besonders Interesse entgegengebracht wird. Aber auch alle anderen Nummern finden wohlverdienten Beifall. Heute Sonntag Vormittags von 11 bis 1 1/2 Uhr große Kunstvorstellung bei freiem Entree. Abends um 6 1/2 Uhr Beginn des Konzerts, Beginn der Vorstellung um 7 1/2 Uhr.

Palmenarten. Heute Sonntag großes Doppelsonzett der Damen-Trompeter „All-Heil“ und der Oberbayerischen Schrammel-Kapelle mit neuem, ausgezeichneter Programm. Vormittags von 11 bis 2 Uhr großes Schloßbühnen-Doppel-Festkonzert, Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr.

Securich „Festgarten-Tunnel“. Seit dem 16. d. Mts. finden täglich Festkonzerte einer neuen Kapelle statt, die abwechselungsweise Musik zu Gehör bringt. Vormittags von 11 bis 2 Uhr Matinee, Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr.



Am 18. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Tischler

# Adolf Wolf

im Alter von 25 Jahren. 6324

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, den 21. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvator-Friedhofs.

## Einladung zur

### Ordentl. General-Versammlung

der Vertreter der Ortskrankenkasse der Zimmergehilfen auf Freitag, den 27. Dezember 1907 in der früher Helder'schen Brauerei, Herrenstraße Nr. 19 für die Arbeitgeber nachmittags 5 Uhr, für die Arbeitnehmer abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Wahl der Kommission zur Vorprüfung der Jahresrechnung. 3. Mitteilungen.

Der Vorstand. 6312

A. Hossfelder, Vorsitzender. A. Adam, Schriftführer.

In Korschak's Kaffeehalle, Wöbelholzstraße 18, neben Knappe, gibt's guten Kaffee mit Gebäck für 10 Pf. Brogg & Glas 10 Pf. Auch ist ein großes Wässhwert für 65 Pf., passend für Restaurateure und eine Kochmaschine für 20 Pf. zu verkaufen. 6327

### Continental-Schreibmaschinen

### Rechenmaschinen

### Büro-Artikel u. Zubehör

## Wilhelm Homann

Neue Taschenstrasse 4. 6319

## Zur Festbäckerei

empfehle: Kaiser-Auszugsmehl, sowie andere Sorten Weizenmehle, Roggen, Sultaneisen, Mandeln, Margarine, Palmöl, Kaffeebohnen etc. etc. in nur guter Qualität zu billigen Preisen. Wunder-Kerzen, Karton 25 Pfg. — Christbaum-Lichter in großer Auswahl. 5 % Rabatt. Grüne Marke. 6354

## Joseph Pabel

Kurzgasse 51, Ecke Leuthenstraße.

Handwritten text in Cyrillic script, likely a notice or advertisement.

## Otto Ritter's Berliner Bäckerei

empfehle zu dem bevorstehenden Feite seine durch Güte, Größe und vorzüglichem Geschmack bekannten Stollen, Kuchen und Napfuchen. Bestellungen werden prompt und preiswert ausgeführt. 6322 Otto Ritter, Posenerstraße 27.

## Berthold Riedel

21 Friedrich-Wilhelmstraße 21

Garzend-Unterhosen und Jacken Strickweifen und Sweaters für Herren und Knaben, Trikot-hemden und Hosen für Herren, Frauen und Kinder, Gewalke blaue Unterjacken, Fries-Unterhosen, Strümpfe und Socken zu billigen Preisen. 5742

## Uhren und Goldwaren



Große Auswahl aller Arten auch auf 4923

### Teilzahlung

Billigste Preise. Kleine Raten. F. Patriok, Uhrmacher, Vorwerkstr. 43, Ecke Brüderstr. Eigene Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaren.

## Blatten-Sprechmaschinen

erstklassige Ausführung, natürliche Wiedergabe, mit Blatten schon von 10.00 an Jede Reparatur wird unter Garantie ausgeführt.

## Wratlavia-Fahrrad-Industrie.

## Thorwarth & Hiescher

Nikolaistraße 69. 5748 Preislisten gratis und franco.

## Hermann Zimmerling

Grösstes Warenhaus vor dem Odertor Bismarckstraße 25, Ecke Vinzenzstraße. 5872

Billigste Bezugsquelle für

Trikotagen, Weiß-, Woll- u. Spielwaren, Haus- und Küchengeräte.

## 21 Friedrich-Wilhelm-Straße 21

## Confections-Haus Zorlig 21

## Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Paletots, Joppen, Anzüge, Hosen zu jedem annehmbaren Preise. 5964

Seidenhosen gratis! Seidenhosen gratis! Red- und Grad-Anzüge leichtfertig. Keine Rabattmarken!

## Freie Religionsgemeinde

Grünstraße 14/15. Erbauung: Mittwoch, den 25. Dezember, vorm. 9 1/2 Uhr: Pred. Tschirn. Thema: Fest-Erbauung. 6315

## Volksheim

Anderssenstr. 31, I. Sonntag, 22. Dezember 1907: Vortrag des Herrn stud. med. Joseph Levinsohn: „Einiges aus der Wetterkunde“. Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt frei! 6321

## Eine Drehrolle

wegen Platzmangel für 200 Mark sofort zu verkaufen bei Benno Langer, Riegeln, Neue Goldbergerstr. 75. 6135

## Christbäume

nur Tannen, spottbillig Bohrauerstr. 55b in der Sackgasse. 6307

## Kanarienhähne

St. Eisfert, Reihige Sänger, Stück 6, 8, 10, 12 Pf. zu verkaufen. 6313

## Kanarienhähne

echte, herrliche Sänger, verschied. Gr. von 4-6 Pf. gegen Abnahme und Spende. Paradies lebende Vögel. 6285

## Alois Wagner

Reife, Enkmanstraße 2.

## Weihnachts-Präsent-Zigarren u. Zigaretten

in größter Auswahl empfiehlt Oscar Rudolph Zigarren- u. Zigaretten-Versandhaus BRESLAU 13, Neudorfstrasse 61. 5731

## Möbel, Spiegel, Polsterwaren

in eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt. 95

## Rein Abzahlungs-Geschäft

gewährt aber gern Teilzahlung. Preise enorm billig.

Wollgarantur 100 Pf. Salontisch 18 Trumeau mit med. Aufsatz 60 Schrank 60 Vertiko 45 Spiegel mit Schränkchen 35 Tisch in gutem Stoff 38 Bettstelle mit Matratze 36 Hochstuhl mit hoher Lehne 4

Cappis, Käufer, Uhren, Piano, erstkl. Fabrikat und sonst. anb. Ausstattungsstücke nur bei F. Pauer, Sandstr. 5.

## Wie schade,

dass ich meinen Bedarf an Zigarren, Zigaretten u. Wein nicht schon immer bei Paul Haase Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 99 gedeckt habe. 6313

## Adolf Reimelt

Outwachermeister Matthiasplatz Nr. 2 empfiehlt 6289 sein großes Lager von modernen Filz- und Seidenhüten.

## Fulde-Bockbier

empfiehlt in altbekannt guter Qualität BRAUEREI M. FULDE SACRAU-BRESLAU. Niederl.: Michaelisstr. 26. Tel. 807. Verkauf in Gebind. u. Flaschen frei Haus. Bahversand.

## Reymann

Taentzienstr. 50, Ecke Tauchenstr. Plomben Schmelz, Gold, Porzellan. Zahnersatz Kautschuk, Gold, Kronen, Brücken. Mässige Preise. [5882]

## Winter-Joppen, Winter-Paletots, Anzüge, Hosen

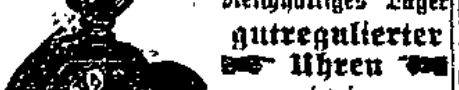
für Herren und Knaben enorm billig 5480 nur Kupferschmiedestraße 17

## Wilhelm Knauerhase

Lefer der Volkswacht 50% Rabatt.

## Leo Paschke

Lehmgartenstrasse 69. Hallen- u. eiel. Strass-bahn (Strehl. Tor). Reichhaltiges Lager gutregulierter Uhren sowie Goldwaren aller Art. Teilzahlung gestattet. Eigene 4078 Reparatur-Werkstatt.



## Edmund Skobovius

Dhlauerstraße 20, 1. Etage, geradüber der Bismarckstraße [5154] empfiehlt

But- und Ball-Garnituren in modernsten Ausführung. Dekorations-zweige, präparierte Balmen. Schönstes Gelegenheitsgeschenk zu festem billigen aber seltenem Preise!

## Passende Weihnachtsgeschenke!

Platen, Holzschnitte, Posten, alle anderen wertvollen Dinge gegen bequeme monatliche Teilzahlung. — Alle Schul- und Schreibmaterialien kaufen Sie billiger als sonst in der Buch- und Papierhandlung von Fr. Joachim, Bismarckstraße 77. 5447

## Arbeiter-Garderobe

Wolljacken und Strickweifen billig! 5938 nur Kupferschmiedestraße 17

## Wilhelm Knauerhase

Lefer der Volkswacht! erhalten 50% Rabatt.

## Laubsäge

Kasten Karten Holz Vorlagen Werkzeugkasten, Hobelbänke u. Werkzeuge bei 6338

## R. Standfuss

Werkzeug-Fabrik u. Handlung Albrechtstrasse 44/45.

## Merken Sie sich

Grösste Realität und Billigkeit! — Anzüge, nur 10 Pf., nach Maß, elegant, bester Stoff, 18 Pf., Joppen 5 Pf., Hosen 2.90 Pf., Anzugfabrik Wallstr. 17, I. 5404

Bekannte Güte. Niedrigste Preise. Willkommene Weihnachts-Geschenke

# Bett-Decken Tisch-Decken Chaiselongne-Decken Teppiche

Bett- und Pult-Vorlagen Läuferstoffe Fellvorlagen — Pelzteppiche Fusstaschen — Fussäcke Wachstuch-Decken

Leinenhaus

# Bielschowsky

Breslau 6341 Nikolaistrasse 75/76, Ecke Herrenstrasse.

Praktische Weihnachtsgaben!

Günstige Gratis-Versand!

Gegr. 1876. Kaufhaus Gegr. 1876.

## G. Friedländer, Sonnenstr. 10, Ecke Trinitasstrasse.

# Weihnachts-Messe

Die Haupttage 6312

Weihnachts-Zugaben und Rabatt-Marken

am goldenen Sonntag, den 22. Dezember, am Montag, den 23. Dezember, am Dienstag, den 24. Dezember.

Rabatte d. grünen Rabatt-Marken des Sparvereins der Breslauer Kaufleute und Gewerbetreibender. sowie der eigenen Rabatt-Marken. Zugabe der roten 29 Pf. Rabatt-Marken.

## Einmaliger

# Zuschneide-Kursus in Breslau

Der seit 12 Jahren mit immer größerem Erfolge einmal jährlich in Breslau erteilte vierwöchentliche praktische Zuschneide-Kursus beginnt am

Donnerstag, den 2. Januar 1908

Ring 12, I. (Gang Blücherplatz 20).

Von dem vorzüglichen Fachlehrpersonal der weltbekannten Zuschneide-Akademie Maurer, Berlin (Alexanderplatz) geleitet, sind in den Breslauer Kursen allein schon sechs 800 Teilnehmer (Damen und Herren) ausgebildet, von denen viele in gut salariereten besseren und ersten Stellungen renommierter Geschäftshäuser platziert wurden.

Der Unterricht erstreckt sich auf Schnittzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden sowie auch auf die Anfertigung von Proben für

Damenkostime	Sportbekleidung	Herrenmoden
Mantelkonfektion	Reformkleider	Uniformen
Mädchenkleider	Sämtliche Wäsche	Knabengarderobe

Die Teilnehmer erhalten das Berliner Zeugnis von der Direktion Maurer und sind bezüglich der Stellenvermittlung als Direktoren, Zuschneider, Konfektionäre usw. gleichberechtigt mit den Berliner Akademie-Lehrern.

Tageskursus 9-1 Uhr. — Abendkursus 8-10 1/2 Uhr.

Direktor Maurer wird am Montag, den 30., und Dienstag, den 31. Dezember, Ring 12, I. (Gang Blücherplatz 20) persönlich anwesend sein, um Ansuchen zu erheben und Anmeldungen entgegenzunehmen. 6328

Verheirathete Anstalt und illustrierten Hauptprospekt verlange man gratis von

## Grösste Berliner Zuschneide-Akademie

Berlin, Alexanderplatz. — Direktion Maurer.

In Breslau allein ca. 800 Schüler ausgebildet.



**Stadt-Theater.**

Sonabend, zum 2. Male:  
„Tiefenland“.  
Samstag, nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Hänsel und Gretel“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der Evangelist“.  
„Die Verlobung bei der Laterne“.  
Montag:  
„Die Handkränze“.  
Dienstag:  
Gefühllos.  
Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Aschenbrödel“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Hoffmanns Erzählungen“.  
Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Aschenbrödel“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Ebenenerin“.  
Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Aschenbrödel“.  
Abends 7 1/2 Uhr, zum 3. Male:  
„Tiefenland“.  
Sonabend nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Aschenbrödel“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Tannhäuser“.

**Lobe-Theater.**

Sonabend:  
„Die Geisha“.  
Sonntag, nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Mamselle Mitouche“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Die lustige Witwe“.  
Montag:  
„Der Vogelhändler“.  
Dienstag:  
Gefühllos.  
Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Die Fledermaus“.  
Abends 7 1/2 Uhr, zum 1. Male:  
„Der letzte Funke“.  
Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Der Bettelstudent“.  
Abends 7 1/2 Uhr, zum 2. Male:  
„Der letzte Funke“.  
Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Wie man Männer isst“.  
Abends 7 1/2 Uhr, zum 3. Male:  
„Der letzte Funke“.

**Thalia-Theater.**

Sonabend:  
Humboldt-Verein.  
Abendmenschen-Vorstellung  
(grüne Karten):  
„Der heimliche König“.  
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:  
„Sajarcnfieber“.  
Sonntag 11-2 Uhr im Thalia-Theater.  
Montag: Humboldt-Verein.  
Abendmenschen-Vorstellung  
(gelbe Karten):  
„Der heimliche König“.  
Dienstag:  
Gefühllos.  
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:  
„Der Kaffeebinder“.  
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr:  
„Küfflerblut“.  
Freitag abends 7 1/2 Uhr:  
„Die Geisha“.  
Der Bühnenverkauf für die Feste:  
Vorstellungen beginnt Montag, den 23. Dezember, von 10-2 Uhr im Thalia-Theater.

**Schauspielhaus**

Sonabend, 8 Uhr:  
Premiere:  
„Jadwiga“.  
Sonntag, nachmittag 3 1/2 Uhr  
bei halben Preisen:  
„Demetrius“.  
Abends 8 Uhr:  
„Jadwiga“.

**Victoria-Theater**

(Stimmensauer Garten).  
**Ringkampf**  
um die Meisterschaft von Deutschland  
für das Jahr 1907-08  
mit 50000 RM. in Bar.  
Anfänger:  
Elite-Kammer. 8

**Zeltgarten.**

Dir. H. Krainik.  
**Gänzlich  
neues Programm.**  
11 Attraktionen  
z. z.  
Die  
Herberennung  
der  
indischen Witwe.  
Sensationsvolle Vorstellung!  
Anfang der Konzerte 6 1/2 Uhr.  
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
Donnerstag von 11-1 1/2 Uhr:  
**Künstler-Vorstellung**  
Entree frei!

**Lieblichs**  
Etablissement.  
Das hochinteressante  
Dezember-Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Dominikaner.**  
Täglich:  
**Die berühmten  
Liliputaner.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Akadem. Zweigverein  
des Humboldt-Vereins.**  
Sonntag, d. 22. Dezbr. er.,  
Vormittag 9 Uhr  
pünktlich findet eine Führung durch  
das Museum für bildende Künste  
Museumplatz  
Treffpunkt: Freitreppe  
statt. 6322  
Teilnahme frei.

**Palmengarten.**  
Dir. H. Krainik.  
Heute Sonntag:

**2 Kapellen**

**Damen-Trompeter  
„All Heil“**  
und die  
**Oberbayerische  
Schrammel-Kapelle.**  
Anfang 4 Uhr. — Entree 10 Pfg.  
Vormittag von 11-2 Uhr:  
**Matinee.**  
Entree frei!

Nur noch kurze Zeit!  
**Koloßal-Malergemälde**  
am Fielesberg.  
**Die Völkerschlacht bei Leipzig**  
Schmerzhaftigkeit 1. Rang.  
Heute ermäßigter Eintrittspreis  
30 Pfg.  
Geöffnet täglich bis zur Dunkelheit.

**Feenreich**  
Zeltgarten - Tunnel.  
Heute Sonntag:  
**Internationales  
Orchester.**  
Anfang 4 Uhr.  
Entree frei.

**Café Royal**  
Inhaber: 6374  
**Ernst Peschel.**  
Täglich Konzert des originellen  
Musik- und Gesangs-Quartett  
„Die lustigen Nachtswärmer.“  
Anfang 10 Uhr.

Punsch per Flasche 0,75, 0,90, 1,25,  
1,50, 1,75, 2,50.  
Glühwein-Kassens Flasche 0,95, 1,80.  
Kognak  
à 200, 3,00, 4,00, 6,00.  
à 500  
à 200, 1,60, 2,00, 3,00,  
4,00, 5,00.  
Arac à 200, 1,50, 2,50.  
Diverse feinste Doppelte und einfache  
Biere.  
Franzbranntwein  
in Originalflaschen à 1,25.  
„Vorsprung“ Originalflasche 1,00.  
**Carl Schirdewan**  
Brauereierzeuger und Eisfabrik.  
Ritterstraße 102/104.  
Telefon-Nr. 45.  
Gegr. 1762. Telefon 493.

**Mast-Gänse,**  
Gänseteile empfiehlt billigst  
**Ida Roth,**  
Grübschenerstrasse 2.

**Variété Deutscher Kaiser**  
Friedrich-Wilhelmstrasse 85.  
Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag  
sowie Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag:  
**Gala-Künstler-Vorstellung.**  
Weltstadt-Programm. 12 Nummern.  
1. u. 2. Feiertag, vormittags 11-1 Uhr:  
**Matinee**  
bei freiem Entree. 6318

**Ohlau. Gasthof „Zur Stadt Oels“**  
Mittwoch, den 1. Weihnachtsfeiertag: 6326  
Großes Fest-Konzert, ausgeführt von der Ohlauer Stadtkapelle unter  
Führung des Kapellmeisters Herrn Naupold.  
Entree 20 Pfg.  
Den 2. und 3. Feiertag: Großes öffentliches Tanz-Vergnügen  
bei vollem Orchester. — Stilliger Tanz. —  
Mit zahlreichem Besuch bitten  
Felix Schmitt.

**Arbeiter-Gesang-Verein Hirschberg.**  
Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)  
in der Andreasschänke, Cunnersdorf, abends 7 1/2 Uhr beginnend  
**Grosser Unterhaltungsabend**  
bestehend in Konzert, Gesang, Theater.  
Hierzu laden alle unsere Mitglieder und Gönner herzlich ein  
Der Vorstand. 6329

**Wilhelmsburg** Neudorf-Strasse 54.  
Jeden Sonntag: 6327  
**Grosser Tanz.**  
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen. H. Fuchs.

**Theodor Deutscher's Familien-Local,**  
Gubenstr. 50.  
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen.  
Anfang 4 Uhr. 6208  
Jeden Montag: Grosses Eisbeissen.  
Jeden Donnerstag: Erbsensuppe m. Schweinsohren. Es ladet ergebend ein D. G.

**Gold. Zepter, 47 Klosterstr. 47.**  
Sonntag, den 22. Dezember er.: **Großer öffentlicher Tanz.**  
Empfiehlt m. Sch. Parkettball sowie Vereinen sowie Gewerkschaften u. s. w. s. w.  
Freiwilligkeiten. Saal u. Schenkung gratis. Ergebnis A. Schultz. 6005

**Oppener Schloßbräu**  
Friedrich-Wilhelmstrasse 80 92.  
Jeden Sonntag: **Großes öffentliches Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebend ein  
Eugen Bensch. 6295

**Etabl. „SCALA“**  
Nikolaistrasse 27.  
Heute Sonntag: 5329  
**Gr. Schleifen-Tanz.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree 10 Pfg.

**Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz“**  
Burggasse Nr. 50 52. 6291  
Inh.: A. Franz.  
Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**

**Wollin's Ball-Säle Pöpelwitz**  
Heute Sonntag, den 22.: **Oeffentlicher Tanz.** 6292

**Hansel's Etabl. Pöpelwitz, „Deutscher Kaiser.“**  
Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.**  
Zus. mit Orchester. Weihnachtsmusik.

**Belvédère, Pöpelwitz,**  
Berliner Chaussee 90.  
Gute Küche. Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik**  
Konzert- und Schiffsmusik. 6293

**Etablissement „Schweizerhof“**  
Alten- und Schweiberstrasse-Ecke. 6294  
Jeden Sonntag:  
**Großer öffentlicher Tanz.**  
Es ladet ergebend ein  
H. Standke.

**Amor-Säle.** Pöpelwitzstrasse 36.  
Inh.: H. Fuchs. 6290  
Jeden Sonntag: **Schleifentanz.**  
Glühwein.

**Wappenhof—Morgenau.**  
Inhaber: Otto Wirth. — Gaststätten der elektrischen Straßenbahn. 6010  
Jeden Sonntag: **Großer Fest-Tanz.**  
Gutes deutsches Bier. — Gute Musik. — Anfang 4 Uhr. — Entree 10 Pfg.

**Klettendorf**  
**Carl Thamm's** größtes Saal- und  
Garten-Etablissement.  
Heute Sonntag: 6306  
**Grosser öffentlicher Tanz.**  
Einen vollen Saal erwartet  
D. G.

**Kindel-Markt**  
Pariser Garten. 6317

**Volksvorstellung 1907/8**  
(Thalia-Theater).  
**VI. Vorstellung.**  
Mittwoch, den 25. Dezember 1907 (1. Weihnachtsfeiertag)  
Nachmittag 3 1/2 Uhr:

**Kabale u. Liebe**  
von Schiller.  
Vorhanden ist nur noch:  
1. Rang 70 Pf., Barfett und Orchester 60 Pf.,  
Ballon und Sperritz 50 Pf., Seiten-Ballon 40 Pf.,  
2. Rang 30 Pf., 3. Rang 20 Pf., Galerie 10 Pf.

**VII. Vorstellung.**  
Donnerstag, den 26. Dezember 1907 (2. Weihnachtsfeiertag)  
Nachmittag 3 1/2 Uhr:

**Rosenmontag**  
von Hartleben.  
Vorhanden ist nur noch:  
1. Rang 70 Pf., Galerie 10 Pf.  
Zu haben in der Expedition der Volkswacht,  
sowie bei den Solportieren.

Ein willkommenes  
**Weihnachts-Präsent**  
ist mein anerkannt  
**bestes Getreidekorn,**  
sowie mein rühmlichst bekannter  
**alter Getreidekorn** (feinste Marke  
Korn-Creme)  
in Gebinden und Flaschen jeder Größe.  
**H. Hennig,** 6059  
Getreide-Dampfbrennerei, Hinterbleiche 5/6. Geegründet 1741.  
Niederlagen in Originalflaschen:

Oscar Altrock, Plutzstr. 9b, R. Hartoch, Humboldtstr., G. Balzak,  
Bärenstr., Aug. Beilich, Plutzstr. 39, P. Biehl, Alfenstr. 13, Gebr. Brendel,  
Gneisenaustr., Ferd. Fuchs, Kreuzbergerstr., Hermann Fittge, Sternstr. 92,  
Hopfner & Erner, Ohlauerstr., Hotel „Schles. Hof“, Wäntelgasse, Franz  
Krabak, Weidstr. 15, E. Rühndorf, Schmiedebrücke 21, Hugo Jung, Werber-  
straße 38, Albert Kiebs, Sonnenstr. 17, Max Kiecher, Al. Scheinigerstr. 12  
u. Fiedlerstr. 19, Alois Kunze, Al. Grolschen 32, Paul Kroecker, Kreuz-  
bergerstr. 25, Paul Langner, Schlegelstr. 73, Friedrich Meiser, Markt-  
straße 40, F. Neugebauer, Friedr.-Wilhelmstr. 7, H. Pormann, Sonnenpl.  
(Ecke Sonnenstr.), Albert Ruppelt, Weidstr. 31, Paul Sack, Tiergartenstr. 47,  
Bernh. Siegmund, Al. Scheinigerstr. 11, Otto Stiebler, Zwingerplatz, Aug.  
Scholz, Auguststr. (Ecke Fiedlerstr.), Carl Scholz, An den Kalketen, J. G. Scholz,  
Leipzigerstr. 1, Scholz & Zedler, Freiburgerstr. 14, Günther 15, Bödenstr. 67,  
Max Schönfelder, Elisenstr. (Ecke Neudorfstr.), Emil Teschner, Kaiser-  
Wilhelmstr. 74, R. Thielacher, Kantstr. 14, Volk & Scholz, Louisestr. (Eck  
Gräbchenstr.), Franz Vogel i. Ha. Heinrich Müller, Schmiedebrücke 23,  
Eberhard Wild, Lauenburgerstr. 72a, Winkler & Spaethe, Kaiser-Wilhelm-  
straße (Ecke Sabowasser), Emil Wolff, Oberstr. 30, Eduard Ziebold, Sabowasser 2

**Doppelte Tafelliföre**  
von Mk. 1,20 an  
**Buntsch** von Mk. 1,50 an  
Rum per Liter 1.— Mk.  
**Jamaica-Rum** (Verschnitt)  
von Mk. 1,50 an  
**Cognac** von Mk. 1,25 an

**Herzberg & Co.** Höfenstraße Nr. 62  
Ecke Schillerstraße.

**Krotoschiner Brauereien**  
Breslau-Carlowitz  
Stadtkontor Schmiedebrücke Nr. 48, Telephon Nr. 418  
empfehlen den Ausstoß ihres vorzüglichsten  
**dunklen und hellen**  
**Bock-Bieres.**  
Lieferung in Gebinden und Flaschen frei Haus.  
Keine Ueberrechnung, daher für die verehrten Herren Gastwirte  
von größtem Vorteil. 6162  
Spezialausfühant **H. Mergner,** Neuegasse Nr. 29.



Der Prozeß Moltke-Garden.

Berlin, den 20. Dezember 1907.

Die Verhandlungen wurden am dritten Verhandlungstage, wie wir gestern bereits telephonisch gemeldet haben, früh um 10 Uhr wieder aufgenommen. Der Angeklagte Maximilian Garden scheint heute etwas wohler zu sein, wenigstens er noch immer sehr bleich und abgemagert aussieht. Es wird heute soeben mit der Zeugenvernehmung begonnen und als erster Zeuge Landtagsabgeordneter Oberleutnant a. D.

Klosterprobt Graf Otto von Moltke

vernommen, welcher ausführt: Ich kenne den Generalleutnant Graf Runo von Moltke seit mehr als 25 Jahren. Ich glaube, ihn sehr genau und besser zu kennen als die meisten anderen Menschen. Ich habe in den achtziger Jahren mit dem Grafen Runo v. Moltke, der zur ein Namensvetter von mir ist,

in Breslau jahrelang bei den Leibkürassieren,

beide als Eskadronschef, gelebt. Ich kenne ihn sowohl in seinem gesellschaftlichen Verkehr als auch in allen seinen persönlichen Beziehungen. Er hat in jener Zeit, was ich besonders hervorhebe, fast täglich in meinem Hause und in meiner Familie verkehrt. In späteren Jahren habe ich als Abgeordneter in Berlin in seinem Hause wochenlang Thee an Tisch, Schachstunde an Schachstunde als sein Gast gelebt. Ich möchte zunächst auf meine Eid hin feststellen, daß Graf Runo v. Moltke schon in der Zeit beim Militär bei Kameraden und Untergebenen sich großer Beliebtheit und Hochachtung erfreute. Weiter konstatiere ich, daß Graf Runo v. Moltke in den besten Häusern und Familien, da mal in Breslau und auch später in Berlin verkehrt hat und gerade auch da, wo sich

edle Frauen

befanden. Er ist überall gern gesehen worden und als hochachtbarer Mensch behandelt worden. Niemals ist mir ein Fleck oder ein Mäkel an seiner Ehre bekannt geworden. Er war eine Persönlichkeit, welche die Leute, mit denen er verkehrte, nicht herunter, sondern zu sich heranzog. Mir ist auch bekannt, daß Graf Runo von Moltke mit vielen ausgezeichneten und edlen Frauen in inniger und brieflicher und gesellschaftlicher Verkehr gestanden hat. Ich habe mehrfach persönlich Gelegenheit gehabt, Graf Runo von Moltke

in seinem Verkehr mit seinem Freunde Fürst Eulenburg zu beobachten. Ich sah den Fürsten Eulenburg als Gast bei meinem Vetter

in der Breslauer Kommandantur

und war mit ihm zusammen des Fürsten Gast in Liebenberg. Ich konstatiere auf meinen Eid hin, daß ich im Verkehr dieser beiden Herren nie etwas Sexuelles oder Unreines oder dem sittlichen Gefühl Widerstrebendes bemerkt habe. Erst aus den „Zukunft“ fand ich die erste Andeutung, daß jemand daran denken könnte. Im schöffengerichtlichen Verfahren hat Herr Garden u. a. am 24. Oktober ausgesagt, daß der Graf des Militärkabinetts Graf Hülten-Häpeler Äußerungen über den Grafen Runo Moltke gemacht habe, die er nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit wiedergeben könne. Infolgedessen ließ ich sofort im Auftrage meines Veters an diesen Herrn und er antwortete mir, daß er Herrn Garden gar nicht kenne, aber auch entschieden bestreiten müsse, irgend einem Dritten derartige Äußerungen getan zu haben. Ich habe dann im Auftrage meines Veters die bekannten Verhandlungen geführt. Ich möchte meine Aussage machen dürfen an der Hand eines Protokolls, das ich am selben Abend diktiert habe. Am 11. Mai begab ich mich im Auftrage des Grafen Runo Moltke als Kartellträger in dem Ehrenhandel, der durch die Gardenischen Veröffentlichungen erwachsen war, zu diesem Herrn. Ich sollte durch eine persönliche Unterredung möglichst vollständige Klarheit darüber schaffen, was Herr Garden in Bezug auf die Person meines Veters mit diesen Artikeln beabsichtigt hatte, ob er ihn in bezug auf den Vorfall der Öffentlichkeit verwerflich gezeichnet hätte, und dadurch seinen guten Ruf und Ewund gegenüber der Öffentlichkeit und dem Dignität des Veters beeinträchtigen müßte. In der Tat sprach Herr Garden von dem Grafen Moltke sehr verschiedenen Sinnesrichtungen, nicht Sinnesrichtungen meines Veters im Verlaufe von dem Prinzen Joachim Albrecht, der in übernormaler Weise dem weiblichen Geschlecht huldigte, sprach von „warmen Eichen“, wie auch im Berliner Diktierkorps der Jaroslausbräu „warme Brüder“ bekannt ist. Auch war dem Fürsten Eulenburg, der wiederholt als intimster

Freund meines Veters genannt wurde, ziemlich deutlich der Vorwurf geschlechtlicher Verwerflichkeit gemacht. Aus diesen geschritten und mehr oder minder verdeckten Andeutungen konnte mein Vetter keine volle Klarheit gewinnen. Ich sagte daher Herrn Garden, daß ich gekommen sei, um über den Sinn dieser Angriffe gegen meinen Vetter unter allen Umständen volle Klarheit zu schaffen. Herr Garden antwortete, daß er nicht geneigt sei, die Wahrheit zu verhehlen. Er habe die Artikel verfaßt, nicht aus Sensationslust, sondern im Hinblick auf das Gemeinwohl und die allgemeine politische Lage. Er sei allerdings durch jahrelange Mittelungen und Beobachtungen zu der zwingenden Überzeugung gekommen, daß die genannten Personen in ihrer engen Verbindung

dem Staatswohl abträglich

seien. Von meinem Vetter habe er sich die Überzeugung gebildet, daß er geschlechtlich anormal und zwar nach der männlichen Seite veranlagt sei. Er fühlte sich nicht berufen, ihn moralisch zu bestrafen, er sei als Mensch selbst schwach genug. Anders aber sei es, wenn er aus solcher Veranlagung einen Schaden für das Gemeinwohl erwachsen sehe. Dann fühle er die Verpflichtung, die Verirrungen aus dem Bereich der Öffentlichkeit zu ziehen und lege für die Folgen ein. Personen, die dem Grafen Runo Moltke früher sehr nahe gestanden hätten, hätten ihm wiederholt gesagt, daß der Graf geschlechtlich anormal sei und zur Gewißheit sei ihm diese Vermutung durch die Veröffentlichungen geworden. Ich fragte darauf Herrn Garden, ob er noch heute dieser Ansicht sei und er bejahte. Damit war die für meinen Klienten nötige Klarheit geschaffen. Ich hielt mich jedoch für berechtigt, Herrn Garden davon Mitteilung zu machen, daß mir mein Vetter aus freien Stücken sein Ehrenwort gegeben hätte, daß er niemals mit Männern Geschlechtsverkehr

gehabt habe. Herr Garden erklärte darauf, daß er glauben würde, sich selbst zu nahe zu treten, wenn er an den Worten eines Ehrenmannes zweifelte. Ich bat ihn, mir diese Erklärung schriftlich zu geben, damit mein Vetter sich damit gegen Angriffe verteidigen oder sie seinen Angehörigen vorlesen könne. Herr Garden erklärte diesen Wunsch und damit war die Angelegenheit so weit gefördert, wie im Interesse meines Klienten notwendig war. Ich hatte aber Herrn Garden noch etwas zu sagen: Ich legte den Kartellträger meines Veters beiseite und sprach in eigener Sache. Ich sagte ihm, daß er als kluger Mann wohl wissen werde, daß er durch die Nennung des Namens Moltke der ganzen Familie Anstoß gegeben hätte. In welcher Art wir dagegen auch vorzugehen würden, es bleibe doch immer ein Kampf mit ungleichen Waffen, denn er sei ein weit über Deutschlands Grenzen hinaus gefeierter Journalist. Diese Bemerkungen machten Herrn Garden sehr erregt und bewegt und er versicherte, er kenne kaum einen deutschen Namen dem er mehr Achtung und Verehrung entgegenbrächte, und er würde es sehr bedauern, wenn er unabsichtlich auch auf diesen Namen einen Schatten geworfen hätte. Er werde ihn, wenn möglich, nicht wieder in die Debatte ziehen. J.-M. Sello: Ist in den Freilen, in denen Sie verkehren, die Sache so aufgearbeitet worden, daß in der „Zukunft“ dem Herrn Garden ein normalwürdiges Verhalten nach der männlichen Seite hin vorzuziehen ist? — Zeuge Graf Otto v. Moltke: Ich habe erst im Mai Kunde von diesen Vorwürfen erhalten und kann daher nur von der Zeit nachher sprechen. Und da ist mir allerdings in Erinnerung, daß ich über all auf den Eindruck gestochen bin, daß in den Veröffentlichungen etwas so schwer Verleidendes liegt. Oberstaatsanwalt Jsenbrel: Graf Moltke botte, als er die ersten Artikel gelesen, obwohl sie ihm nicht ganz verständlich waren, den Verdacht, daß Herr Garden ihm normalwürdiges Verhalten vorwerfen wolle. Deshalb hat er, der bisher nicht ständiger Leser der „Zukunft“ war, auf das Erscheinen der weiteren Nummern förmlich abgewartet, ob etwa die Angriffe fortgesetzt werden. Erst in den letzten Artikeln hat er dann die weitere Ansicht nach schweren Verleumdungen gefaßt und war ganz außer sich. Ist dem Herrn Zeugen das in Erinnerung? — Zeuge: Ganz richtig. Er wartete auf eine Gelegenheit, seine Ehre herzustellen, sein Verdacht verdeckte sich aber erst im April, bzw. Mai, sobald ihm ein Vorgehen möglich erschien. — Vert. J.-M. Bernheim: Herr Garden ist der Meinung, daß die Artikel erst in der für Graf Runo v. Moltke beleidigenden — weit über die Intentionen des Herrn Garden hinausgehenden — Weise interpretiert worden sind, nachdem in der Öffentlichkeit

die bekannten Entschuldigungen Sr. Majestät bekannt geworden waren. Infolgedessen habe man in die Artikel zur Erklärung der Vorgänge etwas hineingegeben, was Herr Garden gar nicht habe sagen wollen. Nun ist der letzte Artikel am 27. April erschienen und Graf Runo v. Moltke hat den Herrn Zeugen um ein Eingreifen erst am 5. oder 6. Mai ersucht. Dazwischen liegen die bekannten Entschuldigungen des Kaisers; das würde die Auffassung

des Herrn Garden bestätigen, daß die Interpretation erst nachträglich entstanden ist. Sind Sie der Meinung, daß Graf Runo v. Moltke diese Artikel bereits am 27. April als beleidigender Natur aufgefaßt hat? Und wenn Sie das bejahen sollten: Warum hat Herr Graf Runo Moltke dann nicht gleich Schritte unternommen? — Ober Zeuge die Sache so, daß auch Graf v. Moltke erst nach den bekannten Entschuldigungen von dieser Interpretation gekommen ist? — Zeuge Graf Otto Moltke: Ich kann darüber nichts weiter aussagen. Ich kann nur wiederholen, daß ich mich erst Anfang Mai mit der Sache befaßt habe. Oberstaatsanwalt Jsenbrel: Ich möchte ein Mißverständnis aufklären, weil dieses sonst dem Herrn Privatkläger gefählich werden könnte. Herr Graf Runo von Moltke hat nicht geschwiegen, die Artikel im November gar nicht vorhanden zu haben. Er ist vielmehr schon damals klagig geworden. Bekanntlich will ja die Verteidigung den Beweis führen, daß er schon im November durch Baron von Berger auf den Sinn der Äußerungen verwiesen worden sei. Er hat sich aber damals sagen müssen, daß die Angriffe so verdeckt seien, daß er erst den weiteren Verlauf abwarten müsse. — Zeuge Graf Otto v. Moltke: Darüber kann ich nichts sagen. Am 5. oder 6. Mai suchte mich Graf Runo in meinem Hotel auf und sagte mir: „Ich bin in einer schweren Lage, du mußt mir helfen!“ Er habe den Bestand zugesagt, von der „Zukunft“ sei da noch nicht gesprochen worden. — Als die Verteidigung noch weitere Fragen über diesen Punkt stellt, bittet der Vorsitzende, die Vernehmung doch nicht allzu sehr abzumachen zu lassen. — Justizrat Bernheim beachtet gerade diesen Punkt als besonders wichtig vom Standpunkt der Verteidigung.

Berl.: Für mich ist es ja sehr schwierig, zu übersehen, was für die Verteidigung wichtig ist, weil ich nicht Kenntnis habe, was die von der Verteidigung in Aussicht gestellten Fragen ausfallen sollen. — Justizrat Bernheim: Herr Garden steht auf dem Standpunkt; an der Interpretation bin ich nicht schuld, sondern sie sind nachträglich geschehen, um eine Erklärung der bekannten Vorgänge zu erhalten. Vor dem 2. oder 3. Mai, behaupten wir, hat der Herr Kläger selbst keine Verleumdung gefunden, weil es sonst unverständlich wäre, daß er nicht sofort nach dem 27. April nach Erscheinen des „Nachgesprächs“ intervenierte. — Justizrat Sello: Der Herr Zeuge war zu der vorigen Verhandlung geladen, auch an Gerichtsstelle erschienen. Das Schöffengericht hat aber Ihre Vernehmung abgelehnt? — Zeuge Graf Otto v. Moltke: Ja, das ist richtig. — Angell: Einmal Morgens wurde ich telephonisch angerufen und von einem Herrn gefragt, ob ich seinen Besuch entgegennehmen wolle. Ich sagte zu, den Namen hatte ich aber nicht verstanden. Er klang wie „Neubaus“. Ich war daher überrascht, als ich Graf Otto v. Moltke bei mir melden ließ. Der Besuch kam mir unerwartet. Eine Aufzeichnung ist beiderseits über die Unterredung nicht verabredet worden, was ich sicher getan hätte, wenn ich gemüht hätte, wenn ich gewußt hätte, daß die Staatsanwaltschaft einen Teil der Anlage auf diese Unterredung stützen würde. Ich kann mich daher ebenso wie Graf Moltke nur auf meine Erinnerung stützen. Nach meiner Erinnerung hat Herr Graf Moltke weder vom Fürsten Eulenburg gesprochen noch bestimmte Artikel der „Zukunft“ angesetzt, obwohl er

einige Nummern der „Zukunft“ in der Tasche hatte. Er fragte mich nur, ob aus den Artikeln hervorgehen solle, daß Graf Runo v. Moltke normalwürdiges Verhalten habe. Ich antwortete: Gedruckt steht davon nichts, aber es wäre feige, wenn ich meine Ansicht darüber verhehlen wollte. Ich sagte daher weiter: Ich hätte persönlich aber die Überzeugung gewonnen, daß Graf Runo v. Moltke seit Jahren ein normalwürdiges Verhalten nach der männlichen Seite hin habe, daß seine Freundschaften einen überschwenglichen erotischen Zug haben. Als Graf Moltke mich verlassen hatte, dachte ich über den Inhalt des Gesprächs nach und kam zu der Überzeugung, daß ein Mißklang entstehen könnte, wenn die politischen Verhältnisse mich doch zwingen sollten, auf die mit bedenklich erscheinende normalwürdiges Männerfreundschaft zurückzukommen. Das schied ich. Ich plane aber auch, daß der Herr Nebenkläger im Irrtum ist, wenn er meint, daß er niemals Aufklärung über meine Anschauung bezüglich feines normalwürdiges Empfindens und seiner Hinneigung zu dem Fürsten Eulenburg erhalten habe. Das ist ihm in bländigster Form gesagt worden. Mindestens seit November muß also dem Herrn Nebenkläger jeder Zweifel über meine Anschauungen gewichen sein. Was den Grafen v. Hülten-Häpeler anbelangt, so ist mir allerdings von glaubwürdigen Menschen, die ich, wenn es verlangt wird, mit Namen benennen könnte, eine Äußerung des Chefs des Militärkabinetts mitgeteilt worden, wie sie verlegend nicht sein konnte für die Herren, die damals aus der Umgebung des Monarchen hervorkamen. Ich bitte, mir einen Wink zu geben, wenn der Gerichtshof den Beweis dafür für erheblich hält, damit mir

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ueber Zeppelins Luftschiff machte Professor Bergesell aus Strassburg in einem in der Berliner Urania gehaltenen Vortrage über das Luftmeer als Stütze der Forschung und des künftigen Weltverkehrs interessante (und etwas optimistische) Mitteilungen. Prof. Bergesell, der selber zahlreiche Fahrten mit Zeppelins unternommen hat, meint, Zeppelins starkes Luftschiff sei das Beste und brauchbarste, es fahre am ruhigsten, und es werde auch möglich sein, mit ihm auf festem Boden an landen. Bei einer gewissen Steigerrichtung des Durchmessers würde man hundert Personen damit befördern können!

Aus aller Welt.

Diphtheritis-Epidemie. In der Gemeindefschule an Brigg bei Berlin ist die Diphtheritis ausgebrochen. Es sind sämtliche 32 Schüler einer Klasse von dieser Krankheit erfaßt worden. Bis jetzt sind Schüler anderer Klassen von dieser Seuche verschont geblieben. Großes Aufsehen erregt die Tatsache, daß die Mehrzahl der Eltern von Schülern dieser Schule nicht wußte, daß eine Epidemie in der Gemeindefschule bestand und welchen Umfang sie bereits angenommen hatte. Fünf Kinder sind bereits gestorben. Die Behörde gibt an, daß von 32 Kindern nur 17 erkrankt seien. In Wirklichkeit sind aber alle 32 Kinder von der Krankheit ergriffen. Es sind also demnach nur 17 Erkrankungsfälle der Behörde gemeldet, während dies in 15 Fällen unterblieb. Ueber die Ursache der Massen-Erkrankung verläutet noch nichts.

Ein Nachspiel zum Hau-Prozeß. Der Agent von Lindenan ist vom Landgericht Karlsruhe nach zweitägiger Verhandlung wegen Erpressungsversuchs, Begünstigung und Beleidigung, verurteilt gegen die Person im Hau-Prozeß Frau Olga Olga Molitor, zu einer Gesamtsstrafe von drei Jahren Gefängnis, abzüglich vier Monaten für die Untersuchungshaft, und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Christliche Toleranz. Ueber einen Schüler der Oberklasse des Gymnasiums in Straßburg ist auf die Anzeige eines Mitschülers in der Sache der Disziplin verhängt worden, weil er sich der Beichte entzogen hat. Dieses Vorgehen erregt peinliches Aufsehen.

Eine Kindesmörderin freigesprochen. Die Polizeidienerin Maria Klobber in Gosthagen (Schwaben) hat am 14. Mai d. J. ihr 3 Monate altes Kind ins Wasser geworfen. Die Frau war des Mordes angeklagt. Das Schwurgericht in Augsburg kam jedoch zur Freisprechung, nachdem die Geschworenen alle Schuldfragen verneint hätten. Das Gericht war der Überzeugung, daß die unglückliche Mutter infolge furchtbarer schlechter Behandlung durch den Chemann aus Verzweiflung gehandelt hatte.

Gift statt Schlafpulver. Ein warnendes Beispiel für Apotheker hat ein Prozeß, der sich in Halle abgepielt hat. Wegen fahrlässiger Fälschung hatte sich vor der Strafkammer in Halle der Apothekenbesitzer Nestle aus Döbeln zu verantworten, der durch eine Arzneiverwechslung den Tod der Frau Pastor Meyer in Köslar verursacht hatte. Für die 62jährige Frau sollte am 16. September Benzoesäure in abholt werden. Nestle, der sich wegen Extraktions seiner Frau in starker Aufregung befand, verirrte sich und gab ein Veronalpulver, das giftig ist. Am 2. Oktober nahm Frau Pastor Meyer das Pulver. Auch der dreizehnjährige Pastor kostete von dem Veronal. Beide erkrankten. Während sich aber der Pastor erholt, verlor seine Frau das Bewußtsein und starb. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis gegen Nestle, der Gerichtshof erkannte auf sechs Wochen Gefängnis.

Ein Kampf um die Sittlichkeit. Die „anberaumten Mütter“ bildeten am vergangenen Sonntag das Predigtthema in verschiedenen Vorlesungen der Oberpfalz. Nach einem Erlaß des Bischofs von Regensburg soll die katholische Geistlichkeit nun energisch mit der „unsittlichen Schwangerschaft“ der Mädchen auf dem Lande aufzuräumen. In den Kirchen wurde bekannt gegeben, daß von nun an jene Mädchen, die sich Mutter fühlen, beim Pater zu melden haben, damit er ihnen „unter vier Augen“ wieder „wahre Sittlichkeit“ beibringe. Das Mädchen, das einer dreimaligen Anforderung ins Pfarrhaus zu kommen, nicht Folge leistet, wird mit schmerzlichen Kirchenstrafen belegt. — Diese Maßnahmen werden vielleicht zur Folge haben, daß sich die Gerichte weit mehr mit Verbrechen von Abtreibung der Leibesfrucht und Kindesbildung zu befassen haben werden.

Die nossiedenden Landwirte. In Kaselko in Pommern fand dieser Tage eine Bauernhochzeit statt, die drei Tage dauerte und an der 160 Personen teilnahmen. Zur Bewirtung der Gäste hatte man vier fette Kälber, drei Schweine, jedes über drei Zentner schwer, zwanzig Gänse und anderthalb Zentner Hühner geschlachtet. Außerdem wurden noch 25 Hühner und ein Zentner Rindfleisch zur Suppe gebraucht. Zur Tilgung des Darlehns wurden vier Löwen Bier, 500 Flaschen Wein und gegen 1000 Flaschen Pils, Limonade und Selterswasser ausgetrunken. — Von einer Not bei den Landwirten ist nach dieser Aufzählung wirklich nichts zu spüren.

Chedrama. In einem Hause der Viktoriastraße zu Hamburg schloß der hellenlose Ladierer Heinrich Knack nach einem Wortwechsel auf seine Frau, welche schwer verunzert wurde. Knack richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel gegen den Kopf, so daß er an der Stelle tot war. Knack war schon längere Zeit ohne Stellung und ließ sich durch seine Frau ernähren, welche einen Privatmittagslohn eingekauft hatte.

Gasexplosion im Theater. Durch eine Gasexplosion wurde am Donnerstag Nachmittag das Stadttheater in Großen-

bain, in dem die Gesellschaft des Direktors Schiedach Vorstellungen gab, vollständig zerstört. Der Kapellmeister des Großenhainer Husaren-Regiments, Krule, und einige Kompieter des Regiments, sowie ein Kellerknecht, erlitten lebensgefährliche Verletzungen, mehrere andere Personen schwere Verletzungen und Gasvergiftungen. Die durch die Detonation wurde in der Stadt und in der Umgebung vernommen. Der Brand wurde gelöscht. Das Unglück geschah während einer Probe zur „Lustigen Witwe“. Der Leiter des Theaters mit seiner Truppe haben fast alles verloren. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß ein Schloßverlebler, der Reparaturen ausführte, ein Stück Holz der Gasleitung entfernte, ohne jemandem davon Mitteilung zu machen. Als auf der Bühne Licht gemacht wurde, erfolgte sofort die Katastrophe.

Ueberrasch. Am Donnerstag Abend wurde die Frau eines Bergmanns aus Eisleben auf dem Heimwege von einem Manne, der sich in einem dunklen Talwege verlor, durch einen Schuß aus einem Jagdgewehr schwer verletzt. Hierauf sprang der Täter aus dem Versteck und schlug mit dem Gewehr auf die Frau, sobald die Waffe in Stille sprang. Der Täter, der Bergmann Barikowial, ebenfalls aus Eisleben, ließ sich am anderen Morgen von einem Juge überführen und wurde sofort getötet. Die Beweismittel aus seiner Tat sind noch unbekannt.

Ein sensationeller Mordprozeß, der eine Woche lang in London in Atem hielt, hat jetzt seinen Abschluß gefunden. Aus London wird hierzu berichtet: Robert Wood war angeklagt, in Camden Town eine Prostituierte ermordet zu haben. Er bestritt seine Schuld und behauptete während der sechsständigen Verhandlung die vollkommenste Unschuld. Als die Richter das auf Freisprechung lautende Urteil fällten, brachen die Zuschauer im Gerichtssaal und die Laufende auf der Straße in laute Parrrufe aus.

Selbstmord eines Kadetten in einem Mädchenpensionat. Wie aus Petersburg berichtet wird, verhoffte sich vor einigen Tagen ein etwa 16jähriger Kadett Eingang in ein dortiges Pensionat und erbat eine Unterredung mit einer der Schullehrerinnen. Diese sollte ihm gewährt werden und die Vorleserin ließ das Mädchen in das Empfangszimmer rufen. Als die Schullehrerin herein trat, war sie zu sprechen verlegen, verweigerte sie zu der Unterredung ankommen. Von der Antwort des Mädchens unterrichtet, sah der Kadett plötzlich einen Revolver hervor und erschoss sich vor der Augen der entsetzten Vorleserin. Ueber die Motive des Selbstmordes ist man völlig im Unklaren, da der junge Mann in Petersburg fremd ist und die Schullehrerin jede Auskunft verweigert. Man geht wohl nicht fehl, wenn man trotz der Jugend des Selbstmörders eine Liebesaffäre als Ursache zu diesem verzweifelten Schritt annimmt.



Der Gerichtshof hat seinen Antrag, Ihnen Wink zu geben; er muß sich Ihnen überlassen, wie weit Sie die Beweisführung ausdehnen wollen. — Oberstaatsanwalt Hensel: Herr Graf, hat der Angeklagte Ihnen gesagt, gedruckt sei davon nichts. — Zeuge: Dessen kann ich mich nicht entsinnen; aber daß die Artikel der „Juli“ nur oberflächlich gestreift und der Name des Fürsten Eulenburg nicht genannt worden sei, bestreite ich ganz entschieden. — Horden: Meine nächste Erinnerung an diese Unterhaltung geht dahin, daß der Name des Fürsten Eulenburg nicht genannt worden ist; der Herr Zeuge hatte zwar die Artikel der „Juli“ in der Tasche, aber es gabrierte sich ja, darüber zu sprechen, weil ich in aller Offenheit meine Meinung kundgab. — Zeuge Graf v. Moltke: Ich bleibe ganz entschieden bei meiner Angabe; die Unterredung hat sich so abgelehrt, wie ich sie niederschrreiben habe. — Oberstaatsanwalt Hensel: Haben Sie die Niederschrift sogleich gemacht? — Zeuge: Ja, als ich noch die frühere Erinnerung hatte, am Abend desselben Tages, am 11. Mai. Ich hatte doch den Auftrag, über die Artikel zu sprechen, ich wußte nicht, womit wir die Zeit sonst hätten ausfüllen sollen, da die Unterredung eine Stunde dauerte, und wie ich anders meinen Auftrag, Märkte über die Artikel

zu schaffen, hätte ausfüllen sollen. — Die Vernehmung des Zeugen ist damit beendet. — Vor.: Wie ist es mit den Anträgen auf Ausschluß der Öffentlichkeit für die weitere Beweisführung? — Oberstaatsanwalt Hensel: Zunächst möchte ich die Bitte vortragen, den Fürsten in Eulenburg sogleich zu vernehmen. Se. Durchlaucht befindet sich an Gerichtsstelle, er hat mir aber sagen lassen, daß er sich früher fühle, denn je; sein Beintreiben habe sich verschlimmert, und er sei nicht imstande, es lange auszuhalten. Mit Rücksicht auf seine schwere Krankheit, bitte er, baldmöglichst angehört zu werden. Der Oberstaatsanwalt trat an, Fürst Eulenburg noch vor Graf Runo von Moltke zu vernehmen. — Justizrat Kleinholz: Es wäre doch wohl sachgemäßer, zuerst den Herrn Leber zu vernehmen, da wir erst aus dieser Vernehmung unsere Folgerungen für die an den Fürsten Eulenburg zu stellenden Fragen ziehen können. — Oberstaatsanwalt Hensel: Daß es sachgemäßer wäre, habe ich nicht bestritten, aber wir befinden uns in einer Zwangslage, daß der Zeuge nicht vernehmungsfähig

ist. Sollten Fragen zu stellen sein, so könnte nachträglich ja noch immer eine Befragung des Zeugen, der in Berlin bleibt, erfolgen. Mehreres handeln wir doch auch im Sinne des Angeklagten, der in der Schöffengerichtsverhandlung betont hat, daß er nichts sehnlicher wünschte, als daß Fürst Eulenburg vor Gericht erscheine. — Justizrat Kleinholz: Es würde nach Vernehmung des Grafen Moltke vielleicht sogar möglich sein, daß wir von der Vernehmung des Fürsten Eulenburg Abstand nehmen könnten. — Oberstaatsanwalt Hensel: Dann würde ich aber nicht Abstand nehmen nach den bekannten Vorgängen. — Justizrat Kleinholz: Vor Vernehmung des Fürsten Eulenburg möchte ich dann meine Beweisanträge zu dieser Vernehmung stellen und begründen. — Oberstaatsanwalt Hensel: Ich beantrage vorher, Ausschluß der gesamten Öffentlichkeit

einschließlich der Presse. Ich würde, wenn da das sexuelle Gebiet wohl dabei berührt werden wird, auch für die Erörterung über die Beweisanträge den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragen. Der Oberstaatsanwalt würde es aber für unzweckmäßig halten, die Vernehmung des Grafen Runo v. Moltke öffentlich erfolgen zu lassen. — Justizrat Kleinholz: Herr Graf, Sie erklären sich einverstanden mit dem Ausschluß der Öffentlichkeit bei der Vernehmung des Fürsten Eulenburg und der Frau v. Elbe. Dagegen erscheint Ihnen eine weitere Ausdehnung des Ausschlusses nicht notwendig. Fürst Eulenburg läßt den Gerichtshof bitten, daß ihm seine beiden Söhne zur Seite bleiben dürfen. Oberstaatsanwalt Hensel antwortet dem Wunsch. — Justizrat Kleinholz: Es erscheint uns nicht wünschenswert, daß die Söhne des Fürsten Eulenburg zugegen sind, während wir unsere Beweisanträge vortragen. Es werden daher vom Vorsitzenden anderweitige Anordnungen für eine Hilfestellung getroffen. Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, bis auf weiteres die Öffentlichkeit auszuschließen und zwar für die Vernehmung des Fürsten Eulenburg als auch für die der Frau v. Elbe, der Frau v. Deuden, des Grafen Runo v. Moltke und weiterer Zeugen. Wenn die Öffentlichkeit wieder hergestellt werden würde, werde Gegenstand weiterer Beschlußes sein. Selbstverständlich erfolge der Ausschluß auch für die Presse, der Grund sei eine Gefährdung der Öffentlichkeit. Es erfolgt dann eine vollständige Räumung des Gerichtssaales, in dem zur die Prozeßbeteiligten bleiben. Dem Prozeßbeteiligten wurde über die Vorgänge, die sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit abspielten,

ein Schweigebot anferlegt. Trotdem werden aus dem weiteren Verlaufe der Sitzung folgende Einzelheiten bekannt: Während der Vernehmung des Fürsten Eulenburg wurde dem Landgerichtsdirektor Lehmann ein Brief des Justizministers überbracht, der sofortige Erledigung forderte. Fürst Eulenburg, der keine Aussagen im Eiden machen durfte, saate im Anfang im wesentlichen dasselbe aus, wie im Prozeß des Fürsten Bülow gegen den Schriftführer Brandt. Er machte detaillierte Angaben über die Entstehungsgeschichte seiner fast vierzigjährigen Freundschaft mit dem Grafen Runo Moltke und bestritt auf das Entschiedenste, daß zwischen ihm und dem Grafen eine normwidrige Freundschaft bestanden habe. In den Fürsten Eulenburg wurden sowohl vom Gerichtshof als auch vom Staatsanwalt und den Anwälten der beiden Parteien sehr eingehende Fragen über sein Verhältnis zum

Grafen Runo Moltke gestellt. Bei der Vernehmung Fürst Eulenburg wurde auch das Gebiet der Politik berührt. Insbesondere wurden die Tätigkeit des Fürsten Eulenburg und seine Beziehungen zum Kaiser erörtert. Ebenso wurden die Berichte, die Graf Moltke an den Fürsten Eulenburg gerichtet hat, ausführlich durchgeprochen. Nach Beendigung der Vernehmung des Fürsten Eulenburg, die über eine Stunde währte, wird der Nebenkläger Graf Runo v. Moltke als Zeuge gehört. Seine Vernehmung dauert etwa eine halbe Stunde, dann werden eine Reihe von Briefen aus der Korrespondenz zwischen dem Grafen Moltke und dem Fürsten Eulenburg zur Verlesung gebracht. Gegen 3 Uhr wird Frau v. Elbe in den Saal gerufen. Ihre Vernehmung zieht sich bis zum späten Nachmittag hin und wird morgen Vormittag fortgesetzt werden. Während der geheimen Verhandlungen richtet der Vorsitzende an sämtliche im Saale anwesende Personen die dringende Aufforderung, über die Vorkommnisse nicht in der Öffentlichkeit zu verhandeln zu lassen.

### Aus Schlesien und Masen.

#### Aus dem Reiche des gewaltigen Hülger.

Wir haben bereits am Mittwoch von einem Streik auf der unter Wlgers Regiment stehenden Königs-Kaserne mitgeteilt. Von diesem Streik (es ist nur ein Verzweigungskampf) wissen die obersten Stellen nun gar nichts weiter zu sagen. Um die wahren Tatsachen aber brüden sie sich herum. Wie kann es auch anders sein, denn alle sind mehr oder weniger von der Gnade des Kapitals abhängig. Wie steht es nun in Wirklichkeit mit diesem Streik aus? Die Besessener und das Thomastwerk, um die es sich hier handelt, sind eine der vielen Abteilungen der Königs-Kaserne, die völlig einer Sklavensklave gleichen.

- Die verschiedenartigen Mißstände gaben den Arbeitern schon zu Anfang dieses Jahres Veranlassung, an die Direktion eine Reihe von Forderungen zu stellen. Diese, mit einigen Ausnahmen, den freien Gewerkschaften fernstehende Masse, die teils gar nicht, teils den latholischen Fachabteilungen angehörig ist und so von jeder Begehrtheit abgebrachten Arbeiter suchten unter sich Verdübelung. Sie unterbreiteten der Hüttenverwaltung folgende Forderungen:
1. Eine Mittagshaus von einer Stunde.
  2. Speiseraum zum Einnehmen des Essens und Aufbetrohung derselben.
  3. Verschließbare Kleiderschränke.
  4. Waschvorrichtung.
  5. Bessere Behandlung durch die Vorgesetzten.
  6. Beschaffung der herrschaftlichen Schichten.
  7. Einen Mindestlohn von 5.50 Mark pro Schicht.

Diesen Forderungen war eine eingehende Begründung beigefügt. Wir lassen dieselbe wörtlich folgen. Begründung der obengestellten Forderungen: Zu 1. Bei unserer 12stündigen schweren Arbeit ist eine Pause von einer Stunde notwendig, um das Mittagessen in Ruhe zu genießen und um etwas auszuruhen, um dann geduldig weiter zu arbeiten. Zu 2. Da das Mittagessen direkt auf der Arbeitsstelle eingenommen werden muß, wo Stall und der verschleimartige Staub und Schmutz hinfällt, wirkt dieses Essen gesundheits-schädlich. Zu 3. Die Kleidung, die auf dem Wege nach und von der Hütte angezogen wird, wird auf der Arbeitstätte beschmutzt und beschludt, so daß wir nicht nur schmutzig nach Hause kommen, sondern auch allerlei Krankheitskeime nach Hause bringen und damit unsere Familien in Krankheitsgefahr bringen. Zu 4. Zum Essen können wir uns nicht einmal die Hände waschen, was doch bei der schmutzigen Arbeit notwendig ist. Der an den Händen befindliche Schmutz und Staub wird mitgegessen, dadurch auch die vielen Erkrankungen. Zu 5. Wir werden sehr oft von unseren Vorgesetzten mit hier nicht wiederzugebenden Titulaturen bedacht, die ein Vorgesetzter unterlassen soll. Zu 6. Wenn ein Arbeiter, Rohr oder sonst etwas kaputt geht, wodurch eine längere Unterbrechung des Betriebes stattfindet, so können wir doch nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn wir haben doch keine Schuld an der Unterbrechung. Zu 7. Die Lebensmittelpreise sind so ungeheuer gestiegen, desgleichen alle anderen Bedürfnisse, sowie auch die Wohnungskosten. Der oben geforderte Lohn ist das mindeste, was der Arbeiter verdienen muß, um seine Lebenshaltung einigermaßen auszugleichen.

Wir bitten um die Genehmigung unseres Antrages. Es folgen dann die Unterchriften von fast sämtlichen Arbeitern der Hütte, daß von einem Schichtlohn von 5.50 Mark mehr produziert werden. Ueber die anderen Forderungen schweig man sich völlig aus. Verhört haben sich die Arbeiter an: „Mehr produzieren? Wie sollte das vor sich gehen? Arbeitete doch jeder mit allen Kräften. Es kam die Lohnung pro August; zu dem Schichtlohn, der 3.20 Mark beträgt, erhielten die meisten einen Zuschlag von 45 Prozent, also nicht einmal 5 Mark pro 12stündigen Schicht. In der Lohnung pro September erhielten sie nur 39 Prozent, pro Oktober nur 36 Prozent, obgleich die Produktion nicht zurückgegangen sondern noch um etwas gesteigert worden war.“

Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung. Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung.

Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung. Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung.

Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung. Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung.

Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung. Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung.

Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung. Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung.

Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung. Die Arbeiter erklärten, daß sie sich nicht mit weniger Lohn nach Hause gehen, denn sie haben doch keine Schuld an der Unterbrechung.

52 52 52

la grösster Auswahl und billigsten konkurrenzlosen Preisen

Beinkleider schon von 2, 3, 5-10 Mk.  
Kompl. Anzüge schon von 8, 10, 12-30 Mk.  
Joppen alle Arten schon von 5, 6, 7-15 Mk.  
Paletots alle Neuheiten schon von 8, 10, 15-40 Mk.  
Pelerinen für Herren und Knaben stets sortierte Auswahl.

**Eduard Freund,**  
52 Reuschestrasse 52  
Grösstes Hans f. Herren- u. Knaben-Moden.

52 52 52

**Langenbielauer Leinwand-Haus.**  
In'ss, Büchen, Gardinen, Wachsleinwand auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, macheste blaue Blusen, Flanelle, Warchende u., zu Fabrikpreisen.  
**G. Völkel, Friedrich-Wilhelmstr. 51.**

**FELIX KAYSER**  
Breslau Junkernstrasse 7 Telefon Nr. 3549.  
Telegr.-Adresse: Automaten-Kayser.

**Grammophon** Apparate und Platten!

**Amerikanische Schnellsohlerei**

30 Mittelstr. 20, gegenüber der evang. Kirche, führt in ca. 20 Min. Gabeln und Abheben für Herren u. 1.30 Mk. an, für Damen u. 1.40 Mk. an, für Kleider u. 1.10 Mk. an. Barzahlung, schärfer Betrieb, Schmutz-Creme, vorzüglichste Reparatur, in jedem ret. ges. 2 große Dosen 25 Pfg

**Boxkalf-Stiefel 8.75**  
für Herren, zum Schnürsp oder Gummispang.  
Gewebe werden repariert.

**Steckbrief-**  
lich verfolgt braucht untenbenannter nicht zu werden, denn man findet ihn in seinen Geschäften. 6287

**Beschreibung**  
Der enormen Weihnachtslager erübrigt sich durch die Auslagen mit Preisen in 5 großen Schaufenstern u., bestehend in **Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren** von deren Reellität sich jeder schnell überzeugt, indem sie nirgends besser und billiger kaufen.

Zu dem kommen im Monat Dezember er.

**999** Uhren und andere wertvolle Gegenstände (deren Fabrikpreis zum Teil bis 10 Mark war)

gratis und solange der Vorrat reicht bei Einkäufen von 10 Mark an zur Verteilung, wenn der Käufer an der Kasse dieses Insepat abgibt.

**Spezialität: Trauringe** von 1-30 Mark per Stück. Teilzahlungen nach Uebereinkommen gestattet.

**Paul Müller,**  
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.  
Haupt-Geschäft: **Albrechtsstrasse 39,** Altkirchstr. 2  
Filiale: **Gartenstrasse 53/55,** Stablfeldstr. 1  
Edelsteine, alles Gold und Silber nehme in Zahlung. V.

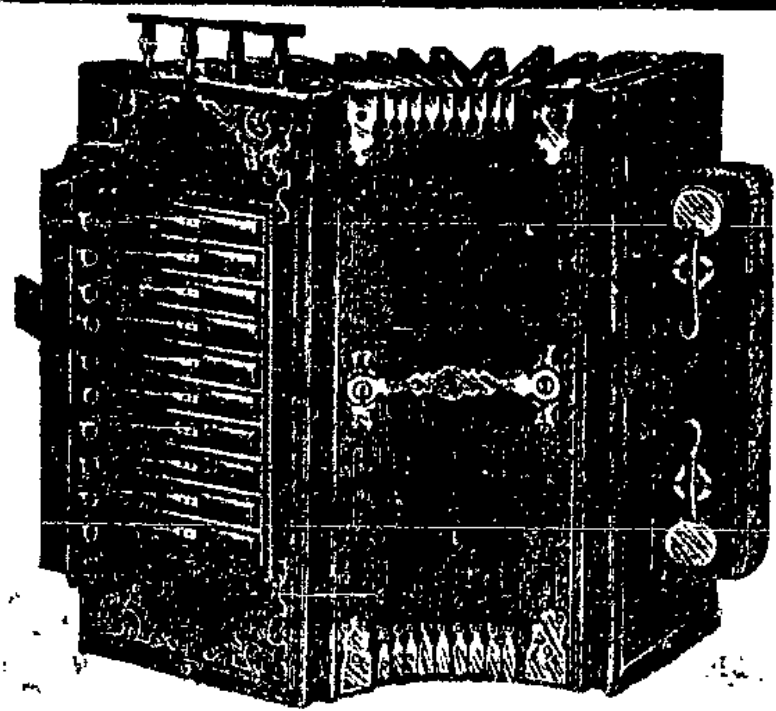
Das süßlichsche und praktischste und praktischste für Hausfrauen ist und bleibt eine gute Nähmaschine, als solche empfehlen wir unsere deutsche, vielfach prämierte

**Original Phönix**  
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung, auf welchen außer allen Näharbeiten gestickt und gestopft werden kann. Außerdem empfehlen wir unsere

deutsches **Singer** sowie Schwingstich-Nähmaschinen **Wettina.** 5919

**Jul. Dressler & Co.,**  
BRESLAU, Ring No. 6.  
Größtes Lager in Kinder-Nähmaschinen.





Diese **Künstler-Harmonika**, 10 Tasten, 2 Register, 40 Stimmen, 2 Doppelbässe, 2 Zuhalter, offene mit Nickelstab umlegte hochfeine Nickelklaviatur, starke, unübertroffene orgelähnliche Musik.

nur **5 1/2** Mark.

**Bitte, beachten Sie!**  
nur **Ring 54** nur  
Ecke Stockgasse.

**Carl Sackur**

Populärste Musikinstrument.  
Handlung in Breslau.  
Etabliert 20 Jahre.

**Kulante Zahlungsbedingungen.**  
Heut geöffnet bis 6 Uhr.

**Für Weihnachten:**  
Aufsehen erregender  
**billiger Verkauf**  
aller Bestände! [5950]

**Billige Teppiche!**  
**Billige Portièren!**  
**Billige Tischdecken!**  
**Billige Läuferstoffe!**  
**Billige Gardinen!**

**Korte & Co. Breslau,**  
Albrechtsstrasse 55, I. u. II. Esg.



**Praktisches  
Weihnachts-  
Geschenk!**

Korsett „Frida“ 1.50 Mk.  
Korsett „Mirza“ 2.50 „  
Korsett „Weimar“ 3.00 „  
Korsett „London“ 4.50 „  
Korsett „Palladina“ 6.00 „

und teurere Korsetts bis zu den elegantesten Ausführungen.  
Unterwäsche, Schawis, Strümpfe, Handschuhe sehr billig. 6106  
Notizbücher gratis!

**Lois Freudenthal**  
Breslau, Ohlauerstrasse 80.

**Albert Wagner,** Friedrich-Wilhelm-  
Strasse Nr. 26-28  
veranstaltet bis 24. Dezember einen  
**Grossen Weihnachts-Ausverkauf**  
umfassend sämtliche Warenlager in bekannter Weise.

Elegante Winterkleiderstoffe,  
farbete Tuche, Robes, Fichas  
Rtr. 0.70, 0.90, 1.00, 1.20,  
1.50 Rtr.

Schwarze Jacketts  
modern und gut sitzend  
5, 6, 8, 10, 12 Rtr.

Elegante Stoffblusen  
gut sitzend und sehr modern  
2.50, 3.50, 5.50, 7.-10 Rtr.

Moderne Strassenkleiderstoffe,  
Satin, Krepp, Cheviot, Mohair  
Rtr. 0.90, 1.20, 1.50, 2.00  
bis 3.00 Rtr.

Belle Paletots  
für junge Mädchen  
2.50, 3, 4, 10-15 Rtr.

Feinste Damenkleider  
schwarz u. couleur, elegant u.  
leicht gearbeitet  
12, 15, 18, 20-24 Rtr.

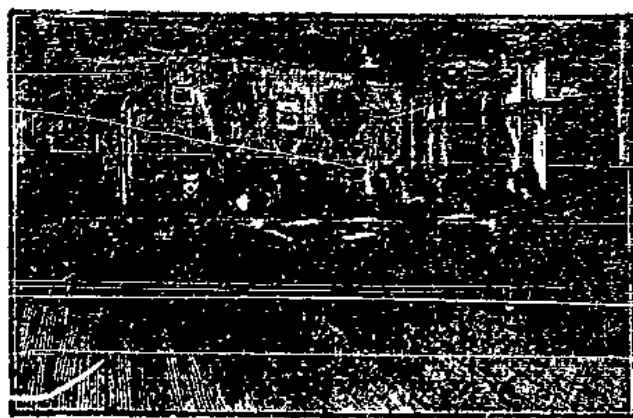
Edw. Kleiderstoffe, ex. Qualität,  
Mohair, Krepp, Satin, etc.  
Albatta und Fantasiestoffe  
Rtr. 1.00, 1.20, 1.50, 2.50 Rtr.

Frauentragen  
Zibeline, Gänse, Fantasiestoffe  
6, 7, 9, 10, 12-18 Rtr.

Stoffm.-Körbe  
2.00, 3.50, 5.75, 4, 5, 6,  
8, 10 Rtr.

Unterwäsche 1.50 Rtr., Pelzkoller 1.20 Rtr., Stoffen 1.50 Rtr., Schürzen 25 Pf.  
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

**Ostdeutsche Handels-Akademie**  
**Heinrich Barber, Breslau I,**  
Graupenstr. 12.  
Telefon 2447.



**Vierteljahreskurse**  
**Halbjahreskurse**  
**Einzelunterricht**  
Beginn neuer Kurse: Anfang Januar 1909.  
**Damenkurse - Herrenkurse**  
Prospekt gratis und franko!  
Anmeldung täglich!

**Großer**  
**Räumungs-Verkauf**

von  
**Uhren u. Goldwaren**

zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von  
**Weihnachts-Geschenken.**  
**Paul Alter, Uhrmacher**

Kupferstrassestraße 10  
zwischen Schuhbrücke und Altbühnenstraße.

**Rohtabak-Handlung**  
G. Wutke, Museumplatz 4.

**1 Hose gratis!**  
bei Einkauf von  
1 Herren-Paletot  
oder  
1 Herren-Anzug  
Bekleidungshaus  
**Jacob Markus**  
Friedrich-Wilhelmstr. 22.

**Robert Schuppe**



**Hutmachermstr.**  
Bikolaistraße 34. 6197  
Spezial-Gang für  
Herren- und Knabenhüte  
in Seide und Woll.  
Stets das Neueste. Beste reelle Ware.  
Billigste aber feste Preise.



**Arbeiter-Frauen!**  
besteht Euch bei Ein-  
käufen stets auf die  
„Volkswacht“.

**Grosser Weihnachts-Verkauf**  
zu unerreicht billigen Preisen.  
5968 Enorme Auswahl in:  
Strawatten, Wäsche, Güte, Schirme, Stöcke, Westen,  
Trikotagen, Handschuhe, Socken, Hosenträger,  
Taschentücher, Oberhemden, weiß und bunt, Arbeiter-  
konfektion etc.  
Bazar für Herren-Artikel  
32 Friedrich-Wilhelmstraße 32.

**Regenschirme**  
sind die besten.  
**Weihnachtsgeschenke!**  
Verkauf zu aussergewöhnlich  
**!!!billigen Preisen!!!**  
Breslauer Schirmfabrik-Niederlagen

**Max Weiss Nachf.,**  
Neue Schweidnitzerstr. 15, Ring 17, Reuschestr. 65.

**Gerichtlich**  
verfolgt werde ich vom Verein Breslauer Herrengarderoben-Detailisten, weil nach ihrer  
Annahme keine oder nur wenige Waren aus der  
**B. Friedländer'schen Konturmasse**  
noch vorhanden sind. Das Lager aus der Konturmasse ist aber noch sehr bedeutend,  
denn ich habe zu einer sehr ungünstigen Geschäftszeit erst am 25. Juni d. J. das große  
Konturlager übernommen und durch die andauernde hohe Witterung ist noch sehr viel  
Winterware vorhanden.  
Den Anfechtungen ein Ende zu machen, habe ich mich entschlossen, alle Waren aus der  
**B. Friedländer'schen Konturmasse**  
um sie möglichst schnell heraus **spottbilligen** jedem zur annehmbaren Preise  
zu verkaufen, zu wirklich zu verkaufen. — Es sind noch  
vorhanden: Hochfeine Herren-Anzüge, elegante Winter-Paletots, sehr gute Winter-  
Joppen, Pelserinen, Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge, Westen, Sommer-Paletots,  
Kostanzüge, Wärschen- und Jünglings-Anzüge. Diese Waren, sowie alle anderen bei  
mir befindlichen Herren- und Knaben-Garderoben, sind aus guten Stoffen mit allen  
Schikanen wie bei Massgeschäften verarbeitet. Es veräume niemand die nie wiederkehrende  
günstige Gelegenheit. — Kaufen Sie  
**nur Albrechtsstraße 44/45,**  
zweites Viertel vom Ring her.  
**Robert Lippmann, Herren- und Knaben-Bekleidungshaus.**

**Festgeschenke!**

Denkbar grösste Auswahl  
in  
**Toiletteartikeln, Parfümerien**  
**Toilette-Seifen**  
in hübschen Kartons von 50 Pf. an.  
Wachstücker, Baumkerzen, Christbaumschmuck, Lichthalter,  
**Rudolph Balhorn.**  
Verkaufsstellen:  
I. Neue Schweidnitzerstrasse 4.  
II. Friedrich-Wilhelmstrasse 8.  
III. Albrechtsstr. 3. — Fabrik: Steinstr.  
5885  
Kalender gratis als Weihnachtspräsent.

**Grösstes Breslauer Verkaufs- u. Versandhaus**

**Kinderwagen, Puppenwagen,**  
**Puppenstuhlwagen,**  
Leiterwagen,  
Rohrmöbel,  
Triumph- und  
Kinder-Slapp-  
stühle, Reise- und  
Waschkörbe, Arbeits-  
und Notenständer,  
sowie alle Holzwaren zu äusserst billigen Preisen.  
**Wiegensperde, nur in Fellausführung.**  
**B. Suchantke,**  
Ohlauerstrasse 13, parterre, I. und 2. Etage.  
Kataloge gratis. Verkauf der Kinderwagen frei.

**Weihnachtskonfekte aller Art**  
nur eigene Fabrikate  
das Pfund von 50 Pf. bis 2.- Mark.  
**Bessereruchen aus reinem Honig**  
von 2.- Mark an mit 10% Rabatt,  
alle übrigen Waren bei Entnahme von 1 Pfund zu Tagespreisen  
bis 1879 gegründet  
**Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik**  
**Gustav Arnold, Gräbigerstr. 26.**



**Albert Langner**

3 Geschäfte:  
Taschenstrasse 6.  
Weidenstrasse 31.  
Friedrich-Wilhelmstrasse 91.

**Sprechapparate  
Grammophone ::**  
von **15 Mk.** aufwärts.  
Grammophon-, Zonophon-, Odeon-,  
Minerva-, Beka-Platten  
sämtlich doppelseitig bespielt.  
Teilzahlung gestattet.  
Kataloge gratis und franko.  
Telephon 3629 und 7209.

**Wilhelm Langner, Zigarren-Fabrik**  
Bismarckstrasse 38  
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter Zigarren einer geneigten Beachtung.

**Diana-Bad, Willmannstrasse 10.**  
Dampf-, Kur- und Wannenbäder.  
Annahme sämtlicher Krankenkassen.

**Praktische Herren**  
achten beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderobe auf gediegene Stoffe, reelle Ausführung und schönen Sitz.  
Meine seit 40 Jahren bestehende Firma bürgt dafür, dass sie alle Anforderungen in Bezug auf streng reelle Bedienung zu bieten in der Lage ist. — Ich empfehle:  
**Winter-Überzieher** in hochelegant. Cheviots, Eskimo . . . . . von 15—35 M.  
**Anzüge** in entzückend schönen Mustern und Stoffen . . . . . von 16—36 M.  
**Joppen** in allen Farben u. Fassons, von 6—12 M.  
**Reinkleider** in hocheleg. gestr. Must., v. 4—10 M.  
Mehrere hundert **Knaben-Anzüge u. Paletots** in sehr guter u. chicer Ausführung, v. 4—12 M.  
**L. Prager, Breslau**  
Albrechtsstr. 51, Ecke Schuhbrücke.

**JASMATZI CIGARETTEN**

werden am meisten gekauft, weil sie von wirklichen Kennern als die preiswertestengeschätzt werden.

Jasmatzi-Poi	1 Pfg.
Jasmatzi-Lucca	1 "
Jasmatzi-Uncas	2 "
Jasmatzi-Rillan	3 "
Jasmatzi-Ramses	3 "
Jasmatzi-Pico 4-25	"

Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden.  
Grösste Deutsche Cigarettenfabrik.

**Prima**  
Stopfgänse  
Bratgänse  
Enten  
Puten  
Gänseteile nach Gewicht  
Gänsefett  
empfiehlt billigst:  
**Dorothea Weissmann**  
Karlplatz 5.

**Praktische** 6118  
**Weihnachtsgeschenke!**  
Sicherheits-Rasierapparate v. 2.—Mk. an  
Rasiermesser . . . . . 1.50  
Rasierkästen . . . . . 2.20  
Haarschneidemaschinen mit  
2 Kassettkämmen . . . . . 3.50  
Zahnenmesser, Nagelstecher, Scheren usw.  
in größter Auswahl. — Alles nur beste  
Solinger Waren, bei  
**H. Bretschneider, Messer-  
Kupferschmiedestr. 28,**  
drittes Haus von der Stadtgasse.

**Anzüge**  
**Überzieher!**  
Kinderwagen  
**Möbel**  
auf Abzahlung.  
Nachweislich in  
Breslau  
kleinste Anzahlung.  
**Max Biermann,**  
Ring 52, erste Etage  
neben der Stadtgasse.  
Filiale: 6286  
**Waldenburg i. Schl.**  
Auch nach auswärts.

**Laterna magica.**  
Schönstes Geschenk für die Kinderwelt.  
**Neu! Spezial! Neu!**  
Serrlich! Nr. 6., 7., 9., Serrlich!  
**Climax** mit 100 Stück prächtigen Bildern  
Nr. 9.50, 13.50, 18.—, 24.—  
**Laterna magica "Triumph"**  
Mit 50 Stück Bildern, sehr hübsch Nr. 1.50, 2.50, 3.—  
Mit 50 Stück Bildern und 4 Stück beweglichen Bildern  
Nr. 4.—  
Mit 100 Stück Bildern, 9 Mäuschen, Landschaften etc.  
und 3 Stück beweglichen Bildern Nr. 5.—  
Kinematographen von Nr. 10.— an.  
**Dampfmaschinen mit  
Messingkessel**  
Nr. 1.25, 1.50, 2.—, 2.50, 3.25, 4.—, 5.— bis 50.—  
Betriebs-Modelle von Nr. 0.35 an. — Große Auswahl.  
Eisenbahnzug, Dampf, 2 Wagen, Nr. 4.—, 6.—, 9.—,  
Umwälz, Nr. 2.—, 2.50, 4.50, 6.— u.  
**Brillen, Pince-nez in jeder Preislage.**  
**Theater- und Jagdgläser. Barometer** von Nr. 6.— an.  
Große Auswahl. Wichtige Preise. Preislisten gratis.  
**Richard Heißrich**  
Optiker,  
Neue Schmeidnitzerstraße 14, Ecke Gartenstraße.  
Bitte auf die Firma zu achten.

**Was schenke ich?**

Gut, billig, praktisch, dauerhaft, schön muss es sein, viel Freude muss es erregen!

1 abwaschbare Haarschürze mit Latz, entz. Leinenimitation M. 1.10.  
1 Waschtisch-Schoner 30 Pl., 1 Waschtisch-Vorlage 50 Pl.  
1 Eimer-Untersatz mit Rand, hübsche Neuheiten M. 1.—  
1 Frühstückstasche 25 Pl., 1 Markt Tasche, 1 Schulbüchertasche 95 Pl.  
1 abwaschbare Kinderschürze 50 Pl., 1 Schlittschuhtasche M. 1.—  
1 Tasche für Turn- und Tennisschuhe 65 Pl., 1 Promenadentasche für Babys.  
1 echte Gummischürze, speziell fürs Waschauss gearbeitet, sehr praktisch!  
1 Korkmatte vor die Badewanne, 5 Meter ff. Linoleumläufer für M. 3.75.  
1 Linoleumteppich 150 x 200 M. 4.50 200 x 250 M. 7.50 200 x 300 M. 9.—  
1 echt japanische Bastmatte 25 Pl.  
1 Spezial-Bastläufer für die Küche (Japan, schwere Qual.)  
1 Cocostepich, 1 Cocoständer.  
Ferner soweit Vorrat:  
**Gelegenheitskauf!**  
Inlaid-Linoleumteppiche mit Fabrikationsfehlern  
(Diese Teppiche sind durchgemustert und somit unabtreibar)  
150 x 200 500 x 300 300 x 400  
regulär M. 15, jetzt M. 8 regulär M. 38, jetzt M. 18 regulär M. 72, jetzt M. 36

**Ideales Geschenk,**  
vorzüglich im Gebrauch, herrlichste Damast- und Fantasiemuster, mit Bordüre, abwaschbar, dauerhaft und immer wie neu zusehend sind  
**unsere Tischdecken**  
u. 4 echt engl. Fabrikat Stück M. 1.95  
und viele andere schöne Geschenke aus unserem Biesenlager zu stadtbekannt billigen Preisen!

**Stückrath & Co.**  
Linoleum-Haus  
Nur Ring 7, Kurfürstenseite. (Keine Filialen!)

**Taschen- und Zimmer-  
Uhren**

Gute Werke! Billige Preise!  
**Große Auswahl.**  
Katalog gratis und franko.  
**E. Hartmann**  
(vereid. Sachverständ.),  
Schmiedebrücke Nr. 68,  
Ecke Ring.

**Als praktisches Weihnachtsgeschenk**  
empfehlen wir unsere 5975  
**Nähmaschinen**  
Nur beste deutsche Fabrikate  
zum Hausbedarf u. zur Kunstnäherie mit fünfjähriger  
Garantie.  
Spezialität: „Orig. Adler“, Hochermige  
schnellläufige Rundschiffchen-Deutsche  
Maschine. Durch wertvolle patentierte Familien-  
Reihe aller anderen Fabrikate Nähmaschinen,  
überlegen. eigenes Fabrikat  
und andere bewährte  
Systeme.  
**Fahrräder** in vollendetester Technik und modernster Bauart zu  
bekannt billigen Preisen.  
Kataloge und Preislisten gratis und franko.  
Kinderdreiräder v. 6 Mk. und Kinder Nähmaschinen v. 2.50 an.  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
**Erste Schlesische Nähmaschinen-Fabrik**  
Breslau, Lauenburgerstr. 92.  
Teleph. 2534. **Whele & Regel,** Begr. 1870.  
Größte Reparaturwerkstatt am Plage. Vermittelungs-Anstalt.  
Teilzahlungen gestattet. Während der Weihnachtzeit  
vom 1.—31. Dezbr. bedeutend ermäßigte Preise in allen Artikeln.

**Christbaumbehänge,**  
echt Nürnberger Lebkuchen  
echt Thorer Katharinen  
echt Meisser Konfekt  
Cleanitzer Bomben  
Bienenkörbe, Makronen  
in großer Auswahl, vorzüglichster Qualität und zu billigsten  
Preisen in der Fabrik u. Spezialgeschäft von  
**B. Pohl, Breslau,** Hauptgeschäft  
Neumarkt 16  
und 18 Filialen



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. Dezember.

**\* Der Restaurationsbetrieb im Breslauer Gewerkschaftshaus** geht vom 1. Januar 1908 ab an Herrn Gastwirt Johannes Leder, früher Wirt des Gasthauses „Zum kühlen Strand der Oder“, über, dem die Bewirtschaftung unseres Hauses von der Lokalkommission pachtweise übertragen worden ist. Herr Leder war, wie sich die Genossen erinnern werden, der einzige Restaurationsbesitzer, der am roten 21. Januar 1906 sein Lokal zu einer sozialdemokratischen Versammlung hergegeben hatte. Er wie seine Frau, welche die Küche übernimmt, sind als entgegenkommende Wirte vielen Parteigenossen schon bekannt.

Seitdem das Gewerkschaftshaus durch Kauf in die Hände der Arbeiterschaft übergegangen ist, macht sich überall die bessere Hand der neuen Besitzer bemerkbar. An den Weihnachtsfesttagen werden die Besucher sich zum ersten Male an der vollständig neuen, sauber und kunstvoll ausgeführten Bühnendekoration erfreuen, auf Treppen und Fluren haben Maler, Zimmermann und Glaser mit den notwendigsten Reparaturen begonnen. Viele Zustimmung erregten auch die große neue Heizungsanlage im Saale, die Renovation in der Toilette und die Aufzüge der Waschküchen. Die wir schon, wird in dem allgemeinen Reinigungs- und Reparaturprozess fortgeschritten, obwohl der rührige Geschäftsführer unseres Hauses augenblicklich durch Krankheit verblüdet ist, die Arbeiten, die uns der Vorbesitzer reichlich überlassen hat, selbst zu betreiben. Die Reparaturen werden insbesondere im Hinblick darauf vorgenommen, daß der augenblickliche Stand des Geldmarktes und der Wirtschaftslage es angezeigt erscheinen läßt, den großen Umbau einige Zeit hinauszuschieben.

Wir zweifeln nicht daran, daß alle diese Bemühungen der Lokalkommission bei Gewerkschaften sowie bei den Einzelnen unserer Genossen den Entschluß fördern werden, gleiches mit gleichem zu vergelten und unser Haus öfter als bisher aufzusuchen.

**\* Behördlicher Druck auf einen ländlichen Gastwirt.** Im Reiche des Kaisers, des Kurfürsten aller Gläubigen, hat jeder Polizeipasha das Recht, seine eigenen Befehle zu erlassen. Derartig unhaltbare Zustände gibt es glücklicherweise in dem „Land der vollendeten Rechtsgarantien“, in Preußen-Deutschland, nicht. Hier gelten einheitliche Befehle. Eine dieser gesetzlichen Bestimmungen besagt, daß Vergütungen von geschlossenen Gesellschaften feiner polizeilichen Genehmigung bedürfen, es genügt die rechtzeitige Anmeldung bei der zuständigen Behörde. Genehmigungen sind nur bei öffentlichen Versammlungen einzuholen. Die Zahlstelle Breslau und Umgegend des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands hat für den zweiten Weihnachtsfeiertag eine Ballgesellschaft in dem Peuterschen Lokale in Leipzig geplant. Rechtzeitig wurde bei dem Amtsvorsteher in Weidenhof die Anmeldung von dem Vergütigen dieser geschlossenen Gesellschaft erstattet. Einige Tage später traf das folgende Antwortschreiben ein:

Weidenhof, den 17. Dezember 1907.

Die polizeiliche Genehmigung zu dem am 26. d. M. in Aussicht genommenen Vergütigen wird hiermit versagt, weil bis jetzt noch nicht der Beweis erbracht ist, daß die Mitglieder der Zahlstelle Breslau und Umgegend der Fabrik-,

Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen einen Verein bilden resp. als solcher registriert sind, daß ihnen das Recht zusteht, bei einem Vergütigen als geschlossene Gesellschaft aufzutreten zu können.

Der Amtsvorsteher: Weidenhof.

Ob die genannte Zahlstelle einen Verein bildet und ob diese registriert ist, dürfte dem Amtsvorsteher nicht schwer fallen behördlich festzustellen. Das Recht, bei einem Vergütigen als geschlossene Gesellschaft aufzutreten zu können, hat der kleinste Lotterieverein oder Pfeifenklub, ja jeder einzelne Mensch, um wie viel mehr aber eine Zahlstelle von 1500 Mitgliedern. Um die polizeiliche Genehmigung ist der Amtsvorsteher überhaupt nicht ersucht worden.

Einige Tage vorher hatte derselbe Amtsvorsteher der Hilfszahlstelle Leipzig-Petersdorf des Fabrikarbeiterverbandes eine Festlichkeit unterzagt; ebenso machte er ein vom Arbeiterverband geplantes Vergütigen illusorisch. Durch derartige Maßnahmen wird der Gastwirt Peuter in Leipzig, der sein Lokal der Arbeiterschaft zur Interessenvertretung zur Verfügung stellt, geschäftlich schwer geschädigt. Konsequenterweise dürfte er nun auch nicht mehr in der bisherigen Höhe zur Steuerleistung herangezogen werden. Wie uns nachträglich gemeldet wird, hat die Leitung des Fabrikarbeiterverbandes noch einmal den Versuch unternommen, das Vergütigen zu retten. Ein Mitglied der Ortsverwaltung begab sich nach der politischen Abteilung der hiesigen Polizeiverwaltung und ersuchte um Ausstellung einer Bescheinigung, daß die Zahlstelle Breslau des genannten Verbandes daselbst registriert sei. Polizeikommissar Seiwiein erklärte unserem Genossen, daß dies nicht angängig sei. Der Amtsvorsteher müsse anfragen und ihm würde dann amtliche Auskunft zu teil werden. Wie soll nun die Ortsverwaltung dem Amtsvorsteher den geforderten Nachweis noch rechtzeitig liefern? Ihre Heiligtur der Bescheidweg offen, inzwischen aber ist Weihnachten verstrichen und auch diese Festlichkeit illusorisch geworden.

Da bleibt nur ein Ausweg. Das Vergütigen wird trotz des Amtsvorstehers abgehalten. Denn eine Genehmigung dazu ist nicht nötig. Mag er immer ein Strafmandat verhängen, es wird ihm dann Gelegenheit gegeben werden, vom Gericht zu erfahren, daß er ungesetzlich gehandelt hat.

**\* Der zwölfte Petersprozess.** Am 18. Januar nächsten Jahres soll die Reinwaschung des großen Kolonialhelden Karl Peters vor dem hiesigen Schöffengericht stattfinden. Angeklagt ist bekanntlich der Verantwortliche unseres Blattes, Genosse Wolff. Peters fühlt sich durch den Begrüßungsartikel, den wir ihm anlässlich seines letzten Vortrages im Konzerthause widmeten, und zwar durch die Sätze: „Karl Peters, der Gatte der gehetzten Jagodja, ist heute Abend zum Preise von 1, 2 und 3 Mark im Warenhause der Gebrüder Barasch zu haben“, beleidigt. Was an diesen Sätzen beleidigend ist, wissen wir nicht und sind neugierig, es zu erfahren. Die von der Verteidigung des Angeklagten geladenen Zeugen sind vom Gericht sämtlich abgelehnt worden, weil es sich nach Angabe des Gerichts nur um eine formale Beleidigung handelt. Da bei der Verhandlung kaum Unangenehmes für den großen Helben herauspringen wird, dürfte er bei dem großen Ordensfest, das am gleichen Tage in Berlin stattfindet, trotzdem nichts erben. Er selbst ist auch nicht bereit, zu der Verhandlung zu erscheinen. Warum wohl nicht?

**\* Die Koffer- und Taschenfabrik Richard Weillich**, Bismarckstraße 20 hier selbst, stellt, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wegen Kränklichkeit des Inhabers ihren Fabrikationsbetrieb für Koffer und Taschen vollständig ein und entläßt aus diesem Grunde sämtliche dort beschäftigt gewesenen Arbeiter in dieser Woche.

**\* Der Markt in der Weihnachtswoche.** Das hohe nasse Wetter bringt gar keine rechte Weihnachtsstimmung in den Markt- und Geschäftsverkehr, verärgerte und großenteils gestörte steht man fast überall. Wenn also auch das Wetter nicht auf Weihnachten schließen läßt, die Preiserhöhung ist prompt eingetreten. Äpfel waren in außerordentlich großen Mengen ausgeboten, aber leider war wenig Nachfrage, es fehlte an Geld. Gute Sorten sind fast um 10 Pfennige im Doppelkilo gestiegen, jedoch Schmähpfel 45 Pfennige kosten, Hambor- und graue Reizen 35-40 Pfg., selbst geringere Sorten, wie Gewürzäpfel und Jungferäpfel, sind 30 Pfg. im Doppelkilo also auch um 5 Pfg. erhöht.

Auf dem Eselmarkt ging es gestern recht lebendig zu, aber auch hier waren die Forderungen enorm hoch, unter 35 Pfg. im Pfund wurde überhaupt nichts verkauft, meist verjuchte man sogar 70 Pfg. herauszuschlagen. Hasen im Fell sind auch wieder auf 3.80 Mark gestiegen, überall wo man hin- und bis erhobte Preise. Recht verschieden sind dieses Jahr die Preise der Tannenbäume. Am Neumarkt wurden am Freitag schöne mittelgroße und große Bäume schon sehr billig abgegeben. Geringere sind sie an verschiedenen Vorstadtplätzen, am Sonnen- und Wäldchenplatz, fast so teuer als vorige Weihnachten, jedoch man für 70-80 Pfg. an Größe und Gewicht nicht viel Ansprüche machen darf. Hoffentlich kommen in den letzten Tagen noch Bäume heran; aus der Umgegend von Breslau, Trebnitz und Oels, bringen oft kleine Waldbesitzer ihre Ware selbst zum Verkauf, und von ihnen erhält man oft für einige Groschen ein schönes Bäumchen, jedoch es hoffentlich noch vielen möglich wird, den Kindern eine Freude zu bereiten.

Der eigentliche Markt für Fisch, hauptsächlich Karpen, soll erst beginnen, trotzdem sind schon große Mengen vorhanden. 80-90 Pfund ist der Durchschnittspreis fürs Pfund. Am Weihnachtsabend sind polnische Saucen mit Karpen oder mit Rauch- und Bratwurst zum Abendbrot beliebt. Da diese Sauce verschieden zubereitet wird, sei hier ein Rezept angegeben: Man schäle einige Zwiebeln, ein Stück Petersilie (oder Pastinal) und läßt alles in einer Pfanne in etwas Wasser kochen, dann läßt man 1 Tasse einfach Bier, einige Gewürz- und Pfefferkörner, Salz, ein Lorbeerblatt und etwas Zucker hinzu, welche ein Stück Fischhaken für 10 Pfg. in etwas Essig, und lasse alles zusammen aufkochen. Ein Glas Rotwein würzt noch mehr. Als dann lasse man den geschuppten Karpen darin gar kochen. In die Sauce zu wenig fügen, so mache man etwas Buttereibrenne und quirlte sie daran, dann lasse man das Ganze durch ein Sieb, und gebe es mit dem Fisch in einer Schüssel zu Tisch. Wird Raucherfleisch gelocht, so nimmt man die Brühe selbstverständlich mit hinzu.

**\* Goldener Sonntag.** Am morgigen Sonntag, dem letzten vor dem Weihnachtsfeste, sind in Breslau die Geschäfte in der Zeit von 7-9 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends für den Verkauf geöffnet.

**\* Vom Hauptextraordinarium der Breslauer Stadtkämmerei** für das Rechnungsjahr 1907 sind nach Mitteilung der Stadthauptkasse bis Ende des Kassenmonats November 1907 abgeschrieben a) zur Staatsverklärung 25,240.84 M., b) dauernde Neubemessungen 698,975.21 M., c) einmalige Neubemessungen 774,841.79 M. Gegen das Etatslof von 511,968.04 M. also mehr 262,873.75 M.

**\* Die Rentabilität der städtischen Straßenbahn Breslau.** Der Jahresbericht über den Betrieb der städtischen Straßenbahn im Jahre 1907 ergab, wie wir berichteten, eine bedeutend höhere Einnahme, so daß für das Jahr 1908 ein geringerer Zuschuß der Kammerei zu erwarten stand. Wie die „Bresl. Zig.“ nun zuverlässig erklärt, wird dieser Zuschuß für das kommende Jahr in den Etat mit 69,000 M. eingestellt, also bloß mit 45 M. weniger als im laufenden Jahre. Er würde sich um mehrere tausend Mark niedriger gestellt haben, wenn die Stadt nicht im nächsten Jahre die fünfjährige Prämie für die Haftpflichtversicherung zu entrichten hätte. Die fünfjährige Prämie wird auf einmal im Voraus bezahlt, um dadurch den Vorteil eines Freijahres zu erlangen.

Der allzu grosse Andrang des vorigen Sonntags veranlaßt uns, für den morgigen Sonntag, d. 22. d. Mis., gleich unseren Filialen Wachtplatz und Neumarkt auch unsere Verkaufsräume

am Ring von 8 bis 9 Uhr früh

zu öffnen, um dadurch dem Publikum Gelegenheit zu geben, grössere Einkäufe in Ruhe erledigen zu können

# Gebr. Barasch.



**Unfälle.** Dem Kronleuchter der Darmstädter Brüder wurden angeführt: ein Knecht aus Neulich, der von einem Wagen herab auf das Pflaster gestürzt war, ein Schweizer aus Klein-Praha, der eine Kuh an die Wand gedrückt hatte, ein Friseur aus Groß-Sabau, der von einem Wagen gefallen war und einen linken Schlüsselbeinbruch erlitten hatte, ein Hausknecht aus Schenkerberg, der bei einem Fall Kopfverletzungen davongetragen hatte, ein Gärtner aus Ober-Buchwald, der von einem Wagen gestürzt war und Verletzungen erlitten hatte, ein Gutsbesitzer aus Larnowitz, der beim Durchgehen der Wiese abgestürzt worden war und einen schweren doppelten Schlüsselbein- und Verrenkungen erlitten hatte, ein Arbeiter aus Brodan, der hineingefallen war und einen Schlüsselbeinbruch erlitten hatte.

**Blinder Mann.** Am 19. d. M., Nachmittags, wurde die Feuerwehre nach Sadowastrasse 75 gerufen, weil ein Kaufmann den Ausbruch eines Dachstuhlbrandes vermutete. Der Rauch war aber einem von Klempnern benutzten Ofen entströmt.

**Feuer.** In einer Wohnung Lützenstrasse 11 ereignete am 19. d. M. ein Feuer, wobei die Wohnung in Brand. Das Feuer wurde nach vor Ankunft der Feuerwehre erlosch.

**Verunfallt.** Seit dem 18. d. M. wird die 44 Jahre alte Blätterhändlerin Rosine Hieronim, Deinerstrasse 22, verunfallt.

**Beim Bestiegen des Straßenbahnwagens verunfallt.** Am 19. d. M. stürzte auf der Kaiser Wilhelmstrasse ein Sandkäufer beim Bestiegen eines Straßenbahnwagens und verletzte sich erheblich im Gesicht.

**Diebstahl.** Einem Uhrmacher von der Friedrich Wilhelmstrasse wurde aus dem Schaufenster nach Beträumung der Scheibe eine amerikanische Weckuhr gestohlen.

ist unserer Ansicht nach noch viel zu human, man sollte die Leute nicht nur öffentlich bekanntgeben sondern wegen Nahrungs- mittelbeschaffung dem Gericht übergeben.

**Schweidnitz, 20. Dezember.** In die Zeilänfälligkeit dieses Jahres die 23jährige Auguste Mische in Seifendamm durch mehrere Revolvergeschosse schwer verletzt hatte, weil sie seine Werbungen abwehrte, war, da während der Verhandlung vor dem Schwurgericht Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit entstanden waren, zur Beobachtung einer Anstalt überwiesen worden. Dort ist festgestellt worden, daß Scholz unheilbar geisteskrank ist. Deshalb ist das Verfahren wegen verübten Totschlags gegen ihn eingestellt worden. Scholz wird in einer Irrenanstalt untergebracht werden. — Auf eigenartige Weise nahm sich der Arbeiter Schröder das Leben. Am Generalstich entledigte er sich seiner Kleidung; dann schlug er eine Öffnung in die Stäbe und sprang in das Wasser. Aufrecht stehend wurde er dort ertrunken aufgefunden. Die Öffnung war wieder zugeflickt. Auf einer an den Magistrat gerichteten Postkarte, die am Ufer bei den Kleidungsstücken gefunden wurde, hatte der Selbstmörder seine Personalien genau angegeben.

**Peterwitz, 19. Dezember.** Feuer. In der Nacht vom 18. zum 19. Dezember wurde das Nebengebäude des Bäckers Ober auf bisher unangenehme Weise ein Raub der Flammen. Zum Opfer fielen Holz, Kohle, Handwerkzeug und eine Anzahl Gänse, welches nur armen Arbeitern gehörten. Das Bedauerliche ist, daß nur wenig versichert ist.

**Sauer, 20. Dezember.** Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der Familie des Kaufmanns Hering. Die Ehefrau hatte sich auf kurze Zeit entfernt, und ihr zweijähriges Kind allein zurückgelassen. Wahrscheinlich hat das Kind an dem Tischchen gesessen, sodaß die Lampe umfiel und die Betten des Kindes in Brand legte. Als die Mutter zurückkehrte, hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach kurzer Zeit starb.

hoffentlich werden diese Eisenbahnen, auf denen städtische Wägen vorbestellen.

**Ungetreuer Anstiedler.** Der Anstiedler Richard Brunsen aus Nutendorf bei Obornitz, Posenfahrer der Spar- und Darlehnskasse daselbst, der sich der Unterschlagung von Kassengeldern schuldig gemacht hat, ist verhaftet worden. Die Revision konnenteicht ausgeführt werden, weil die Kassensbücher zum Teil verbrannt sind.

**Arbeiterbewegung.**

**50 Jahre Kampf.** Ihr 50jähriges Bestehen feiert die „Weltliche Typographie“, das Organ der Buchdrucker der deutschen Schweiz, durch eine sieben herausgegebene Heftnummer. Sie ist das älteste schweizerische Gewerkschaftsblatt.

**Die Elektromonteur und Pfiffmonteur in Hamburg** haben ihre Lohnbewegung beendet. Es gelang, einen Tarif zum Abschluß zu bringen. Wegen verschiedener Nebenforderungen sollen noch einmal Unterhandlungen angeknüpft werden.

**Im Töpfergewerbe zu Stargard in Pommern** ist eine Neuregelung der Arbeitsverhältnisse erreicht worden. Die Arbeitszeit wurde von 10 auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt, die Akkordlöhne wurden um 10 bis 15 Prozent erhöht worden. Für die Stundenlöhne wurden Aufbesserungen von 5 bis 10 Pfennig ausgesetzt. Der Vertrag beginnt seine Wirksamkeit am 1. Januar 1908.

**Weihnachtsgeschenk für die Bergleute.** Auf den Stimmeschen Gruben Baar Mulde in Linden und Hagenwinkel in Dabhausen sind den Bergleuten Lohnreduktionen von 10 bis 25 Prozent gemacht worden. Es wurden pro Wagen durchschnittlich 10 bis 20 Pf. gebrochen, das Dienergeld wurde teilweise genommen. Auch auf anderen Gruben sind bereits Lohnreduzierungen angeknüpft.

**Der Streik in den Garzer Werken zu Sangerhausen,** Blankenburg und Horge ist durch Vergleich beendet. Die Arbeit ist am Mittwoch Morgen in allen drei Werken wieder aufgenommen. Die bisher nicht eingestellten Arbeiter sollen in den nächsten Tagen antezubracht werden. Die Streikbrecher sind zum großen Teile verschwunden. Der Direktor Brand hat seinen Posten verlassen müssen.

**Der Streik der Fabrikarbeiter der chemischen Fabrik von de Haen in Seelze** ist unter folgenden Bedingungen beendet: Der streikende Paragraph im Mietvertrag der Arbeiterkolonie der Firma enthält etwa folgende Fassung: Die Kündigung ist eine sechsmonatige und erfolgt zum Schluss des betreffenden Quartals. Beim Verlassen der Arbeit, freiwillig oder durch Entlassung oder bei Streiks, ist die Kündigung eine vierwöchige, jedoch soll die Kündigung möglichst zum Monatschluss ausgesprochen werden. Am Sonntagabend wurden sofort über 300 Mann eingestellt; die Einstellung der übrigen erfolgt nach Bedarf; sie soll jedoch in möglichst kurzen Zwischenräumen erfolgen. Zugestanden ist auch ein Arbeiterausschuß und eine ständige Kommission für die in der Kolonie Wohnenden zur Schlichtung von Differenzen zwischen diesen und der Firma.

**Streik der Kohlenräger in Port Said.** „Lloyd's Agentur“ meldet aus Port Said, daß dort ein Streik der Kohlenräger begonnen hat und bedeutenden Umfang angenommen scheint. Der Durchgang der Dampfer veradert sich. Eine spätere Meldung sagt, daß die dortigen Kohlenräger jetzt in ihrer Gesamtheit die Arbeit eingestellt haben.

**Aus Schlesien und Posen.**

**Wien, 20. Dezember.** Verfälschung der Milch. Schon seit längerer Zeit hörte man allgemeine Klagen, daß die Milch wässrig und unrein sei, sodaß sie in manchen Fällen gar nicht zu trinken sei. Hauptächlich ist dies bei der von den Dörfern gelieferten Milch zu beobachten gewesen. Da diese Klagen sich immer steigerten, sah sich die Polizei veranlaßt eine gründliche Revision vorzunehmen und zwar mit großem Erfolge. Die Polizeiverwaltung erläßt nunmehr eine Verurteilung folgenden Inhalts:

**Wien, 20. Dezember.** Bei Gelegenheit der neuerdings abgehaltenen Milch-Prüfung ist außer zahlreichen Milchverfälschungen durch Zusatz von schlechtem Wasser auch festgestellt worden, daß die vom Lande hier zum Verkauf gestellte Milch in vielen Fällen demotiert ist mit kochenden Extrakten (Mehlingen) verunreinigt war, daß der Genuß der Milch nicht nur allein gesundheitsschädlich war, sondern unter Umständen auch im hohen Grade gefährlich war. Wir fordern die Milch-Produzenten hiermit auf, dafür Sorge zu tragen, daß die hier zum Verkauf gestellte Milch unverfälscht und frei von jeglicher Verunreinigung ist, sodaß wir uns im öffentlichen Gesundheitsinteresse gezwungen sehen würden, die Namen derjenigen Milchverkäufer zu veröffentlichen, die hier verunreinigte und verfälschte Milch zum Verkauf gestellt haben.

Wenn schon von der Polizei diese Maßregel ergeht, so kann man annehmen, wie sich die noleidenden Landwirte um die Gesundheit der Küder kümmern. Ihr einziger Zweck ist, viel Geld zu verdienen und zu diesem Zwecke werden auch die größten Schweizerien nicht gescheut. Das Vorgehen unserer Behörde

ist unserer Ansicht nach noch noch viel zu human, man sollte die Leute nicht nur öffentlich bekanntgeben sondern wegen Nahrungs- mittelbeschaffung dem Gericht übergeben.

**Wien, 20. Dezember.** Die 27 Millionen-Anleihe der Stadt Wien wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung nach längerer Beratung angenommen. Die Verwendung dieser Summe ist in einer der letzten Nummern von uns bereits mitgeteilt worden. Von den einzelnen Posten wurde nur diejenige von den Polen bekämpft, die 10 Millionen Mark dem städtischen Grundvertragsfonds zuzuführen lassen will. Die Argumentation der polnischen Redner, die Stadt dürfe sich nicht an Grundvertragsverhandlungen beteiligen, war zu schwach, um wirken zu können, denn hierüber kann keine Rede sein. Es ist vielmehr zu fordern, daß die Stadt beizutreten jede Gelegenheit zum billigen Erwerb von Grund und Boden ergreift. Die Stadt Wien besitzt bereits eine Anleihe von 29 1/2 Millionen, für welche die Zinsen und Tilgungsgelder 1.488.750 M. betragen; hierzu kommt jetzt noch die neue Anleihe von 27 Millionen. — Nach Erledigung dieses Tagesordnungspunktes wurde die Sitzung — die letzte in diesem Jahr — geschlossen, nachdem noch vorher in geteilter Sitzung dem Magistrat Mittel zu Weihnachtsgeschenken zur Verfügung gestellt wurden. (Wer mag diese wohl bekommen? Frage des Berichterstatters.)

**Eisenbahnen für Kinder.** Nach einem Beschlusse des Magistrats werden auf den Felchen im Schillerpark und im Botanischen Garten Eisenbahnen hergerichtet, die den Kindern zur unentgeltlichen Benutzung freigegeben werden.

hoffentlich werden diese Eisenbahnen, auf denen städtische Wägen vorbestellen.

**Ungetreuer Anstiedler.** Der Anstiedler Richard Brunsen aus Nutendorf bei Obornitz, Posenfahrer der Spar- und Darlehnskasse daselbst, der sich der Unterschlagung von Kassengeldern schuldig gemacht hat, ist verhaftet worden. Die Revision konnenteicht ausgeführt werden, weil die Kassensbücher zum Teil verbrannt sind.

**Arbeiterbewegung.**

**50 Jahre Kampf.** Ihr 50jähriges Bestehen feiert die „Weltliche Typographie“, das Organ der Buchdrucker der deutschen Schweiz, durch eine sieben herausgegebene Heftnummer. Sie ist das älteste schweizerische Gewerkschaftsblatt.

**Die Elektromonteur und Pfiffmonteur in Hamburg** haben ihre Lohnbewegung beendet. Es gelang, einen Tarif zum Abschluß zu bringen. Wegen verschiedener Nebenforderungen sollen noch einmal Unterhandlungen angeknüpft werden.

**Im Töpfergewerbe zu Stargard in Pommern** ist eine Neuregelung der Arbeitsverhältnisse erreicht worden. Die Arbeitszeit wurde von 10 auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt, die Akkordlöhne wurden um 10 bis 15 Prozent erhöht worden. Für die Stundenlöhne wurden Aufbesserungen von 5 bis 10 Pfennig ausgesetzt. Der Vertrag beginnt seine Wirksamkeit am 1. Januar 1908.

**Weihnachtsgeschenk für die Bergleute.** Auf den Stimmeschen Gruben Baar Mulde in Linden und Hagenwinkel in Dabhausen sind den Bergleuten Lohnreduktionen von 10 bis 25 Prozent gemacht worden. Es wurden pro Wagen durchschnittlich 10 bis 20 Pf. gebrochen, das Dienergeld wurde teilweise genommen. Auch auf anderen Gruben sind bereits Lohnreduzierungen angeknüpft.

**Der Streik in den Garzer Werken zu Sangerhausen,** Blankenburg und Horge ist durch Vergleich beendet. Die Arbeit ist am Mittwoch Morgen in allen drei Werken wieder aufgenommen. Die bisher nicht eingestellten Arbeiter sollen in den nächsten Tagen antezubracht werden. Die Streikbrecher sind zum großen Teile verschwunden. Der Direktor Brand hat seinen Posten verlassen müssen.

**Der Streik der Fabrikarbeiter der chemischen Fabrik von de Haen in Seelze** ist unter folgenden Bedingungen beendet: Der streikende Paragraph im Mietvertrag der Arbeiterkolonie der Firma enthält etwa folgende Fassung: Die Kündigung ist eine sechsmonatige und erfolgt zum Schluss des betreffenden Quartals. Beim Verlassen der Arbeit, freiwillig oder durch Entlassung oder bei Streiks, ist die Kündigung eine vierwöchige, jedoch soll die Kündigung möglichst zum Monatschluss ausgesprochen werden. Am Sonntagabend wurden sofort über 300 Mann eingestellt; die Einstellung der übrigen erfolgt nach Bedarf; sie soll jedoch in möglichst kurzen Zwischenräumen erfolgen. Zugestanden ist auch ein Arbeiterausschuß und eine ständige Kommission für die in der Kolonie Wohnenden zur Schlichtung von Differenzen zwischen diesen und der Firma.

**Streik der Kohlenräger in Port Said.** „Lloyd's Agentur“ meldet aus Port Said, daß dort ein Streik der Kohlenräger begonnen hat und bedeutenden Umfang angenommen scheint. Der Durchgang der Dampfer veradert sich. Eine spätere Meldung sagt, daß die dortigen Kohlenräger jetzt in ihrer Gesamtheit die Arbeit eingestellt haben.

# E. Breslauer

Albrechtsstrasse, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.



Bedeutende  
Preisermäussigung  
in allen Abteilungen.



**Weihnachts-Verkauf.**

**Jaquettes**  
anschliessend und lose in Double  
und Eskimo . . . . . von **6** Mk.  
an

**Kostumes**  
in Tuchen, engl. Stoffen  
und Velvet-Cord, mit  
langer Jacke u. Liftboy-  
Form . . . . . von **15** Mk.  
an

**Engl. Paletots,**  
nur neueste Fassons  
in den modernsten  
Stoffen . . . . . von **7.50** Mk.  
an

**Theater- und  
Tages-Mäntel**  
in den modernsten Formen  
und Farben, Kimono- und  
Paletotfassons . . . . . von **12** Mk.  
an

**Peiz-  
Abteilung:**  
Jaquettes, Paletots und Colliers  
in allen Preislagen.

**Frauen- und  
Fantasie-Paletots**  
in schwarzem u. couleuriertem  
Eskimo in allen Weiten und  
Preislagen . . . . . von **10** Mk.  
an

**Paletots, Sakko- u.  
Liftboy-Jacken**  
in Seal-Füsch, Velour du  
Nord u. Breitschwanz von **25** Mk.  
an

**Backfisch- und  
Kinder-Mäntel**  
in entzückenden Formen  
und allen Preislagen von **5** Mk. an.

**Der Serien-Verkauf wird fortgesetzt.**



**Kaffee- u. Thee-Importhaus**  
**Heinr. Gewaltig**  
 Zentrale:  
 Albrechtsstrasse 5  
 und Filialen.  
**Röstkaffee-Spezialitäten:**  
 Santos . . . p.Pfd. M. 0.90  
 Familienkaffee „ „ 1.20  
 Wiener Mischg. „ „ 1.38  
 Carlab. „ „ 1.56  
 Preanger-Ceylon „ „ 1.85  
 Bei 9/1 Pfd. 5 Pf. pro Pfd. Ermässigung. 6108

**Uhren**  
 in Gold u. Silber für Herren u. Damen sowie Gold- u. Silber- optische Waren in jedem Genre.  
**Ehringe** stets fertig am Lager. Reichste Auswahl.  
**Eugen Klopsch**, Uhrmacher-Strasse 27 vis-à-vis der Salmatorfirche.

**Hienfong Essenz**  
 Solches Haarnetz für Winterkappen aus starkem Material 2,20 Mk. Stärke Qualität 1,00 Mk. Postpaket enthält 50 Pfunden. Posten billiger.  
 Alleinvertrieb: Besondere Laboratorien P. Seifert, Dittersbach No. 77, bei Waldenburg (Schlesien).

**J. Kaluza**  
 Schuhmachermeister, Str. 17 empfiehlt sein großes Lager von **Schuh-Waren** für Herren, Damen u. Kinder. Preise fest, aber äußerst billig. Bitte genau auf Firma achten.

**G. Blumenthal & Co.**  
 Weinhandlung, Filiale mit Weinhandlung: Carlsstr. 9 (Gonzenplatz), Ring 19, empfehlen alle Sorten in und ausländische Weine, Champagner, Kognak, Rum u. Liköre. Su Hochzeiten und Festlichkeiten vortheilhafteste Bezugsquelle.  
 - Telefon 741. -  
 Gen.-Dep. garantiert reiner Naturweine n. Centr.-Genoss. Rhn.-Winz.-Ver. Elville a. Rh.

**Zu Weihnachten**  
 sind die nützlichsten Geschenke  
**SINGER**  
 Nähmaschinen  


käuflich in unseren sämtlichen Läden mit dem bekannten „S“-Schild.  
**SINGER CO.**  
 Nähmaschinen Act. Ges.  
 Albrechtsstr. 30. Breslau Schweidnitzerstr. 43b.  
 Friedrich-Wilhelmstr. 61. Moltkestr. 2. Sadowastr. 1.  
 Niederlagen und Vertretungen an allen grösseren Plätzen.

**Louis Wurm**  
 in Firma Kaufhaus Adler  
 No. 18, Scheitnigerstrasse No. 18  
**Total-Ausverkauf**  
 wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts in Herren-, Knaben- u. Kindergarderoben  
**Arbeitergarderoben**  
 zu spottbilligen Preisen. 6030

**Auf Kredit!**  
**Möbel**  
 als: Einz. Betten, Schränke, Vertikos, Kommoden, Bücherschränke, Schreibtische, Küffets, Küchenschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Uhren, Kinderwagen, Sportwagen, Nähmaschinen usw. usw. ferner komplette Schlaf-, Wohn-, Herren-, Speise-Zimmer, Salons in allen Holz- und Stil-Arten.  
**S. Osswald**  
 Breslau  
 Albrechtsstr. 6, Ecke Schubbrücke  
 I., II. u. III. Etage, Eingang Schuhbrücke.  
**Auf Kredit!**

**Moritz Schensowsky**  
 Kupferschmiedestr. 63, Ecke kleine Fleischbänke.  
**Arbeitssachen**  
 Hamburger Lederhosen, Lederjacketta, Meurer- u. Maschinenisten-Blusen u. Hemden, sowie sämtl. Arbeitssachen auch nach Mass, in nur bester Ausführung. Lager fertiger Wäsche für Männer, Frauen u. Kinder. Preise billigst.

Vorziger dieses erhält vom Einkauf 5% in bar.  
**Weihnachts-Offerte.**  
 Als willkommenes und praktisches Weihnachtsgeschenk begrüßt wohl ein jeder einen guten, passenden Schuh. Ich bin in der Lage, Ihnen mit großer Auswahl dienen zu können und empfehle als besonders preiswert:  
 Herren-Wichsleder-Zugstiefel, dauerhaft, 4.75, 6.50, Herren-Wichsleder-Schnürstiefel 5.75, 6.75, Herren-Filzschuhe 1.25, 1.75, Damen-Wichsleder-Schnür- u. Zugstiefel 4.50, 4.75, Damen-Hochleder-Schnür- u. Knopfstiefel mit warmem Futter 3.50, 6.50, Damen-Filz-Schnürstiefel mit Leder-Ringschuh, Leder-Sohle und Absatz 3.45, Damen-Filz-Schnallenschuhe mit Filz- und Leder-Sohle 1.95, dto. für Mädchen u. Knaben 1.75, 1.60, 1.40, 1.30, Kinder-Hauschuhe mit Filz- u. Spaltsohle von 55 Pf. an und vieles andere spottbillig.  
**Deutsch-Amerikanisches Schuhwarenhaus Albert Altmann**  
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 14, am Wachtplatz. 6207

**Bon! Leder-Waren!**  
 5%  
 Eigenes Fabrikat in Schultaschen u. Koffer, großes Lager in Damen- und Herren-taschen, Postenträger, Portemonnaies, Zigarren- und Markt-taschen, Wischgründer, Wagen mit Gepäck 5088  
 Lederwaren aller Art offeriert zu billigsten Preisen  
**J. Ramisch, Sattlerstr.**  
 Nikolaistraße 22.

**Rock**  
 Hopf & Görcke  
 Gräbschen.  
 Tel. 238 u. 1921.

**Zu Weihnachtsgeschenken.**  
 Zu Tee und Cognac  
 n. Jamaica-Rum, Watabia-Krask, französische Stognak und deutsche Verschnitt, feinste  
**Weinpreise,**  
 Burgunder, Pinot, Rotweins, Pinot, Serris, Pinot, Schweizer Pinot,  
 Ananas-Pinot, Schlumber-Pinot, Kaiser-Pinot, n. Tafel-Röhre  
 Spezialitäten:  
 Annaburger Mostbrüder, Mandarina, Finger, Keltar, Cassaco, Maraschino etc. etc.  
 f. alter Breklauer Korn, f. alter Weinstern, offerieren 6120  
**Seidel & Co.**  
 Breslau, Ring 27, Mühlbergstr. 13, Biergartenstraße, auch Rotherstraße.

**Weihnachts-Geschenk.**  
 Bohter  
**Breslauer Korn**  
 Liter 60 Pf. bis 3 Mark  
 Preisliste gratis  
**Paul Glatzel**  
 Korn-Brommer  
 Breslau X  
 Rosenthalstr. 13 und Friedr. Wilhelmstr. 58

**Wichtig für Volkswachtleser!**  
 Reelle und billige  
**Herren-Garderobe**  
 kaufen Sie nur bei 6074  
**B. Richter**  
 55 Schmiedebrücke 55  
 Vorzüglicher dieses Preisermäßigung.

**Herren-Wäsche** weiss u. bunt  
 Wintertrikotagen, Strumpfwaren  
 seidene Halstücher  
 Kragenschoner, Krawatten  
 Herrenwesten.  
 Grösste Auswahl! Beste Qualitäten!  
**Billigste Preise!**  
**J. Herold**  
 Erste Wiener Wäsche-Fabrik  
 Breslau, Albrechtsstrasse 46. 5717

**Durch große Abchlüsse**  
 gegen Kasse verkaufe ich, um mein Vieslager zu räumen zu nachstehend enorm billigen Preisen:  
 Herren-Uhren . . . von 3.- bis 60.- Mk. an,  
 silberne Herren-Uhren . . . von 6.- bis 60.- Mk.  
 silberne Damen-Uhren . . . von 5.50 bis 25.- Mk.  
 goldene Damen-Uhren . . . von 12.- bis 100.- Mk.  
 goldene Herren-Uhren . . . von 25.- bis 350.- Mk.  
 Wecker und Wanduhren . . . von 1.75 Mk. an  
 Regulatoren, circa 1 m bis 1.50 m groß, 14 Tage gehend und Schlaawert . . . von 10.- Mk. an  
 Broschen, Ohrringe, Armbänder, Ringe, Ketten in kolossaler Auswahl. — Umtausch bis Neujahr gestattet. Reife für sämtliche bei mir gekauften Uhren und Goldwaren jahrelange Garantie.  
**Max Frenzel**  
 Uhrmacher 5809  
 Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 39  
 vis-à-vis alter Kirchhof.

**Grammophone, Phonographen, Musikwerke, Schallplatten, Phonographenwalzen,**  
 passend für alle Sprechapparate.  
**Wiener & Futter, Breslau 1,**  
 Schmiedebrücke 48, part. u. I. Etage.  
 Kataloge gratis u. franko. Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen. 5821

**Friedrich-Wilhelmstraße 72.**  
 Mein reich assortiertes Lager von Zigarren, Zigarettten, Rauch- u. Schnupftabaken, Hauptentziffer sowie mehren vishulichst bekannten  
**Santabak**  
 empfehle einer geehigten gütigen Beachtung.  
 Zum Weihnachtsgeschenk: Präsentkistchen (25 Stück Inhalt) von 90 Pf. aufwärts.  
**Carl Birkholtz Nachf.**



# J. Glücksmann & Co.

Gegründet 1854.

Ohlauerstrasse 71/73.

Ohlauerstrasse 71/73.

6288

## Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen unserer auf das reichhaltigste sortierten Geschäftshäuser

**zu unerreicht billigen Preisen.**

Unsere Geschäftshäuser sind morgen Sonntag bis 6 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

**Neu!**  
Die elektrische Bleiche  
als ideale Rasenbleiche  
zu Hause mit

**Achinin-Seife**

(Die Seife der Zukunft. — Deutsches Reichspatent angemeldet.)

Die konstante synthetische Glectrolit-Sauerstoff- —  
Lyon — Salmiat — Terpentinsäure-Seife mit höchstem  
Reinigungs-, Bleich- und Desinfektions-Effekte für Hand-  
und Maschinenwäsche. Unentbehrlich für Wäschmaschinen.  
Erzeugt blütenweiße Wäsche mit köstlichem, erfrischendem  
Sinnengeruch. Ueberraschend wirksam für solche Schmutz-  
wäsche, welche mit Blut, Schweiß, Abgangstoffen und  
Krankheitskeimern beladen ist. Wer Achinin-Seife allein,  
also ohne jegliche andere Seifen oder Bleichmittel  
mit einmahl mit Aufmerksamkeit verbraucht hat, will sie  
nicht mehr entbehren.

Herbortragende Anerkennungs schreiben hundertfach,  
Nachbestellungen tausendfach.

Das erfolgreiche neue 5923

**Glectrolit-Bleich-Verfahren**

ist heute in allen großen gut eingerichteten Wäschereien  
und chemischen Reinigungsanstalten, sowie Leinen- und  
Baumwoll-Bleichereien usw. eingeführt und wird nun-  
mehr durch Achinin-Seife auch jeder Kleinwäscherei  
und Haushaltung billig und bequem zugänglich gemacht.

Achinin-Seife ist überall zu haben.

So genannte „weiße Schmierseifen“ sind stumpf und  
höchst wertlose Nachahmungen der beliebten Achinin-  
Seife. Das Wortzeichen „Achinin“ ist gesetzlich  
geschützt. Verkäufer, welche andere Seifenfabrikate  
gehen, wenn ausdrücklich „Achinin“-Seife verlangt  
wurde, werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.

Albrechtsstrasse 39, I.,  
Ecke Altbückerstrasse.

**M. Grau Ncht.**

jetzt Albrechtsstrasse 39, I.

**Möbel**

und

**Konfektion**

Auf  
Teil-  
zahlung  
unter sehr  
kulanten  
Bedingungen.

Sonntags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Sonntags bis 10 Uhr abends geöffnet.

Albrechtsstrasse 39, I.,  
Ecke Altbückerstrasse.

**3 bis 5 Mk. täglicher Verdienst!**

Gesucht sofort



an allen Orten arbeitsame Personen zur  
Übernahme einer Strumpf- u. Trikotagen-  
strickerel. Dauernde leichte Hausarbeit.  
Hoher ständiger Verdienst 3—5 Mk. täglich.  
Anlernung einfach u. kostenlos. Vorkennt-  
nisse nicht erforderlich. Garantierte  
Arbeitslieferung. Prospekte u. glänzende  
Zeugnisse kostenfrei. 4338  
Neher & Föhren, Trikotagen u. Strumpf-Fabrik,  
St. Johann-Saarbrücken A 100.

**Uhren, Ketten, Ringe.**

Nur gutes Fabrikat. — Billigste Preise.

**Max Herrmann**

vormals Arth. Schubert

Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 6  
am Königsplatz. 6155



**Schuhfabrik Dorndorf**

Ohlauerstrasse 18

Schmiedebücke 46/47

Schweidnitzerstr. 20/21 Blücherplatz 5

5883

empfehlen

**Damen- u. Herrenstiefel**

7.50

8.50

zum Preise von

15.50

9.50 10.50 12.50 13.50 14.50

**Winter-  
Garde-  
robe**

**Herren - Paletots**

in dauerhaften, modernen Stoffen

von M. 14. an

**Herren - Anzüge**

in Sakko- und Rock-Fasson

von M. 16. an

**Herren - Mäntel** mit Pelierine

in Loden- und Tuchstoffen

von M. 16. an

**Herren - Joppen**

in verschiedenfarb. praktischen Lodenstoffen

von M. 5. an

**Herren - Pelierinen**

aus kräftigsten Lodenstoffen

von M. 9. an

Jünglings-Paletots und -Anzüge, Schul-  
Anzüge, Pelierinen, Knaben - Paletots,  
Pyjaks u. Anzüge, Leibchenhosen & M. 1.25

Hauptkatalog gratis und franko!

**S. Guttentag**

6314

Breslau, Altbückerstrasse 5, I., II. u. III. Etg.

Heute Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.